Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 333. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 21. Juli 1863.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Kopenhagen, 19. Juli, Abends. Die „Berling'sche Zeitung" meldet, die schleswigsche Ständeversammlung wird vermuthlich am Montag geschlossen werden. (Wolff's T. B)

Paris, 19. Juli. Die Finanzwelt ist in Folge der russischen Rüstungen ziemlich alarmirt. Man sprach von einer bevorstehenden Sendung des Marschalls Niel nach Petersburg, so wie von eventuellem Abbruche der diplomatischen Beziehungen, wenn Rußland nicht mehr nachgeben sollte.

Turin, 19. Juli. Das Departement für internationale Rechtsfälle hat entschieden, daß die italienische Regierung kein Recht hatte, die 5 Briganten an Bord des „Aunis" zu verhaften. Die Postübereinkunft vom Jahre 1860 stelle die Postpaketboote in gleiche Linie mit Kriegsschiffen und entziehe ihre Passagiere der lokalen Jurisdiction und Polizeigewalt. Die französische Regierung besteht entschieden auf der Freilassung, gleichwohl giebt sie zu verstehen, daß der Grundsatz der Auslieferung möglicherweise die Basis einer besonderen Uebereinkunft in solchen Fällen werden kann. (Wien. Sonnt.-Z.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 20. Juli, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 3 Minuten.) Staatsschuldscheine 90½. Prämien-Anleihe 130. Neueste Anleihe 106⅝. Schles. Bank-Verein 102¼ B. Oberschles. Litt. A. 160½. Oberschles. Litt. B. 142. Freiburger 136½. Wilhelmsbahn 66. Neisse-Brieger 95¼. Tarnowitzer 66. Wien 2 Monate 88⅞. Oesterr. Credit-Aktien 85⅞. Oesterr. National-Anleihe 73⅜. Oesterr. Lotterie-Anl. 90⅜. Oesterr. Banknoten 89¾. Darmstädter 95¼. Köln-Minden 181⅝. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64¼ B. Mainz-Ludwigshafen 127½. Italienische Anleihe 71¾. Genfer Credit-Aktien 58½. Neue Russen 91⅞. Commandit-Antheile 100¾. Lombarden 149½. Hamburg 2 Monat 150½. London 3 Monat 6, 20½. Paris 2 Monat 79⅔. — Matt.

Wien, 20. Juli. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 191, 50. National-Anleihe —, —. London 111, 50.

Berlin, 20. Juli. Roggen: ermattend. Juli 47¾, Juli-August 47¾, Aug.-Sept. 48, Sept.-Oktbr. 48⅝. — Spiritus: matter. Juli-August $16\frac{1}{12}$, Aug.-Sept. $16\frac{1}{6}$, Sept.-Okt. 16¼, Okt.-Nov. 16⅛. — Rüböl: unverändert. Juli 13¼, Sept.-Okt. $13\frac{5}{24}$, .

♂ Die beginnende Aufklärung der polnischen Frage.

Es wird heller in der polnischen Frage; doch steht es fest, je mehr Licht in die politischen Dunkelheiten derselben wirklich einzutreten scheint, desto mehr erkennt man, wie unendlich verwickelt die tausend Fäden sind, mit welchen dieselbe in die Geschichte der Gegenwart eingewebt ist. Ueber die Anschauungen und Absichten der polenfreundlichen Mächte, wenigstens in so weit dieselben gemeinsam sind, hat uns die Rede des Grafen Russell vom 13. d. M. einen ziemlich deutlichen Aufschluß gegeben; wir glauben, zum Verständniß der Tagessituation auf einige der hier gefallenen Worte noch ganz besonders aufmerksam machen zu müssen. Die Lords verlangten dringend, daß die Regierung über ihre Absicht in Betreff Polens dem Lande Aufklärung gebe, und da erfolgte denn nothgedrungen endlich eine Herzensergießung des Ministers, von der wir unbedenklich annehmen können, daß dieselbe die wahre Auffassung der englischen Regierung sei, wenigstens soweit dieselbe durch Russell im auswärtigen Amte vertreten ist. Die Hintergedanken Lord Palmerstons sind allerdings eben so wenig, als die des Kaisers Napoleon, für uns sichtbar, indeß die Tagessituation der polenfreundlichen Mächte gegenüber dem russischen Cabinet spiegelt sich in Russells Worten ziemlich deutlich ab. Wir heben folgende charakteristische Aeußerungen aus denselben ihrem Sinne nach besonders hervor: „Man könne nicht vorsichtig genug in der Polenfrage vorgehen; man müsse, ehe man in derselben zu einem Kriege schreite, die Aussichten und Wahrscheinlichkeiten desselben viel ernstlicher und reiflicher noch überlegen, als dies bei einem anderen Kriege nöthig wäre, weil einem Kriege wegen der polnischen Frage jede erdenkliche Schwierigkeit in den Weg trete und sich eine Unmasse von Einwänden gegen dieses Unternehmen erhöben."

Als eine der Hauptschwierigkeiten bezeichnet nun Russell bekanntlich ganz bestimmt den Umstand, daß die Polen selbst, für die gehandelt werden solle, etwas begehren, was unmöglich zu erfüllen sei — die Wiederherstellung Polens in seinen alten Grenzen — ferner: daß die Regierung dieser Polen, für welche die Westmächte das Schwerdt ziehen sollten, eine unsichtbare sei, mit der man gar nicht unterhandeln könne, und endlich: daß die Folgen eines durch die kriegerische Einmischung der Westmächte bewirkten Sieges der Polen ganz unberechenbar seien, da dadurch ein Revolutionsheerd für alle Nachbarländer hervorgerufen und Europa mit einem Fluche belastet werden könnte, während die bewaffnete Einmischung der Westmächte von den Polen selbst leicht als eine mißliebige Schirmherrschaft nur Undank ernten möchte. Nach unserer Ansicht ist dies deutlich genug gesprochen, da der Minister doch ziemlich unverhohlen sagt: Wir denken nicht daran, jetzt wegen Polens einen Krieg anzufangen.

Im späteren Verlauf seiner Rede giebt Russell allerdings einen Fall an, wo England wie Frankreich nichts anderes übrig bleiben würde, als das Schwerdt zu ziehen, auch wenn dieserhalb ganz Europa ein Kriegstheater würde, nämlich — wenn die äußerste russische Partei, welche eine Ausrottung der Polen beabsichtige, allein zur Geltung in Rußland käme und also ein dauerndes Verfahren seitens der russischen Regierung eintrete, welches die Vernichtung der Polen als Nation zur Folge haben müßte.

Einzelne weitere Expectorationen des Ministers machen uns diese Aeußerung noch verständlicher. Es sei die Absicht Englands, die Polen als Nation nimmermehr untergehen zu lassen, sondern dafür zu sorgen (durch freiere Institutionen), daß ihr Muth und ihr nationales Bewußtsein für zukünftige Zeiten nicht nur erhalten, sondern noch gehoben würde. Die höchste Bedeutung erhält aber die Rede des Ministers dadurch, daß er für Einsichtigere zu erkennen giebt, daß die Antwort Rußlands auf die Propositionen der Westmächte dem wesentlichen Inhalte nach nicht mehr unbekannt war, und daß diese Antwort — wie auch die neuesten Depeschen ergeben — nicht ganz günstig lautet. Wollen wir nun versuchen, diesen noch räthselhaften Theil der staatsmännischen Rede in klares Deutsch zu übersetzen, so müssen wir nach unserer Auffassung der Verhältnisse einfach Folgendes demonstriren:

Rußland ist zwar bereit, auf Grund der Propositionen zu conferiren, indeß den Punkt wegen des Waffenstillstandes schlägt es rundweg ab — und die Westmächte, speziell England, sind nicht gesonnen, wegen Abweisung dieses Punktes Krieg zu beginnen, sondern sie sind bereit, trotzdem mit Rußland zu verhandeln. Nur wenn Rußland alle Punkte abgewiesen und daher Polen nur die Aussicht hätte, fortdauernd à la Murawieff behandelt zu werden, würde der Krieg eröffnet werden. Auf diese Weise erhält also England noch den Frieden, wenn Rußland nur theilweise nachgiebt, und es hat keine direkte Verbindung mit den Insurgenten nöthig, während diesen auch ferner unbenommen bleibt (wenn die Waffenstillstandsfrage fällt), das zu thun, was sie für ihr Interesse am ersprießlichsten halten.

Preußen.

= **Berlin,** 19. Juli. [Erlaß des Unterrichtsministers. — Aus der Provinzial-Correspondenz.] Aus Anlaß eines Specialfalls hat der Unterrichtsminister neuerdings entschieden, daß die Uebernahme von Neben-Aemtern seitens der Elementarlehrer schon nach dem Rescripte vom 31. October 1841 von der Genehmigung der betreffenden Regierung, als der vorgesetzten Amtsbehörde, abhängig ist, und sofern es dabei der Mitwirkung des Patrons und des Schulvorstandes bedarf, diese in den Städten nur von dem, mit der Wahrnehmung der Patronatsrechte betrauten Magistrat und von der für die Verwaltung der äußern und innern Angelegenheiten der Schule bestellten Schuldeputation ausgeübt wird. Die Stadtverordneten-Versammlung ist dagegen durch kein Gesetz berufen oder ermächtigt, in die Leitung und Beaufsichtigung des Schulwesens sich einzumischen und ein etwaiges Verlangen der Stadtverordneten, die in Rede stehende Uebernahme von ihrer Genehmigung abhängig zu machen, hiernach unberechtigt. — Die officiöse „Provinzial-Correspondenz" sagt: „Die Regierung scheint jetzt vollen Ernst damit machen zu wollen, den königlichen Beamten wieder die Pflichten ihrer Stellung zum Bewußtsein zu bringen und der Theilnahme derselben an den politischen Wühlereien ein Ende zu machen. Der Kultusminister hat einen Professor in Königsberg der sich an öffentlichen Erklärungen gegen die Regierung betheiligt hatte, vorläufig vom Amte entfernt und die Untersuchung gegen ihn eingeleitet. Ein Professor in Berlin ist neuerdings wegen seines politischen Verhaltens vom Minister verwarnt worden... Wer das Treiben vieler Beamten beobachtet hat, welches vielleicht am meisten dazu beigetragen, die Begriffe der großen Menge über das Recht des Königs und seiner Regierung zu verwirren, der wird sich nur freuen, daß denselben endlich ihre eidlich gelobte Pflicht gegen den König wieder nachdrücklich in's Gedächtniß gerufen wird." — An einer andern Stelle, bei Besprechung der russischen Antwort auf die Noten der drei Mächte heißt es: „Kaiser Napoleon hat unterdeß der französischen Nation neuen Ruhm auf einem andern Felde gewonnen. Auch die Hauptstadt Mexiko ist jetzt den Franzosen in die Hände gefallen, und es ist kaum zu bezweifeln, daß der Kaiser damit einen großen Einfluß auf die Verhältnisse in Amerika gewinnen wird. Um so weniger kann er Neigung haben, sich, um der Polen willen, in Europa in bedenkliche Unternehmungen einzulassen."

[Im königl. Schlosse] werden gegenwärtig, wie der „Publ." meldet, unter Leitung des Geh. Ober-Bauraths Stüler mehrere Gemächer restaurirt. Das Zimmer, in welchem Friedrich der Große am 24. Januar 1712 das Licht der Welt erblickte, wird mit den Kammern der Prinzessin Marie, Königin von Baiern, zu denen es gehört, in seiner ursprünglichen Gestalt wieder hergestellt. Die Wände desselben bestehen aus Eichenholz mit reichem Schnitzwerk im Schlüter'schen Stil.

[Berichtigung.] Die „Nordd. A. Z." schreibt: Die „D. A. Z." theilt aus der „Südd. Ztg." nachfolgenden angeblichen Circular-Erlaß des Hrn. Ministers des Innern mit:

Die Rücksichtslosigkeit eines Theils der Tagesblätter, welche dieselben in Bezug auf die Vorgänge in den benachbarten russisch-polnischen Provinzen in der gehässigsten Weise zur Schau tragen, haben dem k. Staatsministerium schon öfter die unangenehme Lage bereitet, Reclamationen seitens des kais. russischen Regierung ausgesetzt zu sein, welche sich bisher als ebenso gerechtfertigt erwiesen, wie sie geeignet sind, dasjenige unumwundene Vertrauen, mit welchem dieselbe der k. Staatsregierung entgegenzukommen gewohnt ist, zu erschüttern, und diejenigen Vereinbarungen, welchen die Anerkennung der Solidarität der preußisch-russischen Interessen zu Grunde liegt, als von unserer Seite verletzt erscheinen zu lassen. Nachdem die kais. russische Staatsregierung in gewissenhafter Erfüllung des einmal aufgestellten Programms der Reciprocität die weise Maßregel getroffen hat, von der russischen Presse jedes schädliche Raisonnement über die Dispositionen der k. Staatsregierung fern zu halten, derselben auch eine besonnenere Kritik der polnischen Ereignisse anempfohlen hat, hat die k. Staatsregierung alle Veranlassung, der Handhabung der allerhöchsten Verordnung vom 1. Juni eine Ausdehnung zu verleihen, welche den diesseits eingegangenen und besonders stipulirten Verpflichtungen Rechnung zu tragen geeignet ist. Indem ich für diese Auffassung Ew. ꝛc. gefällige Aufmerksamkeit in Anspruch nehme, bestimme ich Sie, die Ihnen untergebenen Organe zu einer durchaus strengen Beobachtung der Tagesblätter anzuweisen, und da, wo es angänglich erscheint, Ew. ꝛc. Einfluß geltend zu machen, diejenigen Elemente zu entfernen, welche es sich zur Aufgabe machen, die öffentliche Meinung irre zu leiten und den Intentionen der k. Staatsregierung entgegenzutreten. Ich empfehle Ew. ꝛc. namentlich, Anordnungen zu treffen, welche zur Ermittelung der Correspondenten der einzelnen Tagesblätter geeignet sind, und sehe, indem ich in dieser Hinsicht auf das mittelst Erlasses vom 21. d. M. bereits mitgetheilte, die Beschlagnahme von Briefschaften betreffende Circular der k. General-Staatsanwaltschaft verweise, den bezüglichen Berichten, welche mir von 10 zu 10 Tagen zu erstatten sind, entgegen.

Berlin, 28. Juni 1863. Der Minister des Innern: Eulenburg.

Die „Nordd. Allg. Z." ist zu der Erklärung ermächtigt, daß der Erlaß nicht existirt, sondern vom ersten bis zum letzten Buchstaben erfunden ist.

Die „Revue" schreibt in ihrem neuesten Hefte: Wir hatten in unserm letzten Preßbericht die „Sauregurkenzeit" eine Ferienzeit für die Publicistik genannt, müssen aber heute constatiren, daß zwar die Regierung und die Conservativen — nicht aber die Liberal-Demokraten Ferien machen, diese vielmehr die jetzige Muße der Gegner auf das Eifrigste und Sorgfältigste benutzen. Da haben sie hier in Berlin den Preßverein nicht mit Unrecht die geheime Nationalregierung genannt, da regt es sich überall in Broschüren und Flugschriften. Vollends das intendirte Abgeordnetenfest zu Köln am Rhein. Wir dürfen erwarten, daß die königl. Staatsregierung den mittelbaren oder unmittelbaren Beamten, die leider auch Abgeordnete sind, den betreffenden Urlaub versagen und ihnen auf das Strengste verbieten wird, an dem Congreß Theil zu nehmen. Giebt man den Leuten Urlaub, so reisen sie angeblich in's Bad und salbadern wirklich in Köln. Daß die in Köln gedruckte Einladung an die Herren Volkstribunen polizeilich confiscirt ist, haben wir mit Genugthuung gelesen."

[Preßprozesse.] Der Redacteur der „Berl. Abendz." wurde am 17ten wegen eines in der Nummer vom 16. Januar d. J. enthaltenen Leitartikels vom Criminalsenate des Kammergerichts (Vorsitzender Vicepräsident Büchtemann) zu 30 Thlrn. Geldbuße, event. 14 Tage Gefängniß verurtheilt. Nach Ansicht des Staatsanwalts resp. des Gerichtshofes enthielt der Artikel Schmähungen von Anordnungen der Obrigkeit und Beleidigung der Minister. Das Stadtgericht hatte in der Sache ein freisprechendes Urtheil gefällt. — Die Nr. 227 der „Berliner Börsen-Zeitung" vom 19. Mai d. J. enthielt einen Artikel, welcher das Schreiben des Staats-Ministeriums vom 16. Mai d. J. wegen des bekannten Conflictes des Kriegsministers mit dem Vice-Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Bockum-Dolffs, einer Kritik unterzog, in welchem die Staatsanwaltschaft eine Verhöhnung der Verfasser desselben, also der Minister und insbesondere des Justizministers fand und deshalb gegen den Verfasser desselben Schriftsteller Brockhoff aus § 102 Str.-G.-B. Anklage erhoben hatte. Mit ihm zugleich angeklagt war der Redacteur der „Börsen-Ztg." Vollmer aus § 37 des Preßgesetzes. In der heutigen Sitzung der Preß-Deputation, in welcher diese Anklage zur Verhandlung kommen sollte, waren beide Angeklagte nicht erschienen. Brockhoff hatte wegen einer nothwendigen Reise Prorogation nachgesucht, Vollmer hatte ein Krankheitsattest eingereicht. Gegen den letztern wurde die Verhandlung ausgesetzt, gegen Brockhoff dagegen in contumaciam verhandelt und derselbe zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen verurtheilt.

Köln, 18. Juli. [Zu dem heutigen Abgeordnetenfeste] haben 53 Abgeordnete aus Rheinland und Westfalen und 2 aus andern Provinzen ihre Anwesenheit zugesagt. Beflaggt ist die Stadt zum heutigen Feste nicht, die Regierung resp. die Polizeibehörde hat diesen äußern Schmuck und dazu auch das Abfeuern von Böllern nicht allein hier, sondern am ganzen Rheinstrom bis Rolandseck untersagt. Außerdem sind von Festliedern je 2 Strophen gestrichen. Aus den Provinzen haben sich über 500 Theilnehmer gemeldet. (Elbf. Z.)

Köln, 18. Juli, Nachm. 3 Uhr 45 Min. [Abgeordnetenfest.] In diesem Augenblick treten die Abgeordneten zum Banket in den Saal des Gürzenich. Ihnen folgt enthusiastischer Empfang. Nach feierlicher Bewillkommnung seitens des Vorsitzenden des Fest-Comite's, Herrn Classen-Cappelmann von hier, werden die Entschuldigungsschreiben der Herren Grabow, Behrend, Bockum-Dolffs, Waldeck, Virchow und Löwe (Calbe) verlesen. Ein stürmisches Hoch auf die Abgeordneten. (Elbf. Z.)

Letmathe, 17. Juli. [Versammlung.] Gestern fand in der Grüne, in der Mitte zwischen Iserlohn, Altena und Limburg eine Versammlung der Wahlmänner des iserlohn-altenaer Wahlkreises unter dem Vorsitze des Pfarrers Florschütz statt. Altena, so wie Iserlohn waren zahlreich vertreten. Nachdem die beiden Abgg. Overweg und Kreutz vom Vorsitzenden der Versammlung begrüßt waren, statteten sie Bericht ab über ihre und die Wirksamkeit des Hauses. Ihr Urtheil über die gegenwärtige Lage wurde von dem ungetheilten Beifalle und der Zustimmung aller Anwesenden getragen; besondere Beherzigung erhielt der Vortrag des Abg. Kreutz. Die Wahlberechtigten, welche anwesend waren, beschlossen u. a. für die Presse zu wirken und sich zeitweise regelmäßig zu Besprechung vaterländischer Angelegenheiten zu versammeln. (Rh. Z.)

Düsseldorf, 17. Juli. [Der Fürst und die Fürstin zu Hohenzollern-Sigmaringen] sind in Folge der hier eingelaufenen Depesche über den Unfall des Herzogs von Hamilton Douglas vorgestern Abend nach Paris abgereis't. Der verstorbene Herzog von Hamilton war der Gemahl der Prinzessin Amalie Elisabet Caroline von Baden, einer Schwester der Frau Fürstin zu Hohenzollern.

Bonn, 16. Juli. [Ernennung.] Dr. Ferdinand Zirkel von hier ist durch allerhöchste Entschließung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich vom 3. Juli zum Professor der Mineralogie an der Universität zu Lemberg ernannt worden.

Oesterreich.

Prag. [Ein Protestant als Dekan.] Dieser Tage ist an unserer Hochschule der Professor der Zoologie, Dr. Stein, zum Dekan des philosophischen Professoren-Kollegiums gewählt worden; der erste Protestant, der ein Ehrenamt an der prager Universität bekleidet. Uebrigens dürfte diese Wahl nicht ohne heftige Opposition von Seiten der theologischen Fakultät bleiben, welche auf dem bisherigen ausschließlich katholischen Charakter der Universität beharrt und bei dem Ministerium einen Protest gegen diese Wahl einbringen wird. (N. C.)

Italien.

Turin, 15. Juli. [Ueber den Vorfall in Genua] gebe ich Ihnen nachfolgende Thatsachen, deren Richtigkeit mir verbürgt wird. Man hatte schon von Civita-Vecchia aus erfahren, daß die „Aunis" die fünf Banditen an Bord habe. Da dieselben schon seit langer Zeit wegen gemeiner Verbrechen steckbrieflich verfolgt waren und alle Behörden des Königsreichs von dem Verhaftsbefehl Kenntniß hatten, so hatte die genueser Polizei die Verpflichtung, diesem Befehle nachzukommen, sobald die Verbrecher sich in ihrem Bereiche befanden. Der Marquis Gualterio schrieb daher, nachdem man Maßregeln zur Ueberwachung des Dampfbootes getroffen, sofort an den französischen Konsul, um ihm zu eröffnen, daß er, mit Zustimmung des Konsulats, zur Verhaftung der Banditen schreiten müsse, deren Namen offen in der Passagierliste standen. Ehe indeß die Antwort des Konsuls angekommen war, hatte durch ein, übrigens gleich wieder redressirtes Mißverständniß ein Polizei-Agent an Bord der „Aunis" die Auslieferung der fünf Individuen verlangt, worauf jedoch der Lieutenant, welcher den gerade am Lande befindlichen Kapitän vertrat, erwiderte, diese Auslieferung könne nur durch den Kapitän und in Gegenwart eines Mitgliedes des französischen Konsulats erfolgen. Hierauf begab sich der Polizei-Präfekt persönlich zu dem Konsul Herrn Huet, und dieser beauftragte den Vicekonsul Herrn de Sainte-Foix, mit dem Polizei-Präfekten der Verhaftung der fünf Individuen zu assistiren. Diese erfolgte denn auch nach der Rückkehr des Kapitäns in regelrechter Form. Zwei der Banditen versuchten sich ins Meer zu stürzen, aber man wurde ihrer wieder habhaft. Daß der Kapitän des „Aunis" fünf verrufene Uebelthäter die italienischen Küsten entlang [illegible] sogar in einen italienischen Hafen führte, war mindestens eine gro[illegible] Unklugheit, da solche Provocationen einer Regierung sehr ernste Folgen haben könnten. Diese Individuen für Insurgenten oder politische Parteigänger auszugeben, ist ganz unmöglich, zumal sie zum Theil schon zur Zeit der Bourbonen verurtheilt worden. Cipriano Lagala z. B. ist aus dem Bagno von Castellamare entsprungen, er hat mehr als zehn Mordthaten an unbewaffneten Personen, theils des Raubes, theils der Privatrache wegen, verübt, er hat eine große Anzahl von Männern und Frauen aufgegriffen, um Lösegeld zu erpressen, mehreren derselben die Ohren abgeschnitten, wenn ihre Verwandten die geforderte Summe nicht ganz aufbringen konnten, seiner eigentlichen Brigantenthätigkeit und seiner zahllosen Räubereien, Brandstiftungen u. s. w. gar nicht zu gedenken. Gleichen Schlages sind die vier anderen Individuen, die alle regelrecht mehreremale verurtheilt worden. Diese fünf Männer waren mit päpstlichen Pässen versehen, die Cardinal Antonelli eigenhändig unterzeichnet hatte. Sie besaßen ferner Empfehlungsbriefe seitens der Behörde von Civita-Vecchia an den päpstlichen General-Konsul in Marseille. Die Originale dieser Schriftstücke befinden sich hier. — Die Regierung ist davon unterrichtet, daß die Briganten sich von der spanischen Küste her verstärken und verproviantiren. Nichts beweist, daß die fraglichen fünf Individuen in Spanien internirt werden sollten, vielmehr deutet Alles darauf hin, daß sie ihre Reise im Interesse der Brigandage unternommen haben, und zwar mit Unterstützung der päpstlichen Behörden. Dies ist die Auffassuug der Sache in den offiziellen hiesigen Kreisen. (K. Z.)

[Artilleristische Uebungen.] Die Zeitschrift „Italia militare" theilt mit, daß gegen Mitte September eine große Vereinigung von Artillerie auf der Sommahaide stattfinden wird. Es werden dort die 15 Batterien von je dem 5., 6. und 10. Artillerie-Regiment, sowie 6 Batterien des 7. Regiments mit vollständiger Mannschaft und Ausrüstung zusammenkommen, also 51 Batterien, was, da jede Batterie 6 Geschütze hat, eine Gesammtmasse von über 300 Kanonen macht. Den Befehl über sämmtliche Batterien wird unter der Oberleitung des kommandirenden Generals des zweiten Armee-Corps der Oberst-Lieutenant der Artillerie, Ritter Valfre de Bonzo führen. Am Schluß der Uebungen wird wohl eine große Musterung in Mailand stattfinden.

Frankreich.

✶ **Paris,** 16. Juli. [Tagesbericht.] Es fehlt nicht an Hetzereien, um die Regierung gegen das turiner Cabinet wegen der in Genua an Bord eines französischen Schiffes aufgehobenen Briganten aufzubringen. Daß eine Völkerrechts-Verletzung vorliegt, ist unzweifelhaft. Die Leute, gleichviel wer sie waren — Patrioten oder Räuber, befanden sich auf dem französischen Schiffe unter französischer Jurisdiction. Man wird aber — daran zweifle ich nicht — darüber hinwegsehen und sich durch eine Entschuldigung des Herrn Minghetti zufriedenstellen lassen. Der Conflict wird vermuthlich dadurch vermieden werden, daß man den Consul in Genua desavouirt. Der Capitain hatte ausdrücklich erklärt, er werde die Leute nur auf die Verantwortung des Consuls hin ausliefern. — Es scheint, daß im Widerspruche mit dem, was man bis jetzt beabsichtigte, der gesetzgebende Körper nicht vor dem Monate November einberufen werden wird. Gleichzeitig würde die Session des Senats eröffnet, welchem sofort mehrere wichtige Senatusconsulten vorgelegt werden. Die Session der Generalräthe in ganz Frankreich soll am 24. August eröffnet werden. — Die „France" versichert, es handle sich in Japan durchaus nicht um eine französisch-englische Expedition, wie die in China gewesen sei. Der Contreadmiral Janres habe sich allerdings mit dem englischen Admiral Kuper über ein gemeinschaftliches Einschreiten in Japan verständigt, doch nur zu dem Zwecke, um die Unterthanen der beiden Nationen zu schützen. Er habe selbst das Transportschiff Dordogne nach Shanghai gesandt, um von dort eine Compagnie Infanterie zu holen, doch die gemeinschaftliche Action werde das erwähnte Ziel nicht überschreiten. Frankreich werde sich an keiner directen Expedition gegen Japan betheiligen. — Der Unterrichtsminister, Herr Duruy, hat vom Kaiser ein Handschreiben erhalten, welches sich sehr anerkennend über die liberale Richtung des neuen Ministers ausspricht. — Der „Moniteur" meldet, in Bezug auf die Nachricht über einen nach Paris zu führenden Seekanal sei nur so viel wahr, daß eine Gesellschaft die Ermächtigung verlangt habe, auf ihre Kosten, ihr Risico und ihre Gefahr die Studien eines solchen Kanals vornehmen zu dürfen. Diese Ermächtigung sei ihr ertheilt worden, doch ohne im geringsten ein günstiges Vorurtheil für die Operation von Seiten der Regierung in sich einzuschließen. — Nach den Angaben der „France" werde an dem Boulevard de Puebla nächstens noch ein anderes eröffnet werden, welches den Namen „Boulevard de Mexique" führen wird. — Der Prozeß, in welchen der hier lebende ehemalige Herzog von Braunschweig verwickelt ist, ist in eine neue Phase eingetreten. Der Gerichtshof hat die Einrede, er sei als souveräne Person den französischen Gesetzen nicht unterworfen, und es berühre die Klage der Frau v. Civry höher liegende politische Interessen, nicht anerkannt und sich competent erklärt. Der Herzog von Braunschweig ist in die bis jetzt entstandenen Kosten verurtheilt, und der eigentliche Prozeß, der hier eine gewisse Sensation hervorgerufen hat, wird demnächst beginnen. — Es scheint, daß man absolut wünsche, daß die pariser Bevölkerung sich an dem Napoleonsfeste amüsirt. Die Municipalität arrangirt deshalb ein Nachtfest, eine Art Mabille-Ball im Großen, mit freiem Eintritt, freiem Büffet und noch vielen anderen freien Dingen im Industriepalaste.

✶ **Paris,** 17. Juli. [Tagesbericht.] Man versicherte heute hier, Drouyn de Lhuys und Herr v. Budberg hätten diesen Morgen eine Unterredung gehabt, in welcher der Erstere dem russischen Gesandten erklärt habe, die drei Mächte, oder wenigstens Frankreich und England, würden die Bewilligung des Waffenstillstandes zur absoluten Bedingung der weitern Verhandlungen in der polnischen Frage machen, worauf Hr. v. Budberg erklärt habe, er wolle seiner Regierung darüber Bericht erstatten, glaube aber nicht, daß dieselbe sich darauf einlassen werde. Wir theilen das Gerücht mit, obwohl wir demselben keinen Glauben schenken, weil es dem üblichen Verfahren der Diplomtie widerspricht, einen früher nur beiläufig ausgedrückten Wunsch nachträglich zur conditio sine qua non zu machen und zwar in einem Augenblick, wo die Antwort auf die betreffende Note bereits unterwegs ist und in den nächsten 24 Stunden zu erwarten steht. Dagegen läßt sich die Thatsache durchaus nicht in Zweifel ziehen, daß die Regierung die Einstellung der Feindseligkeiten sehr lebhaft wünscht, denn das läßt sich mit Gewißheit aus der Sprache der offiziellen Blätter „France" und „Constitutionnel" entnehmen, die sich um die Wette anstrengen, die unbedingte Nothwendigkeit des Waffenstillstandes nachzuweisen. — Die Preß-Direktion ist aufgehoben und durch zwei einfache Bureaux ersetzt. Hr. Treilhard wird Staatsrath und Hr. Reboul, Abtheilungs-Chef in der bisherigen Direktion, erhält eine Präfektur. Hr. Aylie Langlé ist zum Chef der politischen Redaction des „Moniteur" ernannt worden. — „La France" stellt die Nachricht deutscher Blätter, Frankreich habe beim sächsischen Hofe anfragen lassen, ob die Conferenz in Betreff Polens ihren Sitz in Dresden nehmen könne, in Abrede; Brüssel sei bis jetzt noch immer hierzu bestimmt. — Der Graf v. d. Goltz hat heute seinen Posten wieder angetreten. Fürst Latour d'Auvergne wird morgen hier eintreffen und gleich nachher nach Vichy abreisen. — Es heißt, die Pforte werde die Gründung einer neuen Dynastie in Griechenland nicht anerkennen. — Zwei französische Offiziere begeben sich im Auftrage der französischen Regierung nach Schweden, um den dortigen Feldmanövern anzuwohnen. — Zwischen Frankreich und Oesterreich sind Unterhandlungen wegen der allgemeinen Ausstellungen angeknüpft worden, die in Wien und Paris stattfinden sollen. Man will, so heißt es, die Ausstellung in Wien für 1865, statt für 1866, und die in Paris für 1868 statt für 1867 vorbereiten.

[Staats-Einnahmen.] Der „Moniteur" enthält heute die amtlichen Angaben der indirekten Staats-Einnahmen des ersten Semesters von 1863, verglichen mit denen der entsprechenden Semester von 1862 und 1861. Der Gesammtertrag der indirekten Steuern beträgt während des ersten Semesters 1863: 603,877,000 Frs., während des ersten Semesters 1862: 575,267,000 Frs., während des ersten Semesters 1861: 525,071,000 Frs. Dies macht, verglichen mit 1862, eine Zunahme von 28,610,000 Frs.

Großbritannien.

London, 16. Juli. [Die Küchenfrage.] In der Mittwochssitzung beschäftigte sich das Unterhaus mit einer für den persönlichen Comfort der Mitglieder höchst wichtigen Frage. Sir De Lacy Evans nahm nämlich die vertagte Debatte wieder auf über den Antrag, daß die Küche und die Speisezimmer des Hauses, der Empfehlung des Küchen-Ausschusses gemäß, erweitert und durch verschiedene andere Reformen annehmlicher gemacht werden sollen. — Lord Hotham wandte dagegen ein, daß die Erweiterung schwierig sei, weil dadurch ein Theil der Abstimmungsgänge dem Küchendepartement annectirt würde; und dann, daß es kaum recht wäre, das Volk für die Tafelfrenden der Mitglieder zahlen zu lassen. — Sir J. Trelawny meint, daß angehende Staatsmänner sich nicht verweichlichen dürfen. Sie könnten ja ein Stück Zwieback in der Tasche mitbringen, um nicht vor Hunger während der Debatten umzufallen, und zum Diner nach Hause gehen. — Mr. Baß geht von dem Satze aus, daß der Mensch, zumal der britische, nicht von Zwieback allein leben könne, sondern ein gutes Diner einnehmen müsse, wenn er es bezahlen könne. Nicht Jedermann vermöge mit dem Diner zu warten, bis er vom Parlament nach Hause komme. — Mr. Osborne sagt, wenn das Parlament 20,000 Pfd. St. oder 30,000 auf die Verschönerung von Speisesaal und Weinkeller verwenden wolle, so werde Mr. Baß sich darin vielleicht häuslich niederlassen und viel zu geringen Theil an den Berathungen nehmen. — Oberst White versichert, daß ihm selbst die Sache gleichgiltig sei, denn er speise sehr selten in dieser Parlamentskneipe, wo ihm der Wirth 5 Sh. für einen Sherry abnehme, der kaum die Hälfte werth sei. — Mr. Dillwyn klagt sehr über die Kost und sagt, das Fleisch sei furchtbar schlecht. Er verlange nicht nach Leckereien, er fordere ein einfaches Mittagessen, aber von guter Qualität. — Mr. Cowper kann nicht umhin, die spartanisch uns asketisch urtheilenden Mitglieder zu erinnern, daß wirklich große Staatsmänner und Diplomaten den politischen Werth einer guten Tafel niemals unterschätzt haben. Es wäre eitel Affectation, leugnen zu wollen, daß die Güte des Diners unter Umständen auf die Stimmung des Hauses, den Ausgang von Debatten und Abstimmungsschlachten, das Schicksal von Cabinetten und das Gleichgewicht Europas von Einfluß sein könne. Er empfiehlt jedoch die Zurücknahme der Motion, damit in nächster Session ein Vorschlag eingebracht werden könne, der das ganze Haus für sich hat. — Sir De Lacy Evans folgt diesem guten Rath und nimmt den Antrag zurück. (In einem halb scherzhaften Artikel über diese Debatte sagt „Daily News" sehr gut: Wir würden uns freuen, wenn das Parlament seinen Landsleuten mit dem guten Beispiele voranginge, ein leichtes und doch solides Mittagbrodt einzunehmen. Etwas Kochkunst ist dem Patriotismus nicht gefährlich, und die in England vorherrschende Art zu diniren ist an sich keine Bürgschaft politischer Tugend, blos weil sie um nur zwei Grade vom Kannibalismus entfernt ist.)

[Graf Zamoyski.] Gelegentlich der Polendebatte im englischen Oberhause, aus der wir gestern die Rede des Lord J. Russell mittheilten, schreibt ein londoner Correspondent der „Indep. belge": Der Graf Zamoyski wohnte der Sitzung bei, umgeben von drei oder vier seiner Landsleute. Ich weiß nicht, ob er das Resultat der Debatte voraussah oder ob er physisch leidend war; sein Gesicht, bald resignirt, bald lebhaft bewegt, verrieth große moralische oder physische Schmerzen. Wahrscheinlich litt er körperlich und geistig zugleich. Nichts konnte ihn seiner Niedergeschlagenheit entreißen, und vergebens kamen einige Peers, welche seiner Sache anhängen: Lord Harrowby, Lord Ellenborough, Lord Shaftesbury und Lord Stratford de Redcliffe, um ihm Worte, wenn nicht der Ermuthigung so doch des Trostes zu sagen.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Juli. [Rüstungen.] „Dagbladet" schreibt in seiner französischen Revue:

Wie wir vernehmen, ist die Ordre gegeben worden, die Kriegsdienstpflichtigen der zwei letzten Jahre zusammenzuberufen, welche nach den in Friedenszeiten befolgten Regeln zu keinen Uebungen herangezogen worden sind; sie werden sich gegen Ende dieses Monats zu ihren Fahnen begeben, um die Exercierschule durchzumachen und geeignet zu sein, nöthigenfalls die Reihen der Armee zu verstärken. Höheren Ortes ist gleichfalls beschlossen worden, zum August alle Reserve-Offiziere einzuberufen, von denen eine beträchtliche Anzahl während der letzten Jahre an Erfahrungen reicher geworden ist. Endlich ist auch der Befehl ertheilt, an den Befestigungen der Dannevirke die letzte Hand anzulegen, welche gegen Süden die hauptsächlichste Vertheidigungslinie gegen den eindringenden Feind bildet. Die Garnisonen in den holstein. Städten sind auf die Höhe des Kriegsfußes gebracht und Vorbereitungen sind getroffen worden, um das in dem Herzogthume befindliche Material gegen Norden zu schaffen. Die dänische Flotte ist um eine kostbare Erwerbung reicher, die unsere Widerstandsfähigkeit zur See bedeutend erhöhen wird. Vergangene Woche kam nämlich ein ganz neues Panzerschiff, mit Helmdach und Widder versehen, aus dem Napier'schen Etablissement, das dicht bei Glasgow belegen, hervorgegangen, auf unserer Rhede an. Man nennt es „Rolf-Kraka"; es ist nach dem neuen Schiffsbausystem angefertigt und wird also Alles leisten, was man von einem mächtigen und unverwundbaren Schiffe in jetziger Zeit verlangt.

Rußland.

Unruhen in Polen.

✉ **Warschau,** 15. Juli. [Mieroslawski. — Zustände in Congreßpolen und Litthauen.] Mieroslawski hat am 3. l. M. wieder eine Proclamation erlassen, worin er sich in scharf tadelnder Weise über das Benehmen der polnischen Nationalregierung ausläßt, der er besonders Mangel an Energie vorwirft. Zu verwundern ist es freilich nicht, wenn der hochrothe Mieroslawski den günstigen Zeitpunkt kurz nach der Niederlage seines Antagonisten, des aristokratischen Wysocki, benutzt, um seinen Groll wieder auszusprechen; allein die verscherzte Achtung seiner Landsleute wird er auf diese Weise nicht wiedergewinnen, zumal man von ihm erwarten könnte, daß er erst vor der eigenen Thüre kehre. — Die Nationalregierung unterdessen fährt unbekümmert um alle Hindernisse mit ihrem Organisationswerke in Polen fort. Nicht blos in den insurgirten, sondern auch in sonst nicht insurgirten Gegenden hat sie ihre Agenten, Kriegs- und Civilcommissare, Steuersammler, Gendarmen und Revolutionsgerichte, deren Organisation kürzlich durch Errichtung von Obergerichten für Polen, Litthauen und Reußen vervollständigt wurde. Daneben besteht die alte, vollständig lahme russische Civiladministration und die Berg'sche, in der Bildung begriffene Militäradministration mit Eintheilung in Militärbezirke. Man kann sich demnach vorstellen, was für eine Verwirrung in allen Lebensverhältnissen herrschen muß, zumal Berg sicherlich jetzt, von störenden Einflüssen befreit, die ihm entgegenstehende geheime Gewalt mit allen Kräften bekämpfen und diese nicht schuldig bleiben wird. Doch sind die Zustände in Congreßpolen im Verhältniß zu jenen in Litthauen noch ganz leidlich zu nennen. Dort erläßt Murawieff Decret auf Decret, immer eines härter und grausamer als das andere.

H. **Warschau,** 18. Juli. [Indisciplin unter den Russen. — Die Knute. — Russische Sigesbulletins. — Wielopolski. — Berichtigung.] Von einem Augenzeugen erfahre ich Folgendes: Vergangenen Mittwoch ritten 15 Kosaken durch einen Wald an der Chaussee bei Ostrolenka, als aus dem Dickicht her Schüsse auf sie fielen und der Eine getödtet wurde. Die Anderen eilten nach der Stadt, wo sie die Russen alarmirten. Der Oberst und die Offiziere hatten jedoch nicht Lust, zur Aufsuchung der Insurgenten nach dem Walde hinaus zu gehen, da sie überzeugt waren, daß deren nur einige dort sein konnten, die gewiß inzwischen auf und davon gegangen wären. Da versammelten sich die Soldaten auf dem Marktplatze, klagten Oberst und Offiziere laut der Theilnahme an der Rebellion an und beschlossen, ohne diese hinauszuziehen. Sie gingen auch sofort weg und es blieb den Offizieren nichts anderes übrig, als ihnen nach zu ziehen. Natürlich suchten sie im Walde vergebens, da die wenigen Insurgenten inzwischen verschwunden waren. Diese Thatsache braucht keinen Commentar. — Derselbe Mann erzählt mir, daß er auf dem Wege von Lomza hierher bald auf Insurgenten, bald auf Russen gestoßen ist. Wawer soll übrigens der einzige Anführer in jener Gegend sein, dem gute Führung seiner Abtheilung nachzusagen ist. Die andern Abtheilungen sind zahlreich aber schlecht geführt. Jedoch ist man über das Schicksal Wawers besorgt, wenn es ihm nicht gelingen sollte über den Bug zu entkommen, da er bei Ostrowo von größeren russischen Streitkräften umzingelt ist. — Die in den Zeitungen gebrachte Mittheilung des „Dzien. Posn.", wonach dem Gutsbesitzer Biernacki auf Befehl des Oberstlieutenants Terastento 50 Stockschläge aufgezählt wurden, kann auch ich auf das Bestimmteste bestätigen und füge noch hinzu, daß Peitsche und Knute neuerdings als probate Mittel von den Russen wieder eingeführt sind. In der Citadelle hier, wie bei den Kriegs-

---

Theater.

Sonntag, 19. Juli. Gastspiel der königlichen Hof-Opersängerin, Fräulein Leonore de Ahna. (Romeo und Julia.)

Seitdem die Schröder-Devrient den in melodischem Zuckerwasser zerfließenden Romeo Bellini's zu einem mächtigen Bühnenheros gesteigert hat, kann keine Sängerin, deren Mittel es erlauben, dem Reize widerstehen, in Helm und Panzer vom „Rächerarm" und der „vergossenen Thräne" zu singen. Das Geschlecht der Romeos stirbt nicht mehr aus — die Schröder allein hat es zu verantworten.

Fräulein de Ahna hat mit dieser ersten Partie einen glänzenden Erfolg erzielt. Von edler Gestalt und sprechendem Gesichtsausdruck, erregt schon ihre Erscheinung die Sympathien des Publikums. Ihre Stimme, ein Mezzosopran von frischer, heller Klangfarbe, ist namentlich nach der Höhe recht ausgiebig, während der Tiefe die Fülle abzugehen scheint. Reinheit der Vokalisation und Intonation, Gleichmäßigkeit in Verbindung der Register, Deutlichkeit der Aussprache, Ungezwungenheit des Vortrages und Anmuth der Bewegung empfehlen unseren Gast als eine Sängerin von Geschmack, Bildung und Routine, und das gefüllte Haus überhäufte sie auch mit den lebhaftesten und rauschendsten Beifallsbezeigungen. Fräulein de Ahna wurde nach jedem Akte und auch bei offener Scene wiederholt gerufen.

Mit der „Julia" bestätigte Fräulein Kreuzer, was wir schon nach ihrer „Elsa" aussprachen: daß sie mehr für die holden, als die heroischen Frauengestalten berufen sei. Ihre „Julia" gewährte uns in Gesang und Spiel eine hohe Befriedigung, es war eine Gestalt von warmer, tiefer Empfindung und einem durchweg innerlich belebten, seelenvollen Ausdruck. Nur die Aussprache hätten wir hie und da etwas klarer und bestimmter gewünscht. Fräulein Kreuzer, die übrigens, wie wir hören, vom August ab bei der kaiserlichen Oper in Wien engagirt ist, theilte mit dem Gaste alle Ehren des Abends.

Der „Tebaldo" war in den Händen des Herrn Prott, eines jungen Tenoristen, der an diesem Abend die gefährlichen Bretter zum erstenmal betrat, und dieses erste Examen auch glücklich bestand. Sein Organ ist von edlem sympathischen Klange, der Ton weich, rund und bis in die höchste Lage von leichter Ansprache und metallischem Wohlklang. Vortrag und Spiel zeigen allerdings noch den Anfänger, und in dieser Beziehung muß das Weitere von der Zeit erwartet werden. Das Publikum behandelte den Debutanten mit vielem Wohlwollen, und er kann sein erstes Auftreten schon mit der Notiz vermerken: „mehrfach applaudirt und gerufen."

M. K.

v. Heuglin'sche Expedition.

Die bis jetzt zu uns gelangten Nachrichten über Dr. Steudners Tod bestehen aus zwei Briefen und einer Zeitungs-Nachricht einer in Alexandrien erscheinenden italienischen Zeitung. Wir theilen dieselben, so weit sie für das Publikum von Interesse sind, hier im Auszuge mit.

1) Brief aus dem königlich preußischen Consulat:

„Alexandrien, den 7. Juli. Ich habe Ihnen heute eine traurige Nachricht zu melden. Wie Sie aus anliegendem Artikel einer hiesigen Zeitung ersehen werden, ist Dr. Steudner nicht mehr am Leben. Wenn ich die Nachricht nicht für richtig hielte, würde ich sie Ihnen nicht mittheilen, ich habe aber einen eigenhändigen Brief Heuglins gesehen, worin gesagt ist, daß sein Freund Steudner während ihres gemeinschaftlichen Aufenthaltes bei den Djur-Negern den Folgen des Fiebers erlegen sei. Hiernach kann man den Tod St. kaum bezweifeln ꝛc."

2) Die vorstehendem Briefe beiliegende egyptische Zeitung sagt:

„Ich erhalte von dem kühnen Reisenden Sig. Cav. v. Heuglin einen Brief, datirt vom 10. Mai von Heschra de Neri del Reg, welchen ich mich beeile, an die Oeffentlichkeit zu bringen. Nach diesen Mittheilungen reiste Herr v. Heuglin mit Herrn Dr. Steudner im Monat Januar von Chartum ab, und gingen über den weißen Nil und den Gazellenfluß (Bachr-el-ghasal) bis in das Land der Neri (schwarzen) Begs, von wo sie in Begleitung einer holländischen Dame, welche sich in Sudan über ein Jahr aufhielt, reisten, um einen Weg bis ins Innere des Landes nach Westen oder Südwesten zu entdecken. Von einer Mannschaft Soldaten begleitet und mit Lastthieren versehen, durchreisten sie die Länder der Begs, und nachdem sie den Fluß Djur passirt hatten, blieben sie einige Wochen zwischen diesem und dem Fluß Fertil bachr el Fertil im Stamm Wau. Herr Dr. Steudner wurde in vester Gesundheit vom tödtlichen Fieber ergriffen, und folglich war Herr v. Heuglin genöthigt, allein in nordwestlicher Richtung über den Berg Hara bis in das Land der Dor's zu reisen. Das von Heuglin in Bongo zurückgelassene Gepäck ließ er nach Heschra fahren, wo er sich eben befand, und von wo er in wenig Tagen abreisen sollte, um vor dem Regen auf den Berg Hara zu gelangen. Wenn die Regenzeit vorüber wäre, sollte er die Reise fortsetzen westlich oder südwestlich, je nach Umständen.

„Herr v. Heuglin schreibt, daß seine heißen Wünsche mit dem glücklichsten Erfolg gekrönt wären, und er sich im Besitz verschiedener interessanter Entdeckungen befände, und viele seltene und unbekannte Gegenstände sowohl aus der Zoologie, als aus den übrigen Naturwissenschaften gesammelt habe. Aus diesem Briefe ersehe ich, daß die Herren Speke und Grant von Nyanza abgereist sind und nichts Weiteres. Von ihrer gerühmten Entdeckung weiß Herr v. Heuglin nichts.

„Der englische Consul Petherik, von dem man wiederholt erzählt hatte, daß er ermordet sei, befand sich in vollständiger Gesundheit mit seiner Frau in Sobat, und wurde von Heuglin zu Heschra auf seiner Reise nach Sobat angetroffen.

„v. Heuglin beklagt sich bitter über die Unsicherheit und Gefahr des Lebens in diesen Orten und sagt, das seien die Folgen der Jagd auf Sklaven, dergestalt, daß Reisende in diesen Gegenden nahezu unmöglich wieder herauskämen.

„Jede Karawane, welche aus dem Innern kommt, berichtet über Thaten der Grausamkeit, die an friedlichen Reisenden von Seiten der Eingeborenen dieser Länder begangen wurden."

3) Dr. Barth schreibt:

„Gerade jetzt, wie ich die Correctur des langen, lebensvollen und inhaltsreichen Berichtes des Dr. Steudner besorge, habe ich volle Gelegenheit, mich zu überzeugen, wie befähigt er ist, welche großartigen Hoffnungen wir auf ihn setzen könnten, wenn das Schicksal ihm noch ferner auf jenem Felde zu wirken vergönnte. Der Bericht ist wirklich so reich und voll der mannichfachsten Belehrungen, daß ihn Jeder mit Freuden lesen wird, und nun sollte es sein Schwanengesang und sein Abschiedslied von der hiesigen Welt, seinen Freunden und den Seinigen sein. Leider muß ich so sprechen, da wieder nach den neuesten Nachrichten das Befinden Steudners sehr schlecht war, trotz der guten Aussicht, die sein letzter Brief eröffnet hatte; — ja er ließ das Schlimmste befürchten. Die Nachricht ist von Herrn v. Heuglin selbst, unter dem Datum des 10. Mai ꝛc. (Görlitzer Anz.)

Festwochen in Hamburg.

Hamburg, den 17. Juli 1863.

Das Ihnen gestern avisirte Wett-Dampfen hat erst nach Abgabe unserer Correspondenz stattgefunden. Für den Fachmann im außerordentlichen Grade interessant, war die Fahrt der zur Concurrenz angemeldeten sieben Lokomobilen und beziehungsweise Straßenlokomotiven, welche sich um $2\frac{1}{4}$ Uhr vom Schaufelde aus in Bewegung setzten, und von einer ungeheuren Menschenmenge begleitet, gegen 4 Uhr auf dem Turnierplatze anlangten. Hamburg — und wir glauben nicht zu übertreiben — wenn wir sagen, ganz Deutschland hat ein solches Schauspiel vorher nicht gesehen. Die Dampfungeheuer, gänzlich verschieden im Aeußern von einander, entwickelten eine collegiale Thätigkeit, wie sie auf dem Continente schwerlich je beobachtet worden ist. Der Führer des Convois, der große Maschinen-Wellesley, Garett and Sons, Leiston Works in Suffolk, welcher auch die Preisrichter und mehrere Comite-Mitglieder auf seine Fittige genommen hatte, wurde zwar in der Schnelligkeit der Fortbewegung von unserem Landsmann, Lokomobile L. Schwarzkopff in Berlin, überholt; allein bei der Wettfahrt über die steile Steigerung des Dammthorwalles, nahm, — um einen Sportsmen-Ausdruck zu gebrauchen — „Wellesley-Garett" wieder die Spitze, trotz zwei angehängter Blockwagen, gefolgt von der ausgezeichneten Traction Engine von Charles Burell, welche eine Dreschmaschine nach Fowler mit zwei Pflüge-Appaten fortbewegte.

Der in fünfter Reihe folgende Concurrent (eine Lokomotive von Boydell, welche 4 Blockwagen zog) konnte allerdings die Geschwindigkeit seiner Vorläufer nicht überwinden, aber er lief auf beweglichen Schienen und grub sich nur sehr wenig in die ihm zur Unterlage dienende Bodenfläche ein; hat sich sonach unserer Ueberzeugung nach als den „Praktischsten der Praktischen" im Wettkampfe bewährt; d. h. wenn er nur seine Schwerfälligkeit der Bewegung erst beseitigt haben wird. Siebentes Dampfpferd war eine Engine von Richardson u. Darnley mit einem

gerichten in der Provinz, wird die Knute zum Erzwingen von Geständnissen benutzt. Sie wurde auch gegen den ergriffenen Revolutions-Gendarmen Heine angewendet und er gab zwei Collegen an, und diese, ebenfalls geschlagen, nannten zwei Geistliche, von welchen sie vor Ausführung der beabsichtigten That Ablaß erhalten hatten. Die drei Gendarmen, sowie die beiden Geistlichen werden diese Tage auf dem Glacis der Citadelle erhängt werden. — Der „Dziennik" bringt zwei Bulletins, in denen er natürlich unglaubliche Vortheile der Russen meldet. Denn unglaublich ist es, daß 3 Compagnien (ca. 600 Mann) von 2000 gut angeführten Insurgenten angegriffen, nach hartnäckigem Kampfe den Insurgenten 213 Leute getödtet hätten, während sie selber hierbei, so wie bei fortgesetztem Kampfe, nur 6 Verwundete hatten. Diese Affaire wird von den Ufern der Pilica bei Odczynola gemeldet. — Auch lesen wir im „Dziennik", daß Wielopolski nebst Frau nach den Bädern gegangen ist. Wielopolski sagte vor seiner Abreise zu einem von lange her ihm bekannten Mann, daß er des Lebens überdrüssig sei, da er sich von beiden Seiten so verkannt sehe. „Nachdem ganz Europa in Bewegung gerathen ist, hat die Diplomatie nicht mehr ausklügeln können, als die sechs Punkte, die ich mir getraue, auch ohne sie erlangt zu haben." Das Manifest des Kaisers, durch welches die finnischen Stände einberufen werden, theilt der „Dziennik" wörtlich mit. — Schließlich eine Berichtigung meines gestrigen Briefes. Ich glaube bei Mittheilung des Sieges der Polen über Oberst Schetting irrthümlich Lubartow anstatt Wlodawa geschrieben zu haben. (Der Sieg bei Wlodawa war uns auch von der polnischen Grenze gemeldet worden. D. Red.)

H. **Warschau,** 19. Juli. [Zwangsanleihe. — Jüdischer Offizier. — Entlassung.] Es ist nunmehr bei der Nationalregierung beschlossen, eine Zwangsanleihe von 21 Mill. Gulden (3½ Mill. Thlr.) zu machen, von der der dritte Theil auf das Königreich Polen, ⅔ hingegen auf Litthauen und die anderen Provinzen fallen werden. Es wird mir aus sicherer Quelle versichert, daß die Listen der Reichen ersten Ranges, die allein herangezogen werden sollen, bereits entworfen, und die Summen schon festgesetzt sind, die ein jeder derselben zu zeichnen hat. Zwar ist von dem von den Steuerern eingeflossenem Gelde noch Vorrath vorhanden, man will aber eben nicht bis zur Erschöpfung warten. Das Nähere über diese Anleihe werde ich wohl schon morgen mittheilen können, Ich weiß natürlich nicht, welchen Erfolg die Nationalregierung von der Anleihe erwartet, ich meinerseits glaube nicht, daß der Erfolg in pecuniärer Hinsicht von erheblicher Bedeutung sein wird, dagegen kann er gegen die Nationalregierung eine Reaction hervorrufen, die natürlich deren ganze Wirksamkeit lähmen würde. — Die Zeitungen meldeten von einem jungen Israeliten, Namens Samuel Posner, der als Offizier unter den Insurgenten gedient und vor Kurzem im Mlawischen gefallen ist. Es dürfte nicht uninteressant sein zu erfahren, daß Posner, wie mir erzählt wird, mütterlicherseits der Neffe des hiesigen Oberrabbiners Meisels war, und daß er auch vom Vater her von einer der gebildetsten und vornehmsten jüdischen Familien Polens stammt. — Der General-Director der Schatz-Commission Bagniewski, hat nun wirklich seine Entlassung erhalten. Die Untersuchung wegen der Entwendung ist noch nicht zu Ende.

[Als Repressalie] für die von der russischen Regierung den Grundbesitzern aufgelegte achtprozentige Steuer hat die Nationalregierung verfügt, daß sämmtliche im Königreiche Polen begüterten russischen Unterthanen an die Kasse der Nationalregierung eine gleich Steuer zu bezahlen haben. Diese Maßregel erstreckt sich selbst auf die russischen in Polen gelegenen Krondomänen. Wer sich dieser Verfügung widersetzt, dem wird mit Vernichtung sämmtlichen beweglichen und unbeweglichen Eigenthumes, falls dessen Amovirung unthunlich wäre, gedroht. Diese Zwangssteuer wird, nach einer oberflächlichen Berechnung der Nationalregierung, zwei Millionen Rubel eintragen.

[Ein Rechenschaftsbericht der Nationalregierung] für das Verwaltungsjahr 1863 weist aus, daß die Nationalregierung an ordentlichen Einkünften über 14 Millionen Rubel, an außerordentlichen Einkünften über 23 Millionen, zusammen 37 Millionen, zu disponiren hatte. Davon kostete die Armee und ihre Bewaffnung bisher 18 Millionen, die Beamten 1 Million 280,000 Rubel, die Nationalregierung verbrauchte kaum $^{1}/_{10}$ Million. An freiwilligen Beiträgen sind der Nationalregierung über zwei Millionen zugeflossen. Man sieht, das Budget der geheimen Regierung ist ein günstiges und wenn dieselbe dennoch darauf bedacht ist, ein Anlehen von 7 Millionen aufzunehmen, so liegt der Grund nicht etwa in dem eingetretenen Mangel an Geld, sondern in den Plänen der Regierung und in dem Streben, eine Armee von etwa siebzigtausend Mann vor dem Eintritt des Winters auf die Beine zu bringen. Die Diplomaten der Nationalregierung an den auswärtigen Höfen werden demnächst, wenn England und Frankreich nicht ernste Miene machen sollten, den Polen effektive Hilfe zu bringen, ein „Blaubuch" veröffentlichen, welches geeignet sein dürfte, der Welt den Beweis zu liefern, daß die Polen, da sie sich zur Erringung der Selbständigkeit erhoben, von Paris und auch von London mit so manchen Verheißungen und Tröstungsworten zu dem verzweifelten Kampfe auf Leben und Tod ermuntert und aufgestachelt wurden. (Wien. Sonntags-Ztg.)

Wilna, 14. Juli. [Greuel.] Die Murawieff'sche Kontribution oder Gesinnungssteuer wird bereits eingetrieben. Graf Tiesenhausen hat 30,000 Rubel gezahlt. Statt 10 beläuft sich die Abgabe oft auf 30 bis 40 Prozent vom Einkommen, so willkührlich ist sie berechnet worden. Schulden werden nicht berücksichtigt. Ebenso willkürlich und gewaltsam ist die Eintreibung. Ein Militär-Kommando mit einem Polizeibeamten begiebt sich von Dorf zu Dorf. In einem Wirthshause wird das Büreau aufgeschlagen, in welchem zur bestimmten Stunde die Kontribuenten zu erscheinen haben. Demjenigen, der nicht zahlen kann oder will, wird eine Truppen-Abtheilung ins Haus geschickt, welche Getreide, Vieh, Pferde, Silberzeug und was sonst zu finden ist, wegnimmt. Dies wird dann in aller Eile versteigert. Da natürlich wenige Käufer sich einfinden, so wird Alles für einen Spottpreis veräußert (ein Pferd oder Stier z. B. für 2 bis 4 Rubel). Die Käufer sind großentheils die Offiziere selbst. — Täglich erleben wir Dragonaden. Auf die grundloseste Denunziation ziehen Militär-Kolonnen von Hof zu Hof, und führen die Besitzer, oft auch ihre Angehörigen fort. Jeden Tag werden hier solche Gefangene von jedem Alter und Geschlecht eingebracht. Die Ausraubung der Güter ist gewöhnlich die Einleitung zur Sequestration. Ein Gutsbesitzer im Kreise Vilkomir v. Koziell hat 4 Söhne im Kampfe verloren; dafür wurde sein Gut zuerst zerstört, danu sequestrirt und er selbst ins Gefängniß geworfen. Zwei Verwaltungsbeamte auf dem Romerschen Gute Granopol unterhielten Beziehungen zu den Aufständischen; als sich dies erwiesen hatte, erließ Murawieff einen im offiziellen „Kuryer Wilensky" publizirten Befehl, das Gut Granopol bis zum Grunde zu vernichten, zu sequestriren und den Besitzer, einen sehr vorsichtigen Mann, der gewiß Nichts von den Beziehungen seiner Beamten gewußt hatte, zumal er beständig in Wilna sich aufhielt, auf die Festung zu schicken. Der Befehl ist pünktlich und mit Ostentation vollzogen worden, 3 Tage hindurch wurden die Gebäude niedergebrannt, die Feldsaaten zerstört; darauf wurde die Hofesstätte umgepflügt. Wundersam ist besonders, daß solche Maßregeln dann mit einem gewissen Stolze der Welt offiziell kundgegeben werden. — Am 3. Juli wurde in Sokolka (im Grodno'schen) Mathias Ciuchna erschossen. Daß Ciuchna ein Bauer war, giebt das offizielle Blatt bedeutsamer Weise nicht an. — Vorgestern hielt in der Franziskaner-Kirche der Pater Sawitzky eine eindringliche Predigt; — er wurde sogleich von der Kanzel nach der Citadelle abgeführt. — In diesen Tagen kommt nach Litthauen die 1. Garde-Division aus Petersburg. (Nat. Z.)

Von der polnischen Grenze, 17. Juli. [Faucheux und Langenbeck.] Der noch immer in Posen weilende französische Offizier Faucheux ist in Folge der glücklichen Operation, durch welche der Herr Professor Langenbeck ihn von der in einer am 29. April in dem Gefecht bei Peysern erhaltenen Wunde steckengebliebenen Kugel befreite, so weit wiederhergestellt, daß er sich mit Hilfe eines Stockes, wenn auch noch etwas hinkend, fortbewegen kann. Bekanntlich lehnte der berühmte Operateur für diese Hilfsleistung, zu der er von polnischen Freunden des Herrn Faucheux von Berlin nach Posen berufen war, das ihm dargebotene Honorar ab. In Folge dessen hat die geheime National-Regierung an Herrn Langenbeck folgendes Dankschreiben gerichtet:

„National-Regierung. Abtheilung des Auswärtigen. Warschau, den 27. Juni 1863. Mein Herr! Die National-Regierung ist glücklich, daß sie Ihnen den Dank aussprechen kann für den edlen und uneigennützigen Eifer, mit dem Sie zur Erleichterung der Leiden des Herrn Faucheux in Posen, dessen Wunde für die Polen eine Nationalschuld bildete, die Hilfe Ihres Genius gewährt haben. Die National-Regierung hat neben der Obliegenheit der Ueberwachung der Vertheidigung des Landes auch die Pflicht, die Freunde Polens zu ehren; da sie aber nicht über Orden gebieten kann, so erachtet sie es für billig, Ihnen durch gegenwärtige wenige Zeilen im Namen der polnischen Nation ihren Dank zu erkennen zu geben." (Ostf. Z.)

♎ **Von der polnischen Grenze,** 18. Juli. [Vorgänge an der Grenze.] Am 12. d. Mts. erschienen in dem Dorfe Szolawie bei Pogorzelice vier russische Soldaten und bemächtigten sich bei dem Wirthe Mikolajezak zweier Einwohner aus dem Dorfe unter der Behauptung, daß dieselben Insurgenten seien. Sie wurden an die Pferde gebunden und abgeführt. Jenseits der Grenze angekommen, wurden sie auf's Grausamste mißhandelt und dann an den Pferden im vollen Galopp nach Peisern geschleppt. — Am 12. befanden sich fast in allen Ortschaften an der Grenze, von der Warthe bis Strzalkowo, Russen, theils bewaffnet, theils unbewaffnet. In Wszemborz wurden sie bewirthet. Nachdem sie sich voll getrunken, fingen sie an, im Dorfe Excesse zu verüben. Einen Bauern, Namens Kolodziejewski, hieb ein Russe über den Kopf, so daß ihm nur sein starker Hut vielleicht das Leben rettete. Als sich der Bauer in ein benachbartes Haus flüchtete, stürmten die Russen ihm nach; er selbst rettete sich, aber die Bewohnerin, Wawrzyna Loniak, wurde durch einen Säbelhieb an der Hand verwundet. Während dieser Vorgänge passirte der Gutsbesitzer Casimir v. Niegolewski aus Wlossiejewski das Dorf Wszemborz; er wurde behufs der Revision des Wagens angehalten, und bei dieser Gelegenheit bat er, den Excessen der Russen ein Ende zu machen. Ein Kosak führte darauf mit der Lanze einen Stich nach ihm, dem er nur durch eine schnelle Seitenbewegung auswich. — Eben so überschritten vor einigen Tagen wiederum Haufen von Russen die Grenze und insultirten und maltraitirten auf dem Wege nach Wszemborz die auf den Feldern arbeitenden Landleute.

** Dem „Czas" wird aus Warschau geschrieben: Gegen die Abtheilung, welche nach russischen Berichten bei Walewice angeblich zersprengt worden, sind 11 Rotten Infanterie ausgerückt. Die Russen sollen die Wälder zwischen Tluszcze und Kobylki, sowie die zwischen Malkin und Srednica niedergebrannt haben. In den letzten Tagen wurden mit der petersburger Bahn 1500 Stück Beile versendet, die zum Aushauen von Wäldern bestimmt sein sollen. Der Großfürst hat die Civilbeamten in der Untersuchungskommission durch Militärbeamte ersetzen lassen, um die den Gefangenen auferlegten Torturen der Oeffentlichkeit zu entziehen. In Radom haben die Russen die Bernhardiner aus dem Kloster verjagt, und dieses zum Kriminalgefängniß und zu Magazinen eingerichtet. Am 4. wurde der Tribunalsvorsteher Woncowicz grausam gemißhandelt und schließlich gepeitscht.

Unter den Polen hat die Nachricht von dem Tode des tapfern Anführers Mielencki allgemeine Trauer erweckt; er war nach den Gefechten von Izbica von den Insurgenten zum Befehlshaber proklamirt, und von der National-Regierung als solcher bestätigt worden. In Kujawien, wo er den Aufstand organisirte, und bei Olszowa zeichnete er sich als Kriegsheld aus; er erlag den schweren Wunden, die er in dem letzten Kampfe erlitten.

Amerika.

New-York, 4. Juli. [Die beiden ersten Tage der Schlacht bei Gettysburg.] Der neue Ober-Befehlshaber der Unionstruppen, General Meade, welcher erst am 28. v. Mts. in diese wichtige Stellung eingetreten war, hatte binnen 2 Tagen seine Armee schon in Schlachtlinie zum Angriff bereit stehen. Am Morgen des 1. Juli (Mittwochs) waren seine Dispositionen so ausgeführt, daß sein Centrum die im Süden von Gettysburg liegenden Höhen am und nahe bei dem Kirchhofe der Stadt besetzt hielt. Nach links schlossen sich an das Centrum das 2. und 3. Corps unter Sickles, nach rechts das 1. unter Reynolds und das 11. unter Howard. Um 9 Uhr Vormittags marschirte Reynolds vom rechten Flügel aus nach Gettysburg, passirte durch die Stadt von Osten nach Westen und stieß kurz nach dem Durchzuge auf das Corps des Generals Hill, welcher aus der Nähe von Chambersburg in Schlachtlinie gegen die Stadt vorrückte. Das Gefecht begann sofort. Reynolds, anfangs im Vortheil, nahm durch eine geschickte Bewegung den conföderirten General Archer nebst 1000 Mann gefangen; doch nach zweistündigem Kampfe wurde seine rechte Flanke geworfen. In diesem Augenblicke kam Howard, welcher kurz nach Reynolds vom rechten Flügel abmarschirt war, mit dem 11. Corps an und beauftragte den General Schurz, eine Höhe rechts von der rechten Flanke des Reynolds'schen Corps zu besetzen; da aber der Feind sich dort schon festgesetzt hatte und zugleich der General Ewell mit 25,000 Conföderirter heranrückte, war Schurz nicht im Stande, den Auftrag auszuführen. Ewell pflanzte in dem coupirten Terrain Batterien auf, und die beiden Corps sahen sich von einem übermächtigen Feinde in's Kreuzfeuer genommen. Reynolds Corps mußte weichen, und Howard fand es unmöglich, seine Position länger zu behaupten. Um 4 Uhr fielen beide Corps zurück in den Süden von Gettysburg, wo das Centrum stand. Zu Ende des Gefechtes waren die Conföderirten im Besitze von Gettysburg. Die im Kampfe engagirt gewesenen Unionstruppen sollen sich auf 20,000, ihre Gegner auf 50,000 Mann belaufen haben. In der Frühe des folgenden Tages stand die Unions-Armee wieder in ihrer

---

Blockwagen, der mit Schienen beladen war; die Beweglichkeit dieser Maschine erregte auf dem Schaufelde selbst allgemeine Bewunderung, auf der Straße aber blieb sie zurück. Das Problem, nämlich: die Verwendbarkeit der Lokomotive auch in hügeligen Ländereien, ohne Schienengeleise erscheint uns durch die gestern beobachteten Wettfahrten vollständig gelöst. Für den Postverkehr die Eisenbahn; — — für den Lokalverkehr die — Straßenlokomotive; — — das ist, däucht uns, die Devise der nächsten Tage.

Ad vocem Maschinen machen wir Sie nach eingeholtem Urtheile vieler Sachkundiger auf ein amerikanisches Fabrikat aufmerksam, das nicht Humbug ist. C. H. M'Cormeck hat einen Pflug so sinnreicher Construction ausgestellt, daß ihm einstimmig der erste Preis, die große goldene Medaille zuerkannt werden mußte; für die genannte Firma erscheint diese Auszeichnung um so ehrenvoller, als man in Hamburg nicht erwartet hat, daß im fernen Westen, in Chicago, im allerdings blutsverwandten Staate Illinois, die Intelligenz in diesem Fache solche Vorsprünge gewonnen hat.

Ueber die Generalausstellung kann man eigentlich ein Totalbild gar nicht wiedergeben. Vorläufig müssen Sie es sich genügen lassen, aus dem Ganzen herausgerissene Bildchen zu erhalten, wie dies selbst unsern hiesigen großen Blättern nicht anders möglich wird, die alle auch nur kleine Details bringen.

Das Hauptinteresse der Mehrzahl des besuchenden Publikums concentrirt sich in den Räumen der Thierschau. Von Pferden hat Mecklenburg, von Schafen Preußisch-Schlesien, von Rindvieh Hannover und Hamburg und von Schweinen Hamburg die hervorragendsten Exemplare geliefert. Mecklenburg war allerdings nur durch eine geringe Zahl von Pferden vertreten, aber es schlug mit einem einzigen Hengst das ganze Voll- und Halbblut-Contingent seiner Mitbewerber. Wie dürftig auch Mecklenburg sonst im Allgemeinen der Ausstellung gegenüber aufgetreten ist, und wie fast kleinlich (quantitativ) seine Betheiligung an derselben erscheinen muß, so hat es doch in dieser Branche, wie wir zu behaupten uns erlauben wollen — einen entschiedenen Sieg, selbst über England erfochten. Das größte Aufsehen übrigens erregte es, daß ein einziger hamburger Bürger — Claus Olde — zehnmal so viel Pferde, Bullen, Kühe und Federvieh ausstellte, und dafür verdientermaßen prämiirt wurde, als Rußland, Oesterreich und Frankreich, nebst noch einigen kleinen Großmächten zusammengenommen. Claus Olde wird auch als der eigentliche intellectuelle Urheber unserer Ausstellung angesehen, wiewohl ihm seine angeborne Bescheidenheit nicht erlaubte, aus der Sphäre des anregenden Theilnehmers besonders hervorzutreten.

Komisch ist das fatalistische Walten des Zufalls, daß die zwei griechischen Könige zu gleicher Zeit in Hamburg verweilten.

[Eine originelle Spazierfahrt.] Der russische Marine-Lieutenant v. Krusenstern, welcher im vorigen Jahre eine Expedition im nördlichen Eismeere zur Erforschung des karischen Meeres führte, die leider durch ungünstige Witterungseinflüsse ohne bedeutende Resultate blieb, schildert u. A. in seinen Reisenotizen: „Wir hatten, todtmüde, auf einer Eisscholle uns hinter aufgethürmten Eisstücken niedergelegt, um dort unser kaltes, nasses Nachtlager zu halten, als sich plötzlich die Scholle in Bewegung setzt, und vom Sturme gejagt, mit rasender Schnelligkeit dem offenen Polarmeere zutreibt. An eine Rettung aus dieser verzweifelten Lage glaubten auch die Muthigsten nicht mehr, und Jeder ergab sich mit so viel Standhaftigkeit, als ihm gerade zu Gebote stand, in sein Schicksal. Oft sahen wir Eisbären auf den kleineren Schollen nahe an uns vorübertreiben, die mit schnalzenden Zungen uns als eine gute Beute betrachteten, und nur des Augenblicks zu harren schienen, in welchem unser gefährliches Fahrzeug in Stücke zertrümmert werden würde, um sich unserer Körper zu bemächtigen. Drei Tage dauerte die tolle Fahrt, und immer weiter ging's in nordöstlicher Richtung zum Pol. Unsere Kopfbedeckungen hatten wir längst verloren, unsere Kleider waren durchnäßt, die Lebensmittel sehr gering und bestanden nur aus wenig Schiffszwieback. Am dritten Tage schlug der Wind um und ein Freudenschrei ertönte aus Aller Munde, wir trieben wieder der Küste zu, und ein Hofnungsstrahl belebte unsern Muth auf's Neue. Alle, die noch kurz zuvor starr, stumm und stumpf, schon halbe Leichen, vor der Eismauer gelegen hatten, bekamen wieder Leben und liefen vergnügt auf unserem kleinen Gebiete umher. Der Wind war sehr heftig, die See ging sehr hoch und brandete fortwährend über unsere Scholle hinweg. Da ereignete sich ein Unfall, der vier unserer Leidensgefährten fast unvermeidlichen Untergang gebracht hätte. Sie standen auf einer Spitze unserer Scholle beisammen und schauten sehnsüchtig und hoffend nach der Gegend, wo die rettende Küste auftauchen sollte. Mit einemmale löst sich diese Spitze mit den vier Mann von der übrigen Scholle los und treibt hinaus in die See. Nur mit eigener Lebensgefahr und großer Anstrengung gelang es uns, die unglücklichen Burschen wieder auf die etwas sichere Scholle herüber zu bekommen. Endlich trieben wir wieder an festere Eisfelder, und mit dem letzten Reste unserer Kräfte setzten wir unsere Wanderung dem Lande zu fort. Ein jeder von uns hatte ungefähr 70 Pfund zu schleppen. Wie wir geklettert, gesprungen und marschirt, was wir auf diesem Marsch durchgemacht, darüber könnte man ein ganzes Buch schreiben, aber Gott Lob, wir sind gerettet und kein Mann ist verloren gegangen. Oft war es Matthäi am Letzten, aber ganz am Letzten war's erst, als wir endlich am 18. September durchnäßt und bei sehr starker Kälte das Ufer erreichten. Wir schliefen auf kahler Erde unter freiem Himmel, ohne Holz, uns zu erwärmen, nicht das Geringste mehr, uns durch Speise zu stärken. Als es hell wurde, begegneten uns zwei Tschums, und wir waren gerettet! Sie brachten uns mit ihren Rennthieren nach Obdorsk. Unsere Journale, einige Karten, ein Paar Gewehre, ist Alles, was ich vom Schiffe mit fortbringen konnte."

Man schreibt aus Montpellier: „Ein Verbrechen, dessen Motive bis jetzt geheimnißvoll geblieben, hat in unserer Stadt eine allgemeine Aufregung hervorgerufen. Am vorigen Dinstag vermißte das zum Hause des reichen Kaufmanns Armand gehörige Dienstpersonal dessen Kutscher Moritz Roux, 25 Jahre alt. Abends sechs Uhr vernahm eine der Mägde ein leises Wimmern, welches aus dem Kellerloch zu kommen schien. Sie machte Lärm, man suchte vergebens den Schlüssel und holte endlich die Polizei, welche in Abwesenheit des Hauseigenthümers die Kellerthüre aufbrechen ließ. Auf dem Boden des Kellers fand man den vermißten Roux an Händen und Füßen geknebelt, auch den Hals mit Bindfaden zusammengeschnürrt, ohne Lebenszeichen daliegend. Die Füße waren mit einem Schnupftuch zusammengebunden, welches man für das des Herrn Armand erkannte. Durch ärztliche Hilfe wurde Roux wieder so weit zu sich gebracht, daß er, noch ohne sprechen zu können, sich durch ein vorgelegtes Alphabet verständlich zu machen vermochte; hieraus vernahm man, daß ihn sein Herr in den Keller geschickt habe, ihm nachgefolgt sei und ihn dermoßen auf den Kopf geschlagen, daß er bewußtlos auf den Boden gefallen sei. Auf diese Angabe hin wurde Herr Armand sofort verhaftet. Trotz der angestrengtesten Nachforschungen waren die Kellerschlüssel bis jetzt nirgends zu finden. Auf die weitere Entwickelung dieses bis jetzt räthselhaften Falles ist Alles im höchsten Grade gespannt.

[Ein Ausbruch des Aetna.] Wie der „Plebiscito" meldet, speit der Aetna große Quantitäten Sand, der regenartig namentlich in Catania niederfällt.

[In London] hat man jetzt nichts weniger erfunden als eine Rauch-Maschine und mit ihr ein „Pensionat für Thon- und Meerschaum-Pfeifen" gegründet. Es werden hier nämlich alle Pfeifenköpfe und Cigarren-Spitzen, welche durch den Gebrauch eine neue schönere Färbung gewinnen sollen, mittelst einer Luftzunge mit Gummischläuchen en masse und en carrière „angeraucht", so daß es möglich ist, in drei Tagen jede Meerschaum-Pfeife mit der feineren Bildung brauner Politur aus dem Pensionat zu entlassen. Verbunden hiermit ist eine Lehranstat für simplere Porzellan-Pfeifenköpfe, welche binnen drei Minuten gründlich in die Kunst eingeweiht werden, den ihnen einverleibten Tabak bis auf das letzte Blättchen fein säuberlich ausbrennen zu lassen. Unternehmer des Ganzen ist ein intelligenter Drechsler, der, wie wir hören, bereits vortreffliche Geschäfte mit seiner neuen Erfindung macht.

Chur, 14. Juli. Gestern Nachmittag ist das liebliche, von etwa 800 Seelen bewohnte Seewies bis auf die Kirche (auf deren Friedhof der Dichter Salis ruht) und drei Häuser abgebrannt. Das „Bündner Tagblatt" bringt folgende Details: Ursprung des Feuers ist unbekannt. In kurzer Zeit alle Schindeldächer ergriffen, auch das des Salis'schen, gegenwärtig nicht bewohnten Schlosses. Umgekommen ist ein Feldwebel, und sein Sohn und seine Tochter sind im Keller erstickt. Auch der Sohn des verstorbenen Pfarrers Reuter wurde todt unter den Trümmern hervorgezogen. Verbrannt ist die neue Saugspritze. Von 90 Häusern und 150 Ställen blieben nur einige Gebäulichkeiten auf Cresta übrig. Chur sandte sogleich Hilfe.

alten Schlachtlinie. Da man annehmen konnte, daß General Lee seine Truppen gegen den rechten Flügel der Bundestruppen hin zusammenziehe, so ließ Meade den General Sickles mit dem 3. Corps zum Behuf einer Recognoscirung vorrücken; doch Sickles stieß bald auf den Feind und der Kampf entspann sich wieder. Beiderseits wurde ein heftiges und weit ausgedehntes Geschützfeuer eröffnet. Die linke Flanke des linken Corps, welche den feindlichen Batterien am meisten ausgesetzt war, fing an zu wanken und zog das ganze Corps mit sich zurück von dem beim Vorrücken gewonnenen Terrain. Verstärkt jedoch durch das vom Centrum zur Linken des 3. Corps gerückte 5. Corps, drang Sickles von Neuem vor und trieb den Feind, welcher die linke Flanke wieder zu werfen suchte, so weit zurück, daß die Unionstruppen die frühere Position einer conföderirten Batterie besetzten. Da inzwischen die Conföderirten aber wieder in die linke Flanke gekommen waren und ihr Feuer nach dem Rücken des 5. Corps hin concentrirten, so zogen sich die beiden Corps auf die Hügel zurück, wo sie zu Anfang gestanden. Ihnen rückten zwei Divisionen des Longstreet'schen Corps unter Anderson und M'Law nach und stürmten die Höhe; doch hatte das 5. Corps sich wieder gesammelt und warf die Conförderirten zurück den Hügel hinab, womit hier der Kampf bei einbrechender Dunkelheit endigte. Auf den rechten Flügel versuchten die Conföderirten am Abend noch einen Angriff, konnten dem Gegner aber kein Terrain abgewinnen. Beim Schlusse des Kampfes standen die beiderseitigen Armeen wieder in ihren alten Positionen.

Newyork, 4. Juli. Die Einnahme Richmonds durch General Dix wurde gerüchtweise mitgetheilt, entbehrt aber bis jetzt der Bestätigung. — General Sigel soll sich der Regierung zur Verfügung gestellt haben und nach Harrisburg zur Ueberuahme eines Commando's beordert sein.

[George G. Meade] ist um's Jahr 1815 geboren, und zwar in Spanien, wo sich damals seine Eltern vorübergehend aufhielten. Gleich den meisten höheren Offizieren in der Nord- und Südarmee, hat er seine militärische Bildung in der Schule zu Westpoint erhalten, in die er 1831 eintrat. 1835 ward er zum Seconde-Lieutenant der Artillerie ernannt. Eine Reihe von Jahren widmete er sich dann bürgerlicher Thätigkeit. Beim Ausbruch des mexicanischen Krieges nahm er jedoch wieder Dienste. Er zeichnete sich in den Schlachten von Palo Alto und Monterey aus; doch ging es mit seiner Beförderung ziemlich langsam. Beim Beginn des jetzigen Bürgerkrieges war er erst Capitän. Im August 1861 ward er von Lincoln zum Volontär-Brigadier-General ernannt. Bis zur Mitte des nächsten Jahres hatte er wenig Gelegenheit, sich hervorzuthun. Desto häufiger war dies seitdem der Fall. Sowohl unter M'Clellan bei Richmond wie unter Pope und unter M'Clellans zweitem Oberbefehl focht er mit großer Auszeichnung. Bereits nach der erstgenannten Campagne erhielt er den Rang eines Oberstlieutenants in der regulären Armee. Als in den Schlachten am Antietam Hooker verwundet wurde, führte eine Zeit lang Meade dessen Armeecorps. Nicht minder bewährte er sich in den Campagnen unter Burnside und Hooker. In der ersteren war er ziemlich der einzige Bundesgeneral, der einen Erfolg aufzuweisen hatte. Er durchbrach nämlich bei Fredericksburg die feinliche Linke und erstürmte die zweite Linie der Verschanzungen des Feindes, die er dann freilich ohne Succurs gelassen, bald wieder aufgeben mußte. Als Hooker den Oberbefehl erhielt, commandirte Meade, kurze Zeit vorher zum Generalmajor befördert, das fünfte Armeecorps. Bei Chantellorsville fand er abermals Gelegenheit, sich auszuzeichnen und deckte schließlich Hooker's Rückzug. Als man in Washington ernsthaft an die Entfernung Hooker's denken mußte, hatte man, wenn man nicht wieder auf M'Clellan zurückkommen wollte, fast nur die Wahl zwischen Meade und dem tüchtigen General Franklin. Der Letztere ist indeß zur Uebernahme eines Commandos nach New-Orleans unterwegs. So wurde denn Meade Obergeneral. Meade hat sich niemals mit Politik befaßt und fast ängstlich alle jene Mittel und Wege vermieden, durch die sich die Mehrzahl seiner Collegen zu poussiren sucht; er ist das Gegentheil von einem Großsprecher. Auch der Tagesbefehl, durch den er dem Heer seine Ernennung ankündigt, zeigt den anspruchslosen tüchtigen Mann. „Als ein Soldat — sagt er darin — gehorche ich dem Befehl, den ich nicht erwartet und um den ich mich nicht beworben habe. Ich habe keine Versprechungen oder Bürgschaften zu geben; mit gerechtem Mißtrauen gegen mich selbst löse ich einen hervorragenden und bewährten Offizier ab, aber ich vertraue auf die herzliche Mitwirkung meiner Waffengenossen in der Erfüllung meiner schwierigen Aufgabe."

Südamerika und Westindien. [Neueste Post.] Der Postdampfer „La Plata" hat folgende Nachrichten überbracht: In Chili herrschte über die Invasion Meriko's seitens der Franzosen fortdauernder Unwille und es zeigten sich überall die stärksten Sympathieu für die Sache der Mexikaner. In Santiago und Valparaiso wurden bedeutende Beiträge zu einem Unterstützungsfonds für die verwundeten mexikanischen Krieger gezeichnet. Die Geschäfte lagen in Valparaiso ziemlich still, obgleich die Einfuhr an Menge das gewöhnliche Maß überschritt. — In Peru war so eben eine wichtige Vermessung und Abschätzung der Guanolager an der Küste zu Ende gebracht worden; die Lager der Macabi-Inseln wurden auf 1,500,000, der Guanape-Gruppe auf 2,500,000, der Lobos-Inseln auf 4,000,000 Tons veranschlagt, was einen Gesammtwerth von 230,000,000 Dollars oder 46,000,000 Lstr. repräsentirt. In Callao, dem zukünftigen Verklarungshafen der von diesen Inseln kommenden Guanoschiffe, werden aller Wahrscheinlichkeit nach in der nächsten Zeit großartige Docks eingerichtet werden. — In Cuba herrschte reges Leben in der Anlegung neuer Plantagen und der Construction von Dampfmaschinen; und, wie ein Privatbrief mittheilt, wären im letzten Jahre nicht weniger als 25,000 Sklaven aus Afrika herübergebracht worden, was nicht zu verwundern sei, da nur drei kleine Schiffe die Bewachung einer 1500 bis 2000 Meilen langen Küstenlinie auszuführen hätten. Die Sklaven, heißt es, würden gleich nach ihrer Landung auf die verschiedenen Pflanzungen vertheilt und das Schiff verbrannt, und wenn der Gouverneur seine Unze per Stück empfangen habe, so blieben alle Nachforschungen fruchtlos. — Auf Hayti ging der Prozeß gegen General Legros und seine Mitverschworenen in dem neulichen Aufstandversuche vor sich; es waren im Ganzen über sechszig auf die Anklagebank verwiesen worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. Juli. [Tagesbericht.]

? [Feuer-Rettungs-Verein und Feuerwehrtag.] In unserem letzten Bericht findet sich Prorector Zehme aus Lauban irrthümlich als anwesend aufgeführt; derselbe ist durch einen Krankheitsfall in seiner Familie behindert, hierherzukommen. — Nachzutragen haben wir, daß noch im Laufe des Sonnabends Nachmittags mehrere Deputationen von Städten hier eingetroffen sind. Aus Jauer Fabrikant Kiesewetter und 3 Herren, Liegnitz Kaufmann Matthäus und 6 Herren, Nimptsch Apotheker Wolff, Ohlau Bürgermeister Bräuer und 4 Herren; die schon genannten Deputationen verstärkten sich auch aus ihren Städten. — Nachdem im städtischen Marstalle die Uebungen beendet waren (wozu wir übrigens bemerken wollen, daß die Transporteure 5, 6 u. 11 und eine große Spritze mit den gummirten Hanfschläuchen Wasser gaben, und sowohl der Druck als auch die Mächtigkeit nichts zu wünschen übrig ließen, daß man ferner die neuen Utensilienwagen des Feuer-Rettung-Vereins, die Personenwagen der Feuerwehr einer Besichtigung und Besprechung unterzogen hatte), ging man zum ersten Theil der Gemüthlichkeit in den Garten des Café restaurant über, allwo sich die Deputationen durch Austausch ihrer Ideen, durch Mittheilungen näher kennen lernten. Andere, z. B. die Posener, Frankensteiner, Liegnitzer, Bunzlauer, Leobschützer, waren schon früher beim Stiftungsfeste mit dem breslauer Feuer-Rettungs-Verein in nähere Beziehung gekommen. Gegen 9¾ Uhr Abends verließ die Versammlung das Lokal, und ging geordnet nach der Gräbschnerstraße, wo an einem 3stöckigen Rohbau die Nachtübung ausgeführt werden sollte. Die Mitglieder des Feuer-Rettungs-Vereins sperrten die Straßen gegen das andrängende Publikum, um den Deputationen einen größeren Ueberblick über das Lösch- und Rettungsgeschäft zu gewähren. Punkt 10¼ Uhr wurde die Feuerwehr alarmirt, und eilte der Feuerwehrpark in schnellem Trabe zur fingirten Brandstelle. Die Disposition des Angriffs war folgende: Das ganze Haus steht im Innern in Flammen, die Treppen sind nicht zugänglich, es kann also nur von außen, und zwar durch die berliner und die Maschinenleiter (Dreilich'sche) die Hilfe gegeben werden. Während die Feuerwehr die Maschinenleiter nach dem 3. Stockwerk leitete, gingen die Steiger des Feuer-Rettungs-Vereins auf den berliner Hakenleitern ebenfalls nach dem 3. Stockwerk und ebenso an einem anderen Fenster die Feuerwehr, welche auch sofort von oben Wasser gab, während der Rettungs-Verein den Rettungsschlauch im 3. Stock anlegte und Menschen rettete, nächstdem in Körben, und zuletzt mit der Antonie, dem Rettungshorn, sich selbst herunterließ. Die Feuerwehr schob die Maschinenleiter ans Dach und deckte dasselbe durch Wasser. Der 3. Stock war ohne Brand, man schritt zur Löschung des 2. Stockes, von da nach dem ersten Stockwerk. Wir müssen frei gestehen, daß die Disposition, die Leitung und die Ausführung eine vortreffliche war. Ruhe war vorherrschend, und nur das Publikum gab seinen Beifall durch starken Applaus zu erkennen. Schnell, wie die Mannschaften herbeigeeilt waren, eilten sie auch auf den Personen- und Wasserwagen, der Feuer-Rettungs-Verein per pedes davon. Unter den Zuschauern bemerkten wir die eingeladenen Ehrengäste: Se. Excellenz den Oberpräsidenten Herrn v. Schleinitz, den Polizeipräsidenten Herrn v. Ende, welche beide schon am Nachmittage mit vielem Interesse den Uebungen im Marstalle beiwohnten. Die Beleuchtung geschah durch bengalische Flammen und durch die Klemptnermeister Scholz'schen (Ohlauerstraße 57) Fackellampen, welche wegen ihrer Construction und Billigkeit allgemein gefielen (pro Stück 3 Thlr. 15 Sgr., Füllungsflasche 6 Sgr., Kapsel zum Auslöschen 3 Sgr., im Ganzen 3 Thlr. 24 Sgr., das Beleuchtungsmaterial kostet pro Stunde ca. 5 Sgr.). Feuerwehr und Feuer-Rettungs-Verein, sowie die Deputationen von auswärts hatten schnell ihren Sammelplatz im Café restaurant erreicht, allwo die Gemüthlichkeit nach des Tages Last und Hitze erst recht ihren Fortgang nahm. Um die Freude zu erhöhen, wurde ein Wachsfiguren-Kabinet, dessen Figuren durch Mechanismus lebendig wurden und sprachen oder sangen und wieder zurück auf ihre Sitze fielen, vorgeführt. Der Applaus war ein stürmischer. Dieser Vorstellung folgte ein Pas de deux in Matrosenkostüm von Herren, welche durch Leichtigkeit der Pas, als auch durch exacte Bewegungen sich den Dacapo-Ruf wohl verdient hatten. Gegen 1 Uhr trennte man sich auf Wiedersehen im Schießwerder.

Sonntag, den 19. Juli. Der große Schießwerdersaal war prächtig mit Utensilien der Feuerwehr und des Feuer-Rettungs-Vereins, sowie mit Flaggen und Fahnen dekorirt, von der Zinne des Schießwerdersaales flaggte die große Fahne und zeigte äußerlich, wie der Schießwerder heute zu Wichtigem bestimmt sei. Gegen 10 Uhr versammelten sich die Deputirten, besahen die Spritzen aus der Fabrik Hoffmann u. Comp., und wurden auch alle, wie wir nachträglich hören, verkauft. Vorn am Hauptportal stand ein großer Wasserwagen mit tragbarer Spritze, wie sie die Feuerwehr hier in Gebrauch hat, aus der schon genannten Fabrik, welchen die posener Stadt-Gemeinde hier auf Bestellung hat bauen lassen. Um 11¼ Uhr eröffnete Herr Stadtrath Becker, als Direktor des Feuer-Rettungs-Vereins, die Sitzung mit dem Willkommen und dem Dank an die Gäste. Nach Verlesung der Deputirten schritt man zur Wahl des Bureau's; es wurden gewählt durch Acclamation die Herren Stadtrath Becker zum Vorsitzenden, zu Stellvertretern Stadtrath Weißbach und Kaufmann Matthäus in Liegnitz, zu Schriftführern Rathsbureauassistent Geiser, Turnlehrer Hennig, Goldarbeiter Dobers, Bureau-Vorsteher Westram, Buchhändler Bauer aus Leobschütz und Lehrer Weinknecht aus Bunzlau. Mehrere Depeschen von auswärts, welche das Unternehmen beglückwünschen, wurden verlesen. Nach stillschweigender Genehmigung der schon früher mitgetheilten Tagesordnung hielt Herr Brandmeister Kuntze von hier einen Vortrag über das Sonst und Jetzt des Feuerlöschwesens. — Derselbe ging in seinem Vortrage auf die Uebelstände der früheren Löschgeräthe, der Feuerleitern und Haken zurück, auf die sogenannten Wasserscheinen, welche die gefüllten Eimer auf einer mangelhaften Leiter ins Feuer gossen. Zu dieser Zeit thaten die löschpflichtigen Einwohner auch das Ihrige, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, um den eigenen zu retten. Daß ein größeres schaulustiges Publikum sich einfand, versteht sich von selbst, auch Zerstörungssüchtige waren darunter. Frankreich und Belgien gaben den Anstoß zu einer Verbesserung. Berlin ließ nicht lange auf sich warten, und Breslau folgte hierin schnell. Er theilte hierauf die Grundzüge der jetzt bestehenden Feuerwehr und des Feuer-Rettungs-Vereins mit. Die Avantgarde der Feuerwehr rückt zu dem ausgebrochenen Feuer, um dasselbe in seinen Grenzen zu halten, bis das Gros, der Haupttrupp der Feuerwehr anrückt, und den Vernichtungskampf aufnimmt. Zur Unterstützung dient ihm die Reserve; der Utensilienpark hat alle Geräthschaften, die in Gebrauch kommen und kommen könnten, mit. Die Hauptfeuerwehr bildet die Avantgarde, sie ist bei Tag und Nacht bereit auszurücken, und es ist ihr schon sehr oft gelungen, das Feuer zu bekämpfen, noch ehe das Gros alarmirt wird. Bei offenem Alarm, d. h. durch den Thürmer, ist jeder Feuermann verpflichtet, zur Brandstelle zu eilen und sich zur Verfügung zu stellen. Der Redner geht hierauf auf die Wünsche für die Neubildung von Feuerwehren in der Provinz und giebt Fingerzeige, wie dieselben am billigsten und zweckmäßigsten zu beschaffen sind. Lokal-Verhältnisse sind in Betracht zu ziehen. Man soll nicht immer das Alte verwerfen, sondern sehen, ob es nicht zweckmäßig ist. Man schaffe nur Nothwendiges und Zweckmäßiges an. Bei den Mannschaften habe man nicht den Kastengeist vor Augen. Männer, unbescholten. im Alter von 18—50 Jahren, sind dazu tauglich. Je nach körperlicher Beschaffenheit theile man sie in Steiger, Rettungsleute, Wasserleute, Spritzenleute, Einreißer u. s. w. Der Redner, welcher sehr eingehend dieses Thema beleuchtete, geht hierauf zur Leiter, zur Hakenleiter (der sogenannten berliner Leiter) und zur Maschinenleiter (Dreilich'sche Leiter, ist sehr theuer und nur in breiteren Straßen mit Erfolg anwendbar). Dagegen wendet Cornelius Franke, Spritzenfabrikant aus Berlin, ein, wie die berliner Leiter nicht über Simse gehe, er empfiehlt eine von ihm gefertigte Leiter an, welche im Modell herumgezeigt wird. Nachdem nun von einem Deputationsmitgliede die Frankesche Leiter als nicht genügend, des Kippens halber, besprochen ist, theilt rc. Franke mit, wie diese Leiter doch durch Auftreten unserer Leute auf die untersten Sprossen, das Kippen verhüte. Diese Debatte bringt die Simsböcke, d. h. Geräthe, um über einen Sims hinwegzukommen, auf die Tagesordnung. Aus Sagan berichtet der Deputirte Hr. Schulze, Conrector, über einen neu construirten Simsbock. Da die Zweckmäßigkeit beanstandet wird, will Herr Stadtbaurath Schmidt in Gr.-Glogau eine Zeichnung desselben dem Bureau zugehen lassen, um sich von dessen Nützlichkeit, wovon er überzeugt ist, zu überzeugen. (Hoffentlich wird diese Zeichnung dem gedruckten Berichte mit beigeschlossen werden.) Pollack aus Gleiwitz hält die Haken an den berliner Leitern zu kurz, worauf Herr Brandmeister Kuntze hier bemerkt, wie die Feuerwehr hier solche Haken bis auf 30 Zoll verlängert habe, welche nöthigenfalls in Gebrauch kommen. Aus Frankenstein ist ein größerer Antrag eingelaufen, welcher besagt, daß dort dem freiwilligen Feuerwehr- und Feuerrettungs-Verein nicht die nöthige nachdrückliche Stütze von Seiten der Regierung fehle, indem die zum Löschdienst verpflichteten Mannschaften nicht durch Strafen herangezogen werden könnten zu den Proben, eventuell zum Einexerziren. Dem widerspricht Bürgermeister Bräuer aus Ohlau, indem er aus den Gesetzstellen nachweist, wie die Mannschaften auch zu den Proben kommen müssen, auch ein Herr aus Niederschlesien, irren wir nicht, Herr Bürgermeister Schilke aus Bunzlau; es wird beschlossen, daß das Bureau an Se. Excellenz den Hrn. Oberpräsidenten sich deshalb wenden möge, um eine Verfügung dieserhalb zu erlassen. — Der zweite Theil der Tagesordnung war der Vortrag des Herrn Stadtrath Weisbach hier, Decernent der Feuerwehr, über Anwendung von Schläuchen. Der Redner geht von den früheren Druckspritzen aus, wo die Schläuche nur als Wasserzubringer benutzt wurden; in neuerer Zeit jedoch, wo die Feuerwehren in Aufnahme kamen, versuchte man Lederschläuche, der Fuß desselben neu kostet 1 Thlr. 5 Sgr., der jedesmalige Gebrauch erfordert sofortiges Einschmieren und Reinigen; auch selbst nach 6 Monaten, falls er gar nicht gebraucht ist, muß dies erfolgen. In Berlin bekommt der Fabrikant für diese Arbeit pro Fuß 1 Sgr., hier doch ohne Heizmaterial beim Trocknen 5½ Pf. Durch solche Kosten fingen nun einzelne Fabrikanten an, billigere Fabrikate herzustellen, und es ist der Fabrik Kux und Weber in Halberstadt gelungen, ein Fabrikat herzustellen, welches den Anforderungen entspricht. 2jährige hiesige Probezeit hat ein glänzendes Resultat geliefert. Nach 25maligem Gebrauch des Lederschlauches kostet der Fuß 12 Sgr. 10 Pf., für diese Summe ist eine gleiche Quantität gummirter Hanfschlauch zu beschaffen. Der Fuß gummirter Hanfschlauch kostet nämlich 12 Sgr., er verlangt keine weiteren Unterhaltungskosten als Reinigen und Trocknen, nach jedesmaligem Gebrauch wird er mit pulverisirtem Speckstein eingepudert. 50 Fuß gummirter Hanfschlauch wiegen mit Verschraubung 17—18 Pfd., eine gleiche Fußzahl Lederschläuche 34—35 Pfd.; auch sind erstere nach jedem Feuer sofort anwendbar, während die Lederschläuche dazu 14 Tage brauchen. Eine Probe am Elisabetthurm ergab folgendes Resultat: bei doppelter Druckmannschaft stieg das Wasser in kaum 2 Minuten 210 Fuß hoch, der Strahl aus dem Mundrohr ging noch ca. 40 Fuß hoch. Die äußere Fläche zeigte sich ganz trocken. In Betreff des Normalschraubengewindes, welcher Antrag von Liegnitz eingegangen ist, wird nach längerer Debatte beschlossen, solches der königl. Regierung hier zu unterbreiten, daß ähnlich wie in Würtemberg, Baden, ein gleiches Normal-Schraubengewinde für Schlesien (das breslauer als Normal) eingeführt wird. Hierauf hielt Herr Büreau-Vorsteher Westram einen Vortrag über Ausrüstungs-Gegenstände und Kleidung des Feuerwehrmannes. Er spricht über Helme, Nackenleder, Gurt mit Seil-, Beil- und Karabinerhaken, Signalpfeife, Stemmeisen, Fausthandschuhe mit Kalbleder besetzt. Es entsteht hierauf eine Debatte über die Helme, welche praktischer sind, die posener oder berliner? Einige sind für, Andere dagegen. — Prof. Dr. Schwartz hält hierauf einen Vortrag über die Gefahren, die durch Entzündung leichter Kleider entstehen, und deren Verhütung nebst Experimenten. Er zeigte, wie oft Leben dadurch in Gefahr kommen, die Crinolinen, Kaminfeuer sind größtentheils Ursache. In Sheffield allein werden wöchentlich 300 Ctr. Stahl zu Crinolinen verwandt. Durch diese Fabrikate ist auch die Production von Drahtgeweben für die Crinoline gestiegen, um den Verwüstungen durch Verbrennung Einhalt zu thun. Um die Verbrennung zu verhüten, schlägt er vor, die leichten Kleider mit phosphorsaurem Ammoniak oder wolframssaurer Soda zu schwängern. Proben, die hiermit sofort gemacht wurden, fielen glänzend aus, während das Ungetränkte schnell verbrannte, kohlten die beiden mit genannten Stoffen geschwängerten nur und glimmten nur so lange, als die Flamme an ihnen war. Ein größerer Antrag von Schweidnitz, daß die Feuerversicherungs-Gesellschaften zu bestimmten Beiträgen für die Feuerwehr herangezogen werden sollten, da sie nur den Nutzen davon hätten, wurde, obgleich Prof. Dr. Schwartz den Antrag zu dem seinigen machte, und nachwies, wie in England die Feuerwehren nur von den Feuer-Versicherungen erhalten würden, als nicht durchdringend ad acta gelegt. Der Antrag, daß diese Versammlung sich alljährlich wiederholen möchte, wurde allseitig anerkannt und beschlossen, im nächsten Jahre in Frankenstein zu tagen. Ferner wurde beschlossen, die Vorträge, die gehaltenen und nicht gehaltenen (da die Zeit schon zu weit vorgeschritten war) zu drucken und sie den Communen zuzusenden. Vor Schluß der Sitzung erklärt der Vorsitzende, wie der Vorstand des Feuer-Rettungsvereins die Herren: Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Simon, Polizeipräsidenten v. Ende, Kaufmann Matthäus zu Liegnitz und Buchhändler Bauer zu Leobschütz zu seinen Ehrenmitgliedern ernannt habe. Letztere beide waren anwesend und dankten für das Vertrauen. — Nachdem nun noch dem Präsidenten, wie überhaupt dem Bureau für die sorgvolle Geschäftsführung Dank abgestattet worden, wurde die offizielle Sitzung geschlossen, und man begab sich zur Tafel, an welcher ca. 300 Personen theilnahmen. — Der Vorsitzende, Stadtrath Becker, brachte den Toast auf Se. Maj. den König aus, diesem folgten Toaste auf die königlichen und städtischen Behörden in Breslau und in der Provinz, auf die Gäste rc. Herr Herrmann aus Königszelt, Mitglied des hiesigen Feuer-Rettungsvereins, brachte durch seine Impromptu's die Gesellschaft in ungemein heitere Laune; auch trugen wohl hierzu die beiden Festlieder bei, welche während der Tafel gesungen wurden. So endete der erste Vereinstag des Feuer-Rettungsvereins und der Feuerwehr. Erst spät trennten sich die liebgewonnenen Freunde.

△▽ [Studenten-Liedertafel.] Die nächste Aufführung der hiesigen Studentenliedertafel wird am nächsten Donnerstag als am 23. d. M. bestimmt stattfinden. Wie wir bereits in einer früheren Nummer dieser Zeitung erwähnt, hatte der Gesangverein zu Ohlau die Absicht, sich bei dieser Aufführung allerdings nur durch seine Gegenwart in den Zuhörer-Räumen zu betheiligen. Aus einem Schreiben aber, welches der Vorstand des genannten Vereins an den Dirigenten der Liedertafel Herrn Oskar Lilge heute gerichtet hat, geht hervor, daß dies nicht der Fall sein wird, weil die Mitglieder dieses Vereins ihre Theilnahme an den am 26. und 27. d. M. zu Neisse stattfindenden allgemeinen Gesangfeste des schlesischen Sängerbundes bereits zugesagt haben. — Bei dem in Neisse stattfindenden Feste wird sich der akademische Verein ebenfalls betheiligen.

m [Sommertheater.] Für die Wollheimsche „Undine" giebt sich ein steigendes Interesse kund; dies zeigte die gestrige (achte) Wiederholung, bei welcher die Arena bis auf den letzten Platz gefüllt war. Unser Landsmann, der während der internationalen Ausstellung so manchen biedern Schlesier in Hamburg begrüßte, wird sich freuen, daß jenes romantisch-phantastische Kind seiner Muse bei den Breslauern so lebhafte Theilnahme findet. Die Vorstellung ging trefflich von statten; denn jedes einzelne Mitglied war sichtlich bemüht, den Eindruck des Ganzen zu heben, und Herr Freytag war als Lakai wie als Wasserfürst in dem Vortrag neuer Coupletverse unerschöpflich. An rauschendem Beifall und sonstigen Beweisen der Anerkennung ließ es das Publikum nicht fehlen. So erscheint der gute Ruf des Stückes vollkommen gerechtfertigt, und wir glauben, daß es sich noch längere Zeit auf dem Repertoire unserer Sommerbühne mit bestem Erfolg behaupten wird. Vor diesem echt poetischen Zaubermährchen wurden „Lietzes Memoiren" gegeben, die als heiteres Spiegelbild „unruhiger Zeiten" stets gern gesehen sind. Die Besetzung der Rollen war übrigens in beiden Vorstellungen mehrfach verändert. Es ist wirklich schade — um Herrn Baade, welchen Heiserkeit, die er sich bei einer Aufführung der „Undine" zugezogen, von der Bühne fern hält. Seine Partien (Lauschke und Piscinus) waren von den Herrn Götz und Kahn übernommen, die sie dankenswerth durchführten.

—* [Spazierfahrt.] Gestern unternahm die „Harke" im Verein mit der Helmgesellschaft einen Ausflug nach Canth, wo in der Ruppelt-schen Brauerei ein gemüthliches Fest gefeiert wurde. Sowohl die Harke als die Helmbrüder waren von ihren Familien begleitet. Im Laufe des Nachmittags begab sich die Gesellschaft unter Vorantritt der canther Stadtkapelle nach Krieblowitz, dort wurden am Blücher-Denkmal einige Lieder gesungen und der wachthabende Invalide mit dem hübschen Ertrage einer Collecte erfreut. Wenn die Umstände günstig sind, wollen die beiden Vereine nächstens ein Gartenfest arrangiren.

=bb= [Unglücksfall.] Nachmittag in der 3. Stunde gerieth auf der Alten-Sandstraße ein Mädchen mit einer beladenen Karre zwischen einen Hürdlerwagen und eine Droschke, wobei es von letzterer zu Boden geworfen und an den Beinen erheblich beschädigt wurde.

=bb= [Diebstahl.] Am Sonnabend Abend bemerkte die Schleußerin des Wurstfabrikanten S. (Neue-Sandstraße), daß ein gut gekleidetes Mädchen einige Würste unter seiner Jacke verschwinden ließ. Die Diebin wurde angehalten und einem Polizeibeamten übergeben.

⌣ [Skandal.] Heut nach 11 Uhr Vormittags fand auf dem Marktplatz in der Nähe des neuen Stadthauses ein großer Auflauf statt. Die Veranlassung dazu war ein Betrunkener, der schon mehreremale früher nach der Polizei-Wacht gebracht, jedoch bald darauf wieder freigelassen worden war. Da er wegen seines übermäßig trunkenen Zustandes abermals dahin abgeführt werden sollte, setzte er sich gegen die hinzugekommenen Polizei-Beamten zur Wehr und hieb den einen Sergeanten mit einem Knüttel heftig über den Kopf, worauf er sich an der Statue Friedrichs II. zur Erde niederwarf. Nur durch Gewalt und mit Hilfe mehrerer Personen wurde der tobende und schimpfende Trunkenbold nach dem Wachtlokal getragen.

Breslau, 20. Juli. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Goldeneradegasse Nr. 15 ein rothgeblumtes braunwollenes Frauenkleid und eine goldne Kapsel mit Portrait und goldnem Haken; Ohlauer-Straße Nr. 24 u. 25 ein neuer schwarzgepunkter lila Frauenrock, eine neue ausgezackte gelbe Leinwand-Schürze, eine schwarz- und weißkarrirte Schürze, ein lilakarrirtes Halstuch und eine lila Frauenjacke mit Krausen besetzt.

[Selbstmord.] Am 18ten d. Mts., Vormittags, machte ein hiesiger 52 Jahr alter Tagearbeiter seinem Leben durch Erhängen in seiner auf der Flurstraße belegenen Wohnung ein Ende.

[Unglücksfall.] Am 15ten d. Mts. waren Zimmergesellen mit dem Aufsetzen des Gesperres auf dem neuerbauten Hinterhause des Grundstücks Kupferschmiede-Straße Nr. 35 beschäftigt, wobei einem mit dem Einschlagen eines Nagels beschäftigten Zimmergesellen das Beil von dem Helme lossprang und unglücklicherweise dem im Hofraume befindlichen Besitzer des Grundstücks, Tischlermeister P., mit solcher Gewalt auf den Kopf fiel, daß er eine bedeutende Verletzung erlitt.

[Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind excl. 1 todtgebornen Kindes, 52 männliche und 35 weibliche, zusammen 87 Personen als hierorts gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Kranken-Hospital 9, im Kloster der barmherzigen Brüder 1, im Kloster der Elisabetinerinnen 1, im Hospital der Diakonissinnen (Bethanien) 1 und in der Gefangenen-Krankenanstalt — Person.

Angekommen: v. Kleist, General-Lieutenant, aus Köln. Frau Gräfin v. Nassau aus Aachen. (Pol.-Bl.)

φ **Glogau,** 19. Juli. [Marschbereitschaft. — Vorschußverein. Gestern ist Befehl eingegangen, daß sich die beiden hier garnisonirenden Bataillone des schlesischen Füsilier-Regiments marschbereit halten sollen, um jeden Augenblick ausrücken zu können. (Vergl. das gestrige Mittagblatt der „Bresl. Ztg.") — In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Vorschußvereines erstattete der Vorstandsvorsitzende, Buchhändler Reisner, Bericht über den Stand der Vereinsangelegenheiten im sechsten Vereinsjahre. Das Geschäftsresultat war wiederum ein sehr günstiges. Bei 909 Vorschußgeschäften sind Darlehne im Gesammtbetrage von 68,223 Thlrn. gemacht worden und zwar 145 Darlehne mit einer Summe von 18,696 Thlrn. mehr als im vorangegangenen 5ten Vereinsjahre. Die Zahl der Mitglieder beträgt 447, welche an Monatseinlagen 8661 Thlr. 11 Sgr. besitzen. Die zur Complettirung des Betriebsfonds aufgenommenen Capitalien betragen 9335 Thlr., also 4992 Thlr. mehr, als im Vorjahre. Diese Vergrößerung des aufgenommenen Capitals wurde durch vermehrten Begehr nach Vorschüssen erforderlich. An Zinsen für ausgegebene Vorschüsse sind im 6ten Vereinsjahre 1210 Thlr. eingegangen und zwar nur 141 Thlr. mehr, als im vorangegangenen 5ten Vereinsjahre. Daß diese Mehreinnahme an Zinsen der Mehrausgabe an Vorschüssen nicht entspricht, liegt in dem Umstande, daß im 6ten Vereinsjahre der Zinsfuß für Vorschüsse gegen Wechsel von 10 auf 8 pCt. und für Vorschüsse auf das eigene Guthaben und gegen Depot von 8 auf 6 pCt. ermäßigt worden ist. Diese Zinsermäßigung trat am An-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit eiein Beilage.

Beilage zu Nr. 333 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 21. Juli 1863.

(Fortsetzung.)

fange des zweiten Vierteljahres des 6ten Vereinsjahres ein, und dürfte derselben hauptsächlich der oben erwähnte größere Umsatz gegen früher zuzuschreiben sein. Aus diesen Zinseneinnahmen hat der Verein nun wiederum die Ausgaben für Zinsen für aufgenommene Capitalien im Betrage von 318 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. und die Verwaltungskosten, Beschaffung eines Geldschrankes, Beitrag zum Centralbureau der allgem. deutschen Vorschußvereine u. s. w. in Höhe von 328 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. zu decken, so daß ein Reingewinn von 562 Thr. verbleibt. Von diesen beschließt die Generalversammlung an 6891 dividendenberechtigte Thaler 6⅔ pCt. als Dividende zu zahlen und ca. 75 Thlr. in den Reservefonds zurückzulegen. Der letztere ist dadurch auf Höhe von 294 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf. angewachsen. — Die nach dem Statut ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes, denen ein Dank votirt worden, sind durch Acclamation wieder gewählt worden.

—r. **Namslau,** 19. Juli. [Zur Waffenbeschlagnahme.] Wie bereits in Nr. 221 der Bresl. Zeitung berichtet wurde, ist am 7. Mai d. J. hinter Reichthal auf dem Wege nach Kempen ein Transport Waffen, und zwar 50 Stück ausgezeichnete Minié-Gewehre, 30 Stück Minié-Büchsen, ca. 40 Stück Kavallerie-Säbel und 20,000 Stück Kupferhütchen, angehalten und als muthmaßlich für die polnischen Insurgenten bestimmt, mit polizeilichem Beschlag belegt worden. Als Eigenthümer dieser Waffen hat der verhaftete, später wieder freigelassene Kutscher Christian Hannsa zwar verschiedene Personen bezeichnet, diese haben jedoch bei ihrer Vernehmung auf das glaubwürdigste nachzuweisen vermocht, daß sie zu denselben durchaus in keinerlei Beziehung stehen. Auch gegen Hannsa hat die erhabene Anklage nicht eingeleitet werden können, da er im gesetzlichen Sinne als Eigenthümer der Waffen nicht angesehen werden kann, und da sich ein anderer Eigenthümer dazu nicht gemeldet hat, so werden diese Waffen, ergangener Bestimmung gemäß, an das Artillerie-Depot nach Breslau abgegeben und dort öffentlich versteigert werden. Eine Versteigerung hierorts wird, mit Rücksicht auf die Nähe der polnischen Grenze, als unzulässig erachtet. Unter den Kavallerie-Säbeln befinden sich auch mehrere, die statt eisernen Handkörbe, dergleichen von Neusilber und ausgezeichnet schöne Klingen haben und die jedenfalls für Anführer der Insurgenten bestimmt waren. Auch zu den unterm 12. Mai d. J. hierselbst angehaltenen Kleidungsstücken, bestehend in ca. 1500 Stück Blousen, Beinkleidern und Paletots, alles nach militärischem Schnitt angefertigt, haben sich die Eigenthümer bis jetzt nicht gemeldet, und auch diese Sachen werden behufs ihrer Versteigerung, binnen Kurzem nach Breslau abgegeben werden.

=ch= **Oppeln,** 18. Juli. [Abiturientenprüfung. — Militärisches.] Unter dem Vorsitz des königl. Regierungs- und Schulrathes, Herrn Dr. Stieve, fand am gestrigen Tage die Prüfung der diesmaligen 12 Abiturienten des hiesigen königl. kathol. Gymnasiums statt, nachdem bereits am 16. d. M. Nachmittags ein Extraneus dieselbe bestanden hatte. Von den Abiturienten trat einer ab, für einen fiel das Examen ungünstig aus und zehn wurden für reif erklärt. — Se. Excellenz der commandirende General des 6. Armee-Corps, Herr v. Mutius, traf am 17. hier ein, inspicirte heut das hiesige Füsilier-Bataillon des 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63 und setzte demnächst seine Reise fort.

** **Langendorff,** 17. Juli. [Straßenräuber.] In unserer Gegend sollen sich auf dem Wege nach Woiska und auf dem nach Peiskretscham, seit 8 bis 10 Tagen 5 Straßenräuber aufhalten, welche nach Aussagen von Reisenden mit schweren Doppelflinten bewaffnet sein sollen. Es läßt sich erwarten, daß von Seiten der Behörde Alles geschehen wird, um die Sicherheit der Straßen vollständig herzustellen und die Wegelager unschädlich zu machen.

† **Aus dem Kreise Lublinitz,** 18. Juli. [Viehkrankheiten.] In neuester Zeit sind an mehreren Orten des Kreises Erkrankungen am Milzbrande unter dem Hornvieh vorgekommen, desgleichen ist auch die Klauenseuche an mehreren Orten vorherrschend. In Polen ist die Rinderpest noch nicht erloschen. Es sind neuerdings Viehstücke in Zynkow, Kozieglow, so wie in mehreren anderen an der Grenze gelegenen Orten an der qu. Seuche gefallen. Auch in Trzepizur in der Nähe von Herby soll die Rinderpest ausgebrochen sein. Die Gefahr, diese Krankheit unter den Viehheerden hiesigen Kreises ausbrechen zu sehen, ist keineswegs vorüber. Die Maßregel des Erschießens des aus Polen übertretenden Rindviehes ist auf die Grenze hiesigen Kreises von Kierotsche bis an die beuthener Kreisgrenze ausgedehnt. Der hiesige Herr Kreislandrath hat an sämmtliche Grenzbewohner, Handeltreibende und alle diejenigen Personen, welche sonst Verkehr mit Polen haben, die ausdrückliche Warnung ergehen lassen, durch Zuwiderhandeln gegen die getroffenen Bestimmungen nicht die Sicherheitsmaßregeln zu vereiteln, indem er darauf hinweist, daß es Pflicht der Behörden sei, um so unnachsichtlicher zu verfahren, da bereits Fälle vorgekommen sind, in denen Einzelne um eines momentanen kleinen Vortheils willen durch Uebertretung der getroffenen Anordnungen die Viehbesitzer der Gefahr ausgesetzt haben, ihre Heerden zu verlieren. Es kann nur dann gelingen, die drohende Kalamität abzuwenden, wenn mit allen Kräften dahin gewirkt wird, die getroffenen Anordnungen aufrecht zu erhalten.

=a= **Ratibor,** 19. Juli. [Prüfung der Taubstummen-Anstalt.] Gestern Vormittag fand unter dem Vorsitze unseres allverehrten Stadtpfarrers Herrn Kanonikus Dr. Heide und der Anwesenheit des Herrn Regierungs-Präsidenten Dr. v. Viebahn und Konsistorial- und Reg.-Rathes Baron im Saale der neuerbauten Freimaurerloge die öffentliche Prüfung der Zöglinge der hiesigen Taubstummen-Anstalt statt. Die Anzahl der Zöglinge beläuft sich auf 24 Knaben und Mädchen und wurden dieselben in 3 Abtheilungen geprüft. Zum Schlusse der Prüfung wurde noch im Gehöfte der Anstalt das Turnen der Zöglinge in Augenschein genommen. Das überaus günstige Resultat der Prüfung macht den Herren Lehrern der Anstalt, Roth und Kretschmer, alle Ehre. Nachmittags fand im Rathhaussaale eine General-Versammlung der Mitglieder des Vereines zur Erziehung und Bildung Taubstummer Oberschlesiens statt, in welcher über die so sehr nothwendig gewordene Erweiterung des Instituts und Herbeischaffung der nöthigen Mittel berathen wurde.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die „Niederschl. Ztg." meldet: „Das hier in Garnison stehende 1. Bataillon des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47 erhielt am 18. Juli im Laufe des Nachmittags eine telegraphische Depesche, laut welcher dasselbe sich marschfertig halten soll." (S. das gestrige Mittagblatt.) — Ferner meldet der „Anzeiger": Am 17. Juli fand die feierliche Einweihung der neuen Burg auf der Landskrone durch die städtischen Behörden statt. Die Umgebungen der Burg waren mit 60 Fahnen festlich geschmückt. Herr Bürgermeister Richtsteig eröffnete das eröffnete das Fest mit einer Rede, in der er die geschichtlichen Beziehungen der Landskrone zur Stadt Görlitz beleuchtete, und die er mit einem Danke an die Stadtverordneten-Versammlung schloß, die durch ihre Munificenz die Erbauung der Burg ermöglicht habe. Nach einem Umzuge durch die neuen Anlagen begann das Abendessen, bei dem es an humoristischen Toasten nicht fehlte. Von Beginn der Dunkelheit an waren beide Gipfel des Berges mit Kienfeuern erleuchtet, was in der Ferne einen sehr hübschen Anblick gewährte.

† Brieg. In der Stadtverordneten-Versammlung vom 17. d. M. wurden die HH. Kaufleute Schönfelder und Randel zu Rathsherren gewählt.

△ Bunzlau. Der „Niederschl. Cour." enthält einen ausführlichen Bericht über die Einweihung des neuerbauten Irrenhauses. Wir entlehnen aus demselben Folgendes. Der im Jahre 1858 auf der südöstlichen Seite unserer Stadt begonnene großartige Bau einer Provinzial-Irren-Pflege-Anstalt ist nunmehr auch in seiner inneren Einrichtung vollendet und schaut von einer mäßigen Anhöhe in gesunder Lage als ein architecktonisches Prachtwerk weithin nach allen Seiten in die Umgegend. Bekanntlich ist die Anstalt für Aufnahme unheilbarer Irren bestimmt, auf circa 400 Kranke berechnet und ein erfahrener Arzt, Herr Kreis-Physikus Dr. Keller, als Direktor derselben berufen. Nachdem in den letzten Monaten auch die Maschinerien im Betriebs-Gebäude, die Einrichtung zur Gasbeleuchtung, die Herstellung des reichhaltigen (wir wollen nur erwähnen 64 Dutzend Stühle) Ameublements, sowie die Lieferung von Bekleidungs-Gegenständen u. s. w. vollendet, wurde am 16ten d. M. die Anstalt ihrem Zwecke übergeben und durch einen kirchlichen Aktus feierlich eingeweiht. Es hatten sich hierzu der Vorsitzende der Bau-Commission, Se. Excellenz der königl. Wirkl. Geh. Rath Herr Graf Burghauß, der Herr Regierungs-Chefpräsident Graf Zedlitz-Trützschler, Herr Reg.-Rath v. Keudel, sowie noch einige andere Mitglieder der königl. Regierung, mehrere Kreisstände und Deputationen unserer städtischen Behörden eingefunden. Leider war Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident v. Schleinitz durch Krankheit verhindert, an der Festlichkeit Theil zu nehmen. Nachdem Herr Baumeister Schiller vor dem Direktorial-Gebäude an Se. Excellenz den Herrn Grafen v. Burghauß die Schlüssel überreicht und dieser einige auf den ernsten Zweck der Anstalt bezügliche und mit Wünschen für diese begleiteten Worte gesprochen, darauf eigenhändig die Hauptpforte geöffnet hatte, begaben sich die Versammelten in den mit Topfgewächsen sinnig geschmückten Betsaal, woselbst die bei dem Bau engagirt gewesenen Handwerksmeister ꝛc., die Wärter und Wärterinnen, sowie ein zugelassenes kleines Publikum versammelt waren. Nach Absingung mit Posaunenbegleitung der ersten beiden Verse aus dem Liede: „Ach bleib' mit Deiner Gnade bei uns Herr Jesu Christ!" betrat Herr Pastor prim. Kretschmar den Altar und sprach in echt christlichem Geiste über 1. Könige 8, 28 und 29. Hierauf wurden wieder zwei Verse des genannten Liedes gesungen, worauf Herr Kreisvikar Kreutz den Altar betrat und eine kräftige Ansprache hielt. Noch zwei Verse des genannten Liedes zum Beschluß des Weiheaktes wurden gesungen. — Darauf nahmen die hohen Beamten und viele der Anwesenden unter Leitung des Herrn Baumeister Schiller das Betriebshaus mit seiner höchst inventiösen Kücheneinrichtung u. s. w. in Augenschein. Die Vorderfront des Beamten-Wohnhauses und der davor befindliche Garten waren mit Fahnen in den preußischen und schlesischen Farben geschmückt. Am folgenden Tage (Freitag) erfolgte der Einzug der Kranken aus Plagwitz, welche Anstalt ca. 110 Pfleglinge zählt, nach deren Uebersiedelung in die nun eröffnete neue hiesige Provinzial-Irren-Anstalt jenes Institut eingeht. — Die Commissionen und einzelnen Deputationen begaben sich darauf zu einem Diner im „Kronprinzen." Auch die Werkmeister des Baues hatten sich zur Feier des Tages am Mittage im Gasthofe zum „goldnen Hirsch" zu einem gemeinsamen Mittagsbrodt versammelt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Schrimm, 17. Juli. [Unglücksfall.] Gestern Nachmittag fuhr der hiesige Rentier S. Mittwoch, ein 86jähriger Greis, aber noch sehr rüstig und kräftig, in Begleitung seines ältesten Sohnes, der vielleicht 44 Jahre alt und Vater einer recht zahlreichen Familie ist, nach einem Dorfe hinter Kriewen, wo beide mit einem Gutsbesitzer ein Geschäft abschließen wollten, und zu welchem Zwecke sie auch eine bedeutende Summe Geld mitgenommen hatten. Etwa eine Meile vor Kriewen war der jüdische Fleischer Grüneberg, dem das Fuhrwerk mit einem Pferde gehörte, abgestiegen, um in einem nahen Dorfe Vieh zu kaufen, und vertrat seine Stelle ein anderer Fleischer, Namens Abraham Hirsch, welcher leider die Unvorsichtigkeit beging, das Pferd in dem kleinen See, ganz nahe vor Kriewen, wo schon so oft Unglücksfälle vorgekommen sind, tränken zu wollen. Trotz des Zurufs einiger Weiber, die am Ufer Wäsche spülten, fuhr dennoch der unglückliche Fuhrmann hinein und plötzlich war das Fuhrwerk mit seinen drei Insassen verschwunden. Der Greis kam nicht wieder zum Vorschein, die beiden Andern hatten in der Todesangst sich an das Pferd angeklammert, das vom Wagen sich losgerissen hatte, und dachten vielleicht durch dasselbe gerettet zu werden. Am jenseitigen Ufer hatten sich inzwischen schon einige Leute eingefunden; vergebens bemühte sich ein Müller, den beiden Unglücklichen mit einer Stange zu Hilfe zu kommen. Er hörte nur noch den Ruf des jüngeren Mittwoch: „Vater, wo bist du, o rettet, rettet, ich will gern Tausende geben." Doch gleich darauf versanken beide und das Pferd. Wenn auch die drei Leichen schon nach etwa einer Stunde aus dem Wasser gezogen wurden, so waren doch alle Versuche, sie in's Leben zurückzubringen, vergeblich. Heute Mittag sind dieselben unter großer Trauer der vielen Verwandten hierher gebracht worden, und hat die jüdische Corporation in Kriewen für ihre Armen ein Geschenk von mehreren hundert Thalern erhalten, weil jene beanspruchte, die Leichen dort zu begraben. Der alte Mittwoch war unstreitig der wohlhabendste Mann hier in der Stadt. Man schätzt sein Vermögen auf mehrere hunderttausend Thaler. Sein Geld, das er zu der unglücklichen Reise mitgenommen hatte, ist in dem Wagen, der mit vieler Mühe nachher aus dem See gehoben wurde, gefunden worden. Er war ein geachteter Mann und sein Tod wird ohne Ausnahme betrauert. Einige Jahre früher ertrank ihm ein verheiratheter Sohn. (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 18. Juli. [Wochenbericht.] Die Ueberzeugung, daß der europäische Friede in diesem Jahre nicht gestört werden wird, hat die Börse in eine stürmische Hausse für schwere Eisenbahnaktien, welcher andere Werthe nur in geringerem Umfange folgten, hineingetrieben. Mit der friedlichen Anschauung der Verhältnisse war ein Boden für eine Haussebewegung gewonnen, denn bei den fortdauernd schwachen Offerten von Kassastücken mußten die Deckungsankäufe in Verbindung mit der fieberhaften Kauflust der Spekulation einen sehr großen Einfluß üben. Diese Kauflust war das Resultat einer lange Zeit dauernden Geschäftsstille, welche das Bedürfniß einer Bewegung von Tag zu Tage gesteigert hatte. Auch das spekulirende Publikum schien die ersten Anfänge der Hausse als Aufforderung zum Kaufe zu betrachten. So entwickelte sich eine Courssteigerung, welche nach vielen Prozenten abzumessen war. Aber ein Theil der für dieselbe wirkenden Momente konnte nur vorübergehend einen Einfluß üben; die Deckungsankäufe waren theils realisirt, theils wurden sie wegen der sehr gesteigerten Course suspendirt, dem ersten Rausche der Spekulation folgte die Ernüchterung und mit dieser die Reaction, welche aber nur einen Theil der vorausgegangenen Hausse konsumirt hat. Mit der ganzen Bewegung schien man aufs neue eine Hausse-Strömung einführen zu wollen, aber das stürmische Vorgehen hat schneller die Reaction hervorgerufen, als erwartet wurde. Von den politischen Verhältnissen wird es abhängen, ob diese Strömung ferner zur Geltung käme. Der Verkehr in Eisenbahnaktien würde jedenfalls leiden, wenn sich, wie schon in den letzten Tagen, die spekulative Theilnahme den österreichischen Papieren in größerem Maße zuwendete. Freilich müßte sich die wiener Börse, um diese Theilnahme auf die Dauer zu fesseln, in größere Unabhängigkeit von ihrer pariser Schwester stellen, als sie bisher an den Tag gelegt hat. In Paris wirken lokale Ursachen in solchem Maße gegen eine Hausse-Strömung, daß sogar die Nachricht von der Besetzung Mexiko's ohne Einfluß blieb. Die letzte Liquidation hat dort arge Gebrechen blos gelegt, die kleine Spekulation ist durch starke Verluste desorganisirt und theilweise zersprengt, weil der Credit-mobilier es nicht in seinem Interesse fand, vor der Regulirung die Hausse zu unterstützen. Die Wirkung dieser Verhältnisse hätte sich noch stärker in den Coursen ausgesprochen, wenn nicht der Credit-mobilier noch in der zwölften Stunde intervenirend eingeschritten wäre. Auch der letzte Status der Bank von Frankreich ist nicht geeignet, eine größere Hausse-Bewegung der pariser Börse zu unterstützen. Die Zunahme des Wechsel-Portefeuilles um ca. 95 Millionen Franken würde auf einen Verkehrs-Aufschwung hindeuten, wenn man nicht wüßte, daß sie größtentheils den alljährlich im Juni stattfindenden Einkäufen von Seide und Wolle ihre Entstehung verdankte und die gleichzeitige Zunahme der Privat-Conto-Corrent-Guthaben um ca. 24 Millionen auf das Gegentheil, eine dauernde Verkehrsstockung hinwiese. Diese Guthaben sind auf 205 Millionen Franken gestiegen, das Guthaben der Staatskasse um 39 auf 69 Millionen gefallen, diesen 274 Millionen Franken steht ein Noten-Umlauf von 798 Millionen Franken zur Seite und gegenüber nur ein Metall-Vorrath von 317 Millionen, derselbe hat binnen Jahresfrist um 75 Millionen Franken abgenommen, die, wie man vorauszusetzen berechtigt ist, ins Ausland gewandert sind, theils in Folge der auf den französischen Markt gekommenen fremden Werthe, theils für die Expedition in Mexiko. Das Guthaben der Staatskasse ist binnen Jahresfrist um 66 auf 69 Mill. Franken gefallen. Nicht ohne Interesse ist ein Vergleich der Bank von Frankreich mit der österreichischen Nationalbank. Nach dem letzten Monats-Status kamen bei dieser, wenn wir die Silber-Guthaben zum Metallvorrath rechnen, auf 2,31 Gulden Noten, 1 Gulden Metall, bei der französischen Bank auf 2,52 Frcs. Noten, 1 Frank Metall, während diese ca. 272 Millionen Frcs. mehr jederzeit zahlbare Schulden hat, als die österreichische Nationalbank.

Zinstragende inländische Papiere waren nur vorübergehend lebhafter und schließen theilweise mit einer kleinen Courssteigerung. Prioritäten blieben fortdauernd still und haben nur vereinzelt ¼ Prozent gewonnen.

Ueber die Juni-Eisenbahn-Einnahmen können wir zunächst nur wiederholen, daß auf sehr vielen Bahnen der Personen-Verkehr gegen das Vorjahr zurückgeblieben ist, theils weil das Pfingstfest voriges Jahr in den Juni, in diesem Jahre in den Mai gefallen ist, theils wegen des ungünstigen Wetters. Auf der Berlin-Stettin-Stargarder hat derselbe einen größeren Ausfall veranlaßt, als der Güter-Verkehr mehr gebracht; jener schloß mit 9808 Thlr., mehr als 14 Prozent Minus, der Güter-Verkehr mit 8791 Thlr., ca. 13 Prozent Plus; der Personen Verkehr der vorpommerschen Bahn scheint sich hiernach größtentheils unmittelbar in der Richtung nach Stettin zu bewegen. Von den schlesisches Bahnen trat besonders die Kosel-Oderberger durch ihre Mehreinnahme in den Vordergrund, die relative Höhe derselben steht etwas gegen den Vormonat zurück (55,451 gegen 56,216 Thlr.), aber das Plus von 11,095 Thlr., ca. 25 Proz., ist größer; der Personen-Verkehr brachte 2½, der Güter-Verkehr 36 und das Extraordinarium 4½ Prozent Plus, der innere Güter-Verkehr schloß mit ca. 58, der „directe und Durchgangs-Verkehr" mit ca. 12½ Prozent Mehr-Einnahme. Im ersten Halbjahr hat die Bahn 56,180 Thlr., 21½ Prozent Plus gebracht. Wir bemerken übrigens, daß die Einnahme aus dem „directen und Durchgangs-Verkehr" im vorigen Jahre mit 17,021 Thlr. publicirt war und jetzt, in Uebereinstimmung mit dem Verwaltungsbericht, nur mit 13,993 Thlr. zur Vergleichung gestellt wird. Solche Differenzen zwischen „provisorischer" und „definitiver Ermittelung" sind schwer erklärlich und sollten vermieden werden.

— Nach den vorliegenden Verhältnissen ist man zu der Voraussetzung berechtigt, daß das zweite Halbjahr nicht ein gleich günstiges Resultat liefern werde, wie das erste, die Einnahmen werden vielleicht nicht zurückbleiben, wohl aber sich das Verhältniß zu den vorjährigen ungünstiger gestalten, weil im ersten Halbjahr 1862 nur 181,842, im zweiten aber 235,074 Thlr. aus dem Güterverkehr eingenommen worden sind. Die Dotirung des Reservefonds ist in 1862 um 7403 Thlr. hinter dem Soll zurückgeblieben, zur Deckung derselben sind ca. 11,500 Thlr Brutto erforderlich. Wir führen das hier nur an, um die, wie es scheint, hochgespannten Erwartungen auf die Dividende des laufenden Jahres etwas herabzustimmen, die Verkehrs-Entwicklung der Bahn ist jedenfalls eine befriedigende. Auf der Oberschlesischen Hauptbahn brachte der Juni im Personen-Verkehr 4, im Extraordinarium 23 Prozent Minus, im Güter-Verkehr 8 und überhaupt 3 Prozent, das erste Halbjahr 1863: 100,521 Thlr., 6 Prozent Plus. So lange nicht die Summe des für das laufende Jahr dividendenberechtigten Actienkapitals festgestellt ist, haben die Einnahme-Ziffern einen zweifelhaften Werth. Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn wurden 12 Prozent Personen mehr befördert, aber 8 Prozent weniger aus dem Personen-Verkehr eingenommen als 1862, die Differenz entsteht durch Entwickelung des Lokalverkehrs und die jedenfalls gesteigerte Benutzung der IV. Wagenklasse, der Güterverkehr brachte 11½, das Extraordinarium 5 Prozent, der Juni überhaupt 2⅓ und das erste Halbjahr 9 Prozent Plus. Auch auf der Berlin-Potsdam-Magdeburger, Rheinischen und Rhein-Nahebahn schloß der Personenverkehr mit einem Minus.

Die Coursbewegung dieser Woche war folgende. Es standen am

	11. Juli	höchster Cours.	niedrigster Cours.	17. Juli
Eisenbahn-Actien				
Bergisch-Märkische	109	110	109	110½
Berlin-Anhalter	150⅛	157	150⅛	153
Berlin-Potsdam-Magdeb.	184½	195	184½	193¾
Breslau-Schweidnitz-Freib.	136¾	139	136¾	138
Brieg-Neisse	95¼	95½	95	95¼
Köln-Minden	180¼	184½	180¼	182½
Kosel-Oderberg	67	68¾	67	67½
Mainz-Ludwigshafen	126	130	126	128¼
Mecklenburg	70¼	70½	70¼	70½
Nordbahn	64¼	65	64¼	64¾
Oberschlesische A. und C.	159¼	164½	159¼	162⅝
Oppeln-Tarnowitz	66	67	66	66¾
Rheinische	101½	103	101½	103½
Oesterr. Staatsbahn	120	120½	120	120
Oesterr. Südbahn	151¼	151¼	150¾	151
Böhmische Westbahn	73	73⅞	73	73½
Bank-Actien				
Preußische Bank	126	127½	126	127½
Dessauer Landesbank	32¾	33½	32¾	33¼
Norddeutsche	104½	104½	104¼	104½
Kredit-Actien				
Darmstädter	95¼	96	95¼	96
Meininger	97½	97½	97¼	97½
Genfer	58¾	59⅝	58¾	59
Oesterreichische	86¼	87¾	86¼	87
Kommandit-Antheile				
Disconto-Gesellschaft	101⅝	101½	101¼	101½
Schlesischer Bankverein	102	102¼	102	102¼
Fonds				
5prozentige Anleihe	106¾	107⅛	106¾	107⅛
4½prozentige Anleihe	101½	101¾	101½	101¾
Staatsschuldscheine	90⅛	91	90⅛	90½
Oesterr. National-Anleihe	74	74½	74	74½
" 1860er Loose	90⅞	92	90¾	91⅝
Wechsel				
Wien k. S.	90½	90½	90⅛	90⅛

+ [Das Steuer- und Zollwesen in Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz] erfährt mit 1. Oktober 1863 Veränderungen, welche die in jenen Großherzogthümern noch obwaltenden mittelalterlichen Einrichtungen großen Theils beseitigen und für unser Zollvereins-Interesse nicht ohne Bedeutung sind. Im Fürstenthum Ratzeburg verbleibt's jed. — beim Alten. — Der Verkehr im Innern des Landes unterliegt keiner Verzollung. Die Binnenzölle sind mit geringen Ausnahmen aufgehoben. Insoweit nicht der Elbzoll und der Transitzoll auf der Berlin-Hamburger Bahn zur Geltung kommen, werden Transitzölle ferner nicht erhoben. Die den Besitzern ritterschaftlicher, an die Ostsee grenzender Güter bisher zugestandene Berechtigung: „die Nothdurft an Baumaterialien und sonst für ihre Güter mit Fahrzeugen über See zu holen, jedoch, daß alle Kaufmannswaaren und was auf einen Handel hinausgehen könnte, ausgeschlossen bleiben soll" — bleibt von Bestand, jedoch unterliegt fortan solcher Import der tarifmäßigen Verzollung (!!). In beiden Herzogthümern (Flächeninhalt 293 Q.-Meilen mit 650,000 Einwohnern), die fortan als ein Zollgebiet betrachtet werden, treten mit 1. Oktober 1863 die neuen Zölle in Kraft, von denen hier diejenigen erwähnt werden sollen, welche für die schlesischen Verhältnisse Beachtung verdienen. Zollfrei sind: beschlagenes Bauholz zum Gebrauch des Empfängers; Cichorienwurzeln; Wolle. Vom Centner Brutto (gleich 108 Zollvereins-Pfunden) entrichten 25 Schillinge Crt. (der Schilling gleich 7½ Pf. preuß.): Farben und Farbewaaren jeder Art; Federn jeder Art; Galanterie-Waaren; Glas- und Glaswaaren; Handschuhe und Handschuhmacherwaaren; Hüte; Instrumente; Kleidungsstücke; Kurzwaaren (feinere und gröbere); Eisen und Stahlwaaren (feinere und gröbere); feinere Leinwand; Lichte aller Art; Papier mit Ausnahme von Packpapier, Strohpapier und Makulatur; Pelzwerk und Pelzwaaren; Porzellan; Seife; Spirituosen aller Art; Tabak (roh und verarbeitet); Tapeten; Uhren; Wein; Wollwaaren; zwölf Schillinge: blaue, ordinäre Droguen (als Chlorkalk, Eisen- und Zinkvitriol); Eisenwaaren, wie: eiserne Achsen, Nägel, Eisendroht, Eisenblech; Fayence; Fett aller Art; Leder aller Art; ordinäre Leinwand; Möbel aller Art; Maschinen und Maschinentheile; Oele aller Art; Pack- und Strohpapier, auch Makulatur; Pappe (mit Ausschluß von Dachpappe); Rohzucker zur Verarbeitung für inländische Siedereien; Sämereien jeder Art; unverarbeiteter Stahl; Reisschlägerarbeit; Stuhl- und Wagenmacherarbeit (Wagen, Schlitten), Zink und grobe Zinkwaaren; vier Schillinge: Eisen in Stangen und Bünden; Felle und Häute; Haus- und Wirthschafts-, Acker- und Schiffsgeräthe; ordinäres Hohlglas; zwei Schillinge: Cement, Dachfilz und Pappe; ein Schilling: Roheisen, Oelkuchen; gebrannter Kalk und Gyps; ein halber Schilling: Steinkohlen. Von 40 Centner bezw. von 80 Kubikfuß entrichten zwölf Schillinge: Beschlagenes Bauholz jeder Art, soweit es nicht zollfrei; behauene Steine; Thon in Klumpen (nicht in Fässern).

ρ= **Von der Oppa,** 18. Juli. Solch abnorme Witterungsverhältnisse wie dieses Jahr, haben wir schon seit lange nicht beobachtet. Anhaltende Trockenheit durch viele Wochen hindurch und in Folge dessen ausgebrannte Wiesen und Triften, gänzlicher Futtermangel und eine gegen früher auffallend zeitige Ernte, bei der mitunter viel nothreifes Getreide vorkommt. Nach der andauernden Hitze urplötzlich wieder ein Frost, der einen nicht unbedeutend großen Theil der Cerealien vernichtet. — Nach mehreren wieder drückend heißen und schwülen Tagen hatten wir gestern und heut, den 17. und 18. Juli! in der Nacht und bis zum Morgen hinein einen so starken Frost, daß die Vegetabilien auf dem Felde, in den Gärten die Topfgewächse mitunter beträchtlichen Schaden genommen haben. Leider hat es die Kartoffeln auch diesmal wieder hart mitgenommen und dürften sich diese kaum noch einmal vollständig erholen und die nöthige Lebensfähigkeit erhalten. Da, wo das Kraut der Kartoffelstaude nicht total vernichtet ist, — es sieht in diesem Falle wie verbrüht aus, — hat die Blüthenknospe so gelitten, daß sie, wie sich Referent persönlich und durch den Augenschein überzeugt, bei der leisesten Berührung abfällt. Traurige Aussichten für das Proletariat! — Seit einigen Tagen haben wir heftige Nordwinde, die jede neu aufkeimende Hoffnung auf baldigen, so sehnlichst erwünschten Regen wieder hinwegwehen. — In Städten und Dörfern werden Frühkartoffeln, denen die bisherige Witterung günstiger gewesen zu sein scheint, zu dem Preise von 2½—3 Sgr. pro Mäßchen zum Kaufe ausgeboten. — Von der niedrigen Temperatur am 17. d. Mts., selbst noch in den Vormittagsstunden, können Sie sich einen ungefähren Begriff machen, wenn wir Ihnen die bestimmte Versicherung geben, daß Arbeiter auf dem Felde bei ihrer Beschäftigung tüchtig gefroren haben.

M. **Ober-Glogau,** 16. Juli. [Die Erndte] in hiesiger Gegend ist bereits in vollem Gange und ist vom Wetter sehr begünstigt, so daß der Raps, der einen Ertrag über alle Erwartung ergiebt, schon bereits größtentheils gedroschen ist. Der Roggen wie auch die Gerste befinden sich größtentheils bereits unter Dach; es wird von ersterem Artikel bis Ende dieser

Woche nichts mehr auf dem Felde bleiben und derselbe ebenfalls qualitativ et quantitativ einen guten Ertrag liefern. Gerste dürfte der vorjährigen im Ertrag nicht gleich kommen, da die späte Saat vor Dürre nicht schossen konnte, hingegen die früh zur Erde gebrachte allen Ansprüchen gerecht werden wird, und dürfte die Qualität derselben die vorjährige überragen. Hafer steht allgemein nicht erfreulich und dürfte kaum eine Mittel-Erndte ergeben, ebenso macht sich aber auch der Mangel an Viehfutter sehr fühlbar, da nach der schlechten Heu-Erndte auch das Kraut und die Rüben durch anhaltende Dürre kein Grünfutter liefern. — Die Kartoffeln dürften uns die größten Wunden schlagen, wenn nicht bald ein anhaltender Landregen kommt, da es nicht möglich ist, daß bei dieser Trockenheit Knollen ansetzen, und die angesetzten bis jetzt nicht größer als Taubeneier sind.

Berlin, 18. Juli. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Bei nur schwachem Verkehr hielten sich Metalle und Roheisen auch in dieser Woche in günstiger Meinung. — Die für schottisches Roheisen in letzter Zeit in Glasgow eingetretene Hausse hat weitere Fortschritte nicht aufzuweisen. Es trat ein Stillstand ein, der Preise ein wenig weichen ließ, und werden die nächsten Märkte zeigen, ob die Steigerung gerechtfertigt oder nur von einigen Speculanten hervorgerufen war. Hier waren die Umsätze gering, da Bedarf nur in unbedeutendem Grade vorhanden und Inhaber sich nicht zum Verkauf drängen, sondern höhere Preise womöglich abwarten wollen. — Von schlesischem Holzkohlen-Roheisen wurden durch Nachgiebigkeit der Inhaber einige Posten aus dem Markte genommen. Notirungen: Schottisches 47 Sgr., englisches 43 Sgr. schlesisches Coaks 40 Sgr. à Ctr. ab Hütte. — Stabeisen gewalzt 3 5/6 à 4 Thlr., geschmiedet 4 3/4 à 5 Thlr., Staffordshire 5 Thlr. à Ctr. — Alte Eisenbahnschienen. Für die im letzten Wochenbericht als umgesetzt aufgeführten 5000 Ctr. von der niederschlesischen Bahn stammend wurde nicht, wie irrthümlich berichtet ist, 56 Sgr. sondern 57 Sgr. à Ctr. franco Buckau angelegt. Zu Bauzwecken 2 5/6 à 3 1/3 Thlr. à Ctr. — Zinn. Banca wurde von Holland flau gemeldet, auch hier war Kauflust nicht vorhanden. Notirungen: Banca 46 Thaler. Englisches Lammzinn 40 Thlr. à Ctr. — Zink. Der Mangel an Waare machte sich fortdauernd bemerkbar und ließ Preise schnell in die Höhe gehen. Der Markt schließt in steigender Tendenz. Notirungen: ab Breslau W. H. Marke 5 Thlr. 11 Sgr. à Ctr. Cassa, loco Berlin 6 Thlr. à Ctr. — Blei unverändert; die amerikanischen Nachrichten lauten etwas matter; loco 7 Thlr., bei Partien 6 1/2 Thlr. à Ctr.. Spanisches Rein u. Co. 8 1/6 Thaler à Ctr. bei Partien käuflich. — Kupfer sehr fest und hoch gehalten, da man eine fernere Preissteigerung in Kurzem erwartet. Notirungen: Paschkow 38 Thlr., Demidoff 36 Thlr., Advidaberg 34 Thlr., Mansfelder, raffinirt, 33 1/2 Thlr., Burra-Burra 33 Thlr., Selected 32 Thlr., ordinäre Marken 31 Thlr. à Ctr., im Detail durchschnittlich 1 Thlr. à Ctr. höher. — Kohlen, englische wurden dem Markte wegen Mangel an Kähnen nur spärlich zugeführt, weshalb sich Preise fest behaupteten. Schlesische und westfälische unverändert. Holzkohlen 19 Sgr. pr. Tonne bei Ladungen.

** **London**, 17. Juli. [Baumwolle.] Der Markt hier und in Liverpool eröffnete in dieser Woche in sehr gedrückter Stimmung und Preise verfolgten eine rückgehende Tendenz. Seit Eintreffen der Nachrichten von New-York bis zum 4. d. Mts. über die Schlacht bei Gettysbury zeigt sich jedoch wieder größere Kauflust, und Eigner erhöhen ihre Forderungen. Der Umsatz dieser Woche in Liverpool betrug 27,020 B., von denen 17,750 B. fürs Inland, 7700 B. zur Ausfuhr und 1570 B. auf Meinung gekauft wurden. Preise schlossen fair Georgia 23, Mobile 23 1/2, Louisiana 24, middl. 20 1/2, 21, 21 1/2 d, d. i. unverändert wie vorige Woche. Anfuhr d. W. 4540 B. Gestriger Vorrath 296,000 B. gegen 155,490 B. vor 12 Monaten. Heutiger Umsatz wird auf 5000 B. geschätzt. Hiesige Notiruugen schließen: fair Bengal u. Rangoon 12 1/2 d, Scinde 12 1/4 d, Western Madr. 17 1/4 d, fair u. good fair Tinnew. 16—16 1/2 d, Comptah 16 1/2—3/4 d, Dhollerah und Oomraw 17 3/4—18 1/4 d, Broach 18 1/2—19 d, Sawginned Dharwur 18 1/2—19 d. Heutiger Umsatz ca. 1000 B. Tinnew. in loco good fair à 16 1/4 d, Western-Madras auf Lieferung 17 1/4 d März-Verschiffung.

† **Breslau**, 20. Juli. [Börse.] Bei sehr matter Stimmung waren die Course merklich niedriger. Oesterr. Creditaktien 85 1/4—85 1/8—85 3/4, National-Anleihe 73 3/4—74, 1860er Loose 90 1/2—90 3/4, Banknoten 90—89 7/8 bezahlt. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz, Oberschlesische 160—160 1/4, Freiburger 137 Br., Oppeln-Tarnowitzer 66 1/4 Br., Koseler 65 3/4. Fonds matt und niedriger offerirt.

Breslau, 20. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) fester; gek. 1000 Ctr.; pr. Juli und Juli-August 44—44 1/4 Thlr. bezahlt, August-September 44 1/4 Thlr. bezahlt, September-Oktober 45 1/4—1/2 Thlr. bezahlt, Oktober-November 45 1/4 Thlr. bezahlt, November-Dezember — —, April-Mai 1864 45 1/2 Thlr. Gld.

Hafer gek. — Wispel; pr. Juli 24 Thlr. Gld., Juli-August 23 3/4 Thlr. Br., September-Oktober 23 1/4 Thlr. bezahlt.

Rüböl etwas matter; gek. — Ctr.; loco 13 1/2 Thlr. bezahlt, pr. Juli 13 1/2 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 13 1/2 Thlr. Br., August-September 13 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 13 7/12 Thlr. Br., Oktober-November und November-Dezember 13 1/2 Thlr. bezahlt, Februar-März — —.

Spiritus fester; gekünd. 18,000 Quart; loco 16 Thlr. bezahlt, pr. Juli, Juli-August und August-September 15 3/4 Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 16 1/12 Thlr. bezahlt, Oktober-November 16 Thlr. Br., November-Dezember 15 5/6—11/12 Thlr. bezahlt, 16 Thlr. Br., April-Mai 1864 16 1/4 Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Vorträge und Vereine.

J. **Breslau**, 18. Juli. [Schlesischer Central-Gewerbe-Verein.] Heute Abend fand wieder eine Sitzung des Ausschusses unter Leitung des Hrn. Berghauptmanns Dr. v. Carnall statt. Es wurde in derselben zunächst mitgetheilt, daß die von dem Handelsministerium zur Ansicht übersendeten englischen Leinen-Proben, begleitet von einem Sortiment schlesischer Leinen, den Gewerbevereinen zu Freiburg, Langenbielau, Waldenburg, Wüstewaltersdorf, Wüstegiersdorf, Glaz und Hirschberg zugeschickt und diese ersucht werden sollen, mitzutheilen, was zur Hebung der schlesischen Leinen-Industrie wünschenswerth erscheine. — Dann wurde ein Schreiben des Handelsministers mitgetheilt, in welchem derselbe anzeigt, daß er dem Ausschusse in je einem Exemplare übersende: Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker, Vorlegeblätter für Maurer und Zimmerleute, Salzenberg's Maschinen-Details und Schwahn's Mühlenbau. Der Ausschuß nimmt diese Zuwendung mit Dank entgegen und beschließt, für die hiesigen Mitglieder eine möglichst erleichterte Einsicht und Benutzung herzustellen, für die auswärtigen, mit dem Central-Vereine verbundenen, Vereine aber die demnächstige Zusendung zu veranlassen. — Von den durch die Stenographen Herren Hauptlehrer Adam und Lehrer Heidrich nachgeschriebenen Verhandlungen des zweiten Gewerbetages ist die größere Hälfte in vorzüglicher Ausführung bereits eingegangen; der Schluß soll folgen. Ein besonderer Abdruck dieser stenographischen Nachschrift kann, bei den beschränkten Mitteln des Vereines, leider nicht bewirkt werden, doch glauben wir, daß denen, welche sich dafür besonders interessiren, durch metallographische Vervielfältigung Gelegenheit geboten werden dürfte, in den Besitz der vollständigen Verhandlungen zu gelangen. — In Betreff des russisch-preuß. Handelsvertrages ist dem deutscheu Handelstage zwar bereits die Resolution des zweiten Gewerbetages zugegangen, die von Hrn. Dr. Websky aufgestellte Motivirung derselben soll aber demnächst dem Handelstage durch einen für denselben Deputirten auch noch überreicht werden. — Die glazer Eisenbahn anlangend, sind dem Ministerium die Beschlüsse des Gewerbetages gleichfalls zur Kenntnißnahme gebracht worden. — Die Petition für die Verlegung der Landwehr-Control-Versammlungen auf die Sonntage geht, mit zahlreichen Unterschriften bedeckt, an das Staatsministerium ab. — Betreffs der Handwerker-Lehrlings-Schulen übernimmt es Hr. Dr. Thiel, behufs Abfassung der vom zweiten Gewerbetage beschlossenen Denkschrift, den Gewerbe-Vereinen und allen sich für diese Angelegenheit Interessirenden eine Reihe von Fragen zur Beantwortung vorzulegen, welche dann die nöthigen Anhaltspunkte für jene Denkschrift abgeben sollen. Diese Fragen beziehen sich hinsichtlich bereits bestehender Lehrlingsschulen darauf, zu erfahren, von wem sie gegründet wurden, wer sie unterhält, wer den Vorstand bildet, wie viel und welche Lehrer an ihnen wirken, worin sie unterrichten, von wo aus und bis wohin dies geschieht, was in den einzelnen Klassen betrieben wird, in welche Zeit der Unterricht fällt, welches Gehalt die Lehrer beziehen, wie viele Schüler die Anstalt zählt, in welchem Verhältnisse diese Zahl zur Zahl der Lehrlinge überhaupt steht, welches Schulgeld gezahlt wird, ob öffentliche Prüfungen stattfinden, wer sich daran betheiligt, wie sie ausgefallen, ob Prämiirungen dabei erfolgt, ob eine Bibliothek eingerichtet, in welchen Beziehungen die Lehrlingsschule zu den anderen Lehranstalten des Ortes steht? In Bezug auf die zu errichtenden Anstalten wird Auskunft darüber gewünscht, welches Bedürfniß dafür sich herausgestellt, was zur Befriedigung desselben geschehen, oder zu wünschen, welche Lehranstalten sich überhaupt am Orte befinden, wie viel Lehrlinge derselbe zählt, welche Schulen dieselben vorzugsweise und im Allgemeinem mit welchem Erfolge besucht haben, welche Lehrkräfte der Ort für die Lehrlingsschule bietet, wie die Mittel zur Errichtung derselben, zu ihrer Unterhaltung, Besoldung der Lehrer, Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln, Anlegung der Schülerbibliothek zu gewinnen sein, welche Persönlichkeiten sich für die Begründung der Anstalt besonders interessiren, zu welcher Zeit der Unterricht und worin er ertheilt werden soll, ob es wünschenswerth, daß der Ausschuß des Central-Gewerbe-Vereins als Centralstelle für die Lehrlingsschulen ernannt werde 2c.? — Um statistisches Material über die Vorschuß-Vereine zu gewinnen, sollen dieselben ersucht werden, ihren letzten Jahres-Bericht einzusenden. Vom September ab finden die Ausschuß-Sitzungen von Nachmittags 3 Uhr ab an dem letzten Sonnabende jedes Monats in der Börse statt. Es soll dadurch den auswärtigen Mitgliedern ihr Erscheinen bei den Versammlungen erleichtert werden.

⚒ **Aus dem Kreise Beuthen.** [Der oberschlesische berg- und hüttenmännische Verein] hielt am 15. d. M. seine ordentliche Versammlung in Königshütte ab. Der Vorsitzende verwies zunächst auf die in Nr. 4 der Vereinszeitschrift abgedruckte Einladung zur Theilnahme an der dritten allgemeinen Versammlung der Berg- und Hüttenmänner in Mährisch-Ostrau und Witkowitz. Es wurde die Ernennung einer besonderen Commission beschlossen, welche über die Art der Betheiligung des Vereins oder einzelner Mitglieder desselben berathen und die Themata in Vorschlag bringen soll, über welche aus der Mitte des Vereins in jener Versammlung Vorträge zu halten sind. Gleichzeitig wird diese Commission den Weg bezeichnen, auf welchem die Theilnehmer in der einfachsten Weise mit dem Comite zu Mährisch-Ostrau in Verbindung treten und ihre Betheiligung nach Wunsch bewirken können.

Ueber die Frage: ob die Imprägnirung des Holzes zu einer relativen Verminderung der Kosten desselben beitragen kann und ob eine solche im Gebiete der oberschlesischen Berg- und Hütten-Industrie einzuführen sei? kam das in der letzten Nummer der Vereinszeitschrift abgedruckte Referat zur Verlesung. Die Commission hatte den ersten Theil obiger Frage bejaht, den zweiten Theil verneint, und die Versammlung stimmte diesem Votum bei.

Die Rücksicht auf den herrschenden Arbeitermangel auf den oberschlesischen Berg- und Hüttenwerken und auf die Nothwendigkeit einer strengen Disciplin ließen es wünschenswerth machen, daß jedem Arbeiter bei dessen Entlassung ein Attest über seine Führung ausgestellt und die Annahme erschwert würde, wenn er mit ungünstigen Zeugnissen versehen sei. Das Gesetz, die Aufsicht der Bergbehörden über den Bergbau und das Verhältniß der Berg- und Hüttenarbeiter betreffend, legt dem Bergwerkseigenthümer oder dessen Vertreter dagegen die Verpflichtung auf, dem abkehrenden Bergmanne ein Zeugniß über die Art und Dauer seiner Beschäftigung und auf sein Verlangen auch über seine Führung auszustellen. Das Landrathamt hat daraus Veranlassung genommen, in einigen Fällen, wo bei ihm Beschwerden über ungünstige Zeugnisse seitens der Arbeiter geführt worden, die Arbeitgeber zur Ausstellung anderweitiger Atteste zu bewegen. Es ist daher im Vereine die Frage angeregt worden:

> Ist der Arbeitgeber berechtigt, dem Berg- und Hüttenarbeiter bei dessen Abgange den wahren Grund seiner Entlassung in das Attest zu schreiben, oder darf dies nicht geschehen, wenn Letzteres geeignet wäre, sein weiteres Fortkommen zu hindern?

Die mit diesem Gegenstande betraute Commission war der Ansicht, daß die gesetzlichen Bestimmungen nicht verbieten, dem Arbeiter bei seinem Abgange den wahren Grund der Entlassung in das Attest zu schreiben und hatte beantragt:

> zu beschließen, daß die Betriebsführer der Gruben, Hütten und Werkstätten Oberschlesiens, zur Handhabung einer besseren Disciplin in der gegenwärtigen Zeit des großen Arbeitermangels aufzufordern, jedem Arbeiter den Grund der Entlassung dem Entlassungsatteste beizufügen.

Die Versammlung lehnte indeß diesen Antrag nach eingehender Debatte ab. — Es wurde hierauf zur Prüfung der Rechnung des Vorjahres und des Etats für das nächste Jahr geschritten. Jene wies einen Kassenbestand von 1874 Thlrn. 12 Sgr. 2 Pf. nach, während der Etat mit 800 Thlrn. balancirte. Die Versammlung ertheilte Decharge, genehmigte den Etat und bewilligte dem Vereinsrendanten eine Remuneration von 50 Thlrn. Demnächst beschloß dieselbe:

> Die am 20. August d. J. angeordnete Prüfung des feuerfesten Materials dem königl. Hütteneleven Hrn. Schleng zu Königshütte, unter Controle und Direction der ernannten Commission, gegen eine angemessene, nach Beendigung der Arbeit auf Vorschlag der Commission festzusetzende Remuneration, zu übertragen.

Es folgten Mittheilungen geschäftlicher Art und der Schluß der Sitzung.

Schützen- und Turn-Zeitung.

*** **Breslau**, 19. Juli. In der Vorstandssitzung des (älteren) Turnvereins wurde am 17. d. M. beschlossen, dem Wunsche des leipziger Festcomite's, betreffend die Erkennungszeichen, nachzukommen. Es werden daher für die nach Leipzig fahrenden Mitglieder des Vereins diese Abzeichen von weißer Seide mit dem Namen der Provinz und den der Stadt versehen angefertigt und sollen gleich den sonst üblichen Festbändern auf der linken Brustseite getragen werden.

In der für nächsten Mittwoch angesetzten Versammlung werden Berichte über Turnfeste in der Provinz gegeben werden; Hauptgegenstand der Besprechung wird aber das leipziger Turnfest sein, um wo möglich billige Fahrt zu erwirken und einen Tag für gemeinsame Abfahrt zu bestimmen.

Von großer Wichtigkeit ist der Beschluß, daß der Verein seine Turnräume und Geräthe zur Ausbildung von Vorturnern und Turnlehrern für die Turnvereine der Provinz auf Antrag seines Turnwarts unentgeltlich hergiebt. Da Herr Hauptturnlehrer Rödelius in gleich uneigennütziger Weise den Unterricht ertheilen wird, so wünschen wir, daß eine zahlreiche Beschickung dieses bald nach dem leipziger Feste zu eröffnenden Lehrcursus das Unternehmen recht erfolgreich machen möge.

Lachauxdefonds, 15. Juli. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß wir Deutschen herzlicher und begeisterter von den Schweizern empfangen worden sind und fortwährend behandelt werden, als alle anderen Nationen. Deutschland bildete nächst dem schweizer Vaterlande bisher entschieden den Mittelpunkt des Festes. — Gestern Nachmittag wurde die Fahne der Italiener übergeben. Die hier anwesenden Deutschen, welche nicht mit Schießen beschäftigt waren, zogen den Trägern derselben bis auf den Place neuve entgegen, brachten dem freien Italien und den Italienern ein dreimaliges donnerndes Hoch, ergriffen letztere bei der Hand und zogen mit ihnen zum Gabentempel. Die Deutschen Arm in Arm mit den Italienern erregten den größten Enthusiasmus bei den Schweizern. — Die deutschen Gesellschaften hier, meistens aus Arbeitern bestehend, thun ihr Möglichstes, um uns den Aufenthalt angenehm zu machen. — Viele Deutsche haben bereits Lachauxdefonds verlassen; sie ziehen es vor, in den Alpen herumzuklettern, als die arge Mühe des Herausschießens von Prämien. — Freitag werden die Mitglieder der schweizer Bundesversammlung hier eintreffen. (Fr. J.)

Leipzig, 16. Juli. Nach einer vom heutigen Tagblatt gebrachten Mittheilung wird über Aufstellung, Anordnung und Weg der drei Festzüge beim deutschen Turnfest jetzt Folgendes in der Hauptsache als feststehend betrachtet werden können:

Für den Festzug am Montag sammeln sich die Theilnehmer, deren Zahl auf 18,000 steigen dürfte, in einzelnen Abtheilungen auf verschiedenen Plätzen und Straßen der Stadt. Als solche Sammelpunkte sind vorläufig in Aussicht genommen der Turnplatz, der Augustusplatz, der Roßplatz, der Platz an der Johanniskirche, der Obstmarkt, der Fleischerplatz, der Theaterplatz, der Markt, die Königsstraße, die Thalstraße. Die Abtheilungen rücken in bestimmter Folge nach dem Augustusplatz, empfangen dort ihre Musik und treten in den Zug ein. Denselben eröffnet ein berittenes Trompetercorps; diesem folgen der Ausschuß der deutschen Turnvereine, etwaige Ehrengäste und der leipziger Festausschuß, hierauf die Turnvereine, nach Kreisen geordnet, in einer durch das Loos bestimmten Reihenfolge, zuletzt die sächsischen und am Schluß des Zugs der leipziger Verein. Jeder Kreisabtheilung wird eine Standarte vorgetragen, auf welcher die Nummer und das Ländergebiet des Kreises angegeben sind; kleinere Standarten werden die Namen der im Zuge vertretenen Ortschaften bezeichnen. Der Zug tritt um 12 U. vom Augustusplatz aus in die Grimmaische Straße und bewegt sich durch Ritterstraße, Brühl, Nikolaistraße, Universitätsstraße, Schillerstraße, Neumarkt, Reichsstraße, Brühl, Hainstraße, Markt (längs der nördlichen, der Rathhaus- und der südlichen Seite des Markts), Petersstraße, Königsplatz und Zeitzer-Straße nach dem Festplatz. Der Zug des leipziger Vereins am Dinstag Morgen wird sich auf dem Turnplatz aufstellen und um 9 Uhr, ohne die innere Stadt zu berühren, über den Roßplatz, Königsplatz und entweder die Zeitzer-Straße oder die Große Windmühlenstraße und Emilienstraße nach dem Festplatz marschiren. Endlich der Festzug am Mittwoch Morgen, der außer allen dann noch anwesenden Festgästen auch die Mitglieder der hiesigen Männergesangvereine einschließt, wird sich auf dem Augustusplatz. Roßplatz und Obstmarkt aufstellen, vom Augustusplatz aus um 9 Uhr die Stadt betreten und sich über die Grimmaische Straße in ihrer ganzen Ausdehnung, den Markt (längs der Rathhausseite), die Katharinenstraße, den Brühl und entweder die Fleischergasse, den Thomaskirchhof und die Promenade oder wie am Montag, die Hainstraße 2c., nach dem Festplatz bewegen.

Die soeben erscheinende Nr. 3 der Blätter für das dritte deutsche Turnfest giebt folgende unterm 9. Juli zusammengestellte Uebersicht der bis dahin eingelaufenen Festanmeldungen nach Turnkreisen: 1. Kreis: Provinz Preußen und nördliches Posen 316; 2. Kreis: Schlesien und Südposen 696; 3. Kreis: a) Mark und Provinz Sachsen 3301, b) Pommern 366; 4. Kreis: Norden (Hamburg, Holstein, Mecklenburg) 330; 5. Kreis: Niederweser und Ems 64; 6. Kreis: Hannover 246; 7. Kreis: Oberweser 176; 8. Kreis: Niederrhein und Westfalen 75; 9. Kreis: Mittelrhein 139; 10. Kreis: Oberrhein (Baden) 15; 11. Kreis: Schwaben (Würtemberg) 62; 12. Kreis: Baiern 222; 13. Kreis: Thüringen 1393; 14. Kreis: Sachsen 4617; 15. Kreis: Oesterreich 1136; Ausland 16.

Das mit den Anordnungen der Festmusik beauftragte Mitglied des Festordnungsausschusses, Hr. M. Dittrich, macht darüber folgende Mittheilungen: Sonnabend, 1. Aug., steht von Morgens bis spät Abends auf den fünf Bahnhöfen der Stadt je ein Musikcorps von 14—16 Mann zum Empfang der Gäste bereit; das an demselben Tage im Schützenhause Abends von 7—11 Uhr stattfindende Concert wird von 80 Musikern unter Direction der Herren Benedix und Büchner ausgeführt. Sonntag, 2. August, Morgens 5 Uhr Weckruf, ausgeführt von den drei Corps der Herren Director Bendix mit 58 Mann, Director Hiller mit 48, Director Herfurth aus Gera mit 30 Mann, sowie von dem 50 Mann starken Turnertrommlercorps. Eröffnungsconcert auf dem Festplatze: 40 Mann (Directoren Welker und Herfurth). Tafelmusik: zwei Corps mit 70 Mann. Abends Gesangsconcert unter Leitung des Herrn Dr. Langer, ausgeführt von 800 Sängern unter Mitwirkung von 100 Musikern. Beim Festzuge am Montag werden 16 Musikcorps mit 345 Mann wirken, darunter außer den Leipzigern die Corps der Herren Herfurth aus Gera, Degenkolb aus Crimmitzschau und Draffehn aus Torgau. Wie wir hören, beabsichtigen einige größere auswärtige Turnvereine ihre eigenen Musiken mitzubringen, so namentlich der wiener.

Leipzig, 17. Juli. [In Sachen des deutschen Turnfestes] enthält das „Tageblatt" folgende Mittheilungen:

Von Seiten des königl. Commissars für die Angelegenheiten der „Leipziger Zeitung" ist dem Wohnungsausschuß für das dritte deutsche Turnfest folgendes schätzbare Schreiben zugegangen:

„Das in hiesiger Stadt bevorstehende allgemeine deutsche Turnfest hat mir, um dem lebhaften Interesse Ausdruck zu geben, welches auch die „Leipziger Zeitung" an dieser nationalen Feier nimmt, Veranlassung geboten, bei dem königlichen Ministerium des Innern um Ermächtigung zu bitten, Namens der Verwaltung der „Leipziger Zeitung" eine angemessene Summe für die Zwecke der Unterbringung von Turngästen zur Verfügung stellen zu dürfen. Diese Ermächtigung ist vom königl. Ministerium bereitwilligst ertheilt worden. Indem es mir zum besondern Vergnügen gereicht, den Wohnungsausschuß für das allgemeine deutsche Turnfest hiervon in Kenntniß zu setzen, füge ich im Anschluß den Betrag von 100 Thlrn. bei und habe die Ehre, mit vorzüglichster Hochachtung zu zeichnen

Leipzig, den 16. Juli 1863.

Der königliche Commissar für die Angelegenheiten der „Leipziger Zeitung",
Regierungsrath v. Witzleben.

Außer andern bereits bekannt gewordenen Beispielen großherziger Gastfreundschaft verdienen die der Herren Kraft und Maurermeister Krobitzsch, von denen der erstere Quartier für 24 Mann, der letztere für 20 Mann angemeldet hat, hervorgehoben, und Besitzern großer Räumlichkeiten zur Nachahmung empfohlen zu werden. Dieselben erhalten vom Ausschuß nur die nöthigen Decken, während alles Uebrige von ihnen selbst gewährt wird. Die Siebenbürgen, welche sich zum Turnfest angemeldet haben, sind sofort, nachdem dies bekannt geworden, von mehreren angesehenen Familien unserer Stadt als Gäste erbeten worden.

Am schwarzen Brett unseres Paulinums liest man folgende Aufforderung an die hiesige Studentenschaft:

„An die Herren Studirenden! Unter den für das bevorstehende Turnfest bei uns angemeldeten Gästen befinden sich auch nahe an 200 Studirende der Universitäten Berlin, Breslau, Göttingen, Halle, Jena 2c. Wir glauben für deren Unterkommen während der Dauer des Festes nicht besser und ihren eigenen Wünschen entsprechender sorgen zu können, als wenn wir ihnen bei ihren hiesigen Herren Commilitonen gastliche Aufnahm zu vermitteln suchen. Vertrauensvoll wenden wir uns daher an die Herren Studirenden mit der freundlichen Bitte: den auswärtigen Herren Commilitonen, welche als Festtheilnehmer bei uns angemeldet sind, freies Quartier, das ja nur in bescheidener Lagerstätte zu bestehen braucht, für die bevorstehenden Festtage gewähren und ihre Bereitwilligkeit hierzu gefälligst recht bald auf unserm Bureau, Stieglitz' Hof, anzeigen zu wollen.

Leipzig, den 16. Juli 1863.

Der Wohnungsausschuß für das dritte deutsche Turnfest.
Adv. Tscharmann."

[Eisenbahn-Verspätung.] Der Zug aus Warschau hat heute in Kattowitz den Anschluß an den myslowitz-breslauer Schnellzug nicht erreicht.

[Die rheinische Post] ist bei dem berliner Personenzuge ausgeblieben.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 20. Juli. Die russische Depesche lehnt von den sechs Punkten den Waffenstillstand und die Conferenz ab, proponirt eine Conferenz der drei Theilungsmächte.

(Tel. Dep. der Breslauer Zeitung.) [Angekommen 11 U. Abends.]

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlunp am 23. Juli.

I. Commissions-Gutachten über den Etat für die Schießwerder-Verwaltung pro 1863, über die Vorschläge des Magistrats, betreffend das Freischulen-Wesen bei den städtischen höheren Unterrichts-Anstalten und die Anstellung eines Prozesses gegen die Gemeinde Nieder-Luzine, über den Receß in der Reallasten-Ablösungssache von Kobelnik, über die Anträge auf Bewilligung der Geldmittel zur Vervielfältigung des Stadtplanes, zur Ausführung von Baulichkeiten behufs Trennug der Grundstücke Nr. 18 und 19 der Kirchstraße, zum Bau eines Brunnens bei dem Schweizerei-Etablissement im Alt-Scheitniger Park, zur Instandsetzung der Wilhelmssäule daselbst, zur Aufstellung eines Plankenzaunes auf dem Grundstück Nr. 10 zu Alt-Scheitnig und zur Erhöhung des Lohnes für einen Hospital-Haushälter.

II. Commissions-Gutachten über die Offerte zum Ankauf des Grundstücks Nr. 11 am Tauenzienplatz behufs Errichtung eines dritten städtischen Gymnasiums, über die Anträge auf Bewilligung der Geldmittel zur Gewährung einer Badereise-Unterstützung, einer Wohnungs-Entschädigung für einen Elementarlehrer, zur Einrichtung der Gasbeleuchtung in der neuen höheren Töchterschule auf der Taschenstraße und zur Unterstützung der Ortsarmen in Luzine. — Nachträgliche Genehmigung der Ueberschreitung des Haupt-Extraordinariums der Kämmerei pro 1862 und der Mehrausgaben bei den Verwaltungen der städtischen Steuern, des städtischen Schlachthofes, der Besoldungen, der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben und des Administrationskosten-Fonds der Stadtbank. — Antrag, betreffend die Verabreichung von Karten an die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung behufs Einlaß in die städtischen Grundstücke 2c. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Anträge und Mittheilungen.

In Betreff der Vorlagen ad I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [601] **Der Vorsitzende.**

Statt besonderer Meldung!
Gustav Dzialas, Dr. phil.
Ottilie Dzialas, geb. **Hoffmann.**
Neuvermählte.
Breslau, den 19. Juli 1863. [1025]

Heute Früh ½6 Uhr starb nach langem Leiden, unser inniggeliebtes Kind **Bertha,** in dem Alter von 7 Jahren. [599]
Breslau, Sonntag, den 19. Juli 1863.
J. Blasig.
Bertha Blasig, geb. **Wyßmann.**

Gestern Abend 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Amelie,** geb. **v. Walter,** von einem munteren Knaben glücklich entbunden. [1047]
Schmardt, den 19. Juli 1863.
Paul Schöpke, Rittergutsbesitzer.

Nach langen Leiden verschied heut Mittag um 12 Uhr unsere innigst geliebte Gattin und Mutter Frau **Pauline Samosch,** geb. **Friedländer,** im 47. Lebensjahre. Dies zeigen tief betrübt an: [1040]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 19. Juli 1863.
Beerdigung: Dinstag Nachmittag 2 Uhr.
Trauerhaus: Berlinerstraße Nr. 4.

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach langen Leiden verschied heute Morgen um 7½ Uhr sanft im Herrn, zufolge eines Leberleidens, unser unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Gutspächter **Franz Schoebel,** im Alter von 65 Jahren, was wir hiermit tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen. [1049]
Ransern, den 20. Juli 1863.
Die Hinterbliebenen.

Der unerbittliche Tod raubte mir heute Früh 6¼ Uhr meinen geliebten Ehemann, den Kaufmann **H. A. Machatschzeck.** Diese traurige Anzeige widmet Verwandten und Geschäftsfreunden um stille Theilnahme bittend, ergebenst:
Anna Machatschzeck, geb. **Jancke.**
Zobten a. B., den 19. Juli 1863. [604]

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Frl. Klara Pfefferkorn aus Kolberg mit Hrn. Kreissekretär Otto Faulstich zu Beeskow.

Ehel. Verbindungen: Hr. Apothekenbesitzer Julius Thiele aus Sonnenburg mit Frl. Marie Schmutter in Berlin, Hr. Max Pohl mit Frl. Louise Walcker das.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Otto Lehmann in Berlin, Hrn. Emil Zuleger das., Hrn. Jacob Israel das., Hrn. Siegismund Hirsch das., eine Tochter Hrn. Dr. M. Ries das., Herrn Adolph Muth in Falkenberg, Hrn. Rathsherrn und Polizei-Direktor Tamms in Stralsund.

Todesfälle: Hr. Franz Moritz Spitzing in Berlin, Herr Geh. Rath F. W. Wetzel im 81 Lebensjahr das., Hr. Kaufmann Elsner das., Hr. Oberstabs- und Regiments-Arzt Dr. Karl Werner Breithaupt in Stendal.

Verlobung: Frl. Klara v. Wiese-Kaiserswaldau mit Herrn Lieut. Benno v. Diebitsch auf Schloß Ratibor.

Todesfälle: Hr. Karl Gottlob Hübner in Glaz, Frau Gutsbesitzer Auguste Budich geb. Migula in Girlachsdorf.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 21. Juli. Zweites Gastspiel der königl. Hof-Opernsängerin Fräulein **Leonore de Ahna,** und erstes Gastspiel des Hrn. **Künzel,** vom Hoftheater zu Darmstadt. **„Der Prophet."** Große Oper in 4 Akten, nach dem Französ. des Scribe bearbeitet von Rellstab. Musik von G. Meyerbeer. (Johann von Leyden, Hr. Künzel. Fides, Frl. Leonore de Ahna.)

Mittwoch, den 22. Juli. Zweites Gastspiel der königl. Hof-Solotänzerin Signora **Elisa Casati,** der Signora **Corinna Casati** und des Signor **Eugenio Casati,** vom königl. Theater zu Mailand. Zum ersten Male: **„Manon,** oder: **Die Grisette von Paris."** Ballet in 3 Akten von Th. Casati, Balletmeister des kgl. Theaters zu Mailand. (Marquis des Gerville, Signor Casati sen. Des Grieux, Signor Eugenio Casati. Manon, Signora Elisa Casati.) Vorher: **„Aus der komischen Oper."** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Förster.

Sommertheater im Wintergarten.

Dinstag, den 21. Juli. (Gewöhnl. Preise.) 1) **„'s Liserl."** Liederspiel in 1 Akt von J. Kneiff. Musik von A. Conradi. 2) **„Sonntagsjäger,** oder: **Verplefft."** Burleske mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch und G. v. Moser. Musik von A. Conradi. 3) Auf allgemeines Verlangen: **„Immer ohne Frau."** Scherz mit Gesang in 1 Akt von C. A. Görner.
Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.
Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Singacademie.

Mittwoch den 22. und Mittwoch den 29. Juli **letzte Uebungen vor den Ferien.** [602]

Turnverein „Vorwärts."

Freitag, den 24. d. Mts. Abends 8 Uhr, im Café restaurant Versammlung derjenigen Mitglieder, welche sich am Turnfest in Leipzig betheiligen. [1031]

Für **Speditionen** über **Cüstrin a. O.** empfiehlt sich: [538]
W. Ph. Ouvrier,
Agent der neuen Dampfer-Compagnie in Stettin und Rollfuhr- und Speditions-Geschäft für Station Cüstrin a. O.

Aerztl. Hilfe in Geschlechts- (galanten) Krankheiten, Flechten ꝛc., Ohlauerstr. 34, **2.** Etage.

Für Ohrenkranke.

Von meiner Reise zurückgekehrt, bin ich wieder täglich von 12—3 Uhr zu sprechen.
[1030] Dr. **Rosenthal.**

Das **russ. Dampfbad,** Klosterstraße 80, bleibt wegen Renovirung desselben am 22., 23. und 24. Juli d. J. geschlossen.

Echter Koppenkäse

bei **Oscar Kattge,** Ohlauerstr. 35.

Humanität. [1026]

Dinstag **Concert** von **Alex. Jacoby.**

Volks-Garten.

Heute Dinstag den 21. Juli: [594]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle
des dritten Garde-Grenadier-Regiments.
Anfang vier Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Liebichs Lokal.

Heute Dinstag den 21. Juli **erstes**
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des [598]
ersten schlesischen **Jäger-Bataillons** Nr. 5 aus **Görlitz,** unter Leitung des Kapellmstrs. Herrn **W. Herzog.**
Anfang 5 Uhr. Entree 2½ Sgr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Schießwerder-Garten.

Donnerstag den 23., Freitag den 24. und Sonnabend den 25. Juli:

Concert

von dem Musikchor des königl. Grenadier-Regts. (2. Westfäl. Nr. 7), unter Leitung des Kapellmeisters Goldschmidt aus Liegnitz.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Ouvertüre zur „Braut vom Kynast" von Litolf.
Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser" v. Wagner.
„Hamlet", Concert-Ouvertüre von Gade.
Ouvertüre „Der Schiffbruch der Medusa" von Reisiger.
Ouvertüre zu „Gutenberg" von Dr. Löwe.
Concert für Posaune von Sachse.
Phantasie für Trompete von Leiboldt.
Romanze aus „Maritana" von Walace.
Serenade für Posaune und Flöte von Titel.
Pêle-mêle, Poutpourri von Conradi.
„Musikalische Schwärmerei", Poutpourri von Lange, [608]
G. Goldschmidt,
Kapellmeister.



Für die Zeit, während welcher des niedrigen Wasserstandes wegen die Schlepp-Kähne in Cüstrin entlöscht werden, habe ich daselbst wie im vorigen Jahre eine Commandite errichtet und expedire von dort aus die mir zur Spedition überwiesenen Güter prompt zu den billigsten Spesensätzen.
Die Güter bitte direct an
H. C. Baswitz in **Cüstrin**
zu senden. [508]
Frankfurt a. O., den 15. Juli 1863.
H. C. Baswitz,
Agent der neuen Dampfer-Compagnie.

Guts-Verkauf.

Ein Freigut mit herrschaftlichem massiven Wohnhaus, massiven Wirthschaftsgebäuden, Acker in bester Kultur, 1 Meile von Schweidnitz an der Chaussee im platten Lande, wird bald zu verkaufen gewünscht. Preis 22,000 Thlr., Anz. 6—8000 Thlr. [533]

Ein Rittergut

3 Meilen von Breslau, ½ Meile von der Stadt, mit massivem Wohnhaus und sonstigem guten Baustand, circa 700 Morgen incl. 60 Morgen schöne Wiesen; Preis fest 35,000 Thlr., Anzahlung 12,000 Thlr.

Ein Rittergut

1200 Morgen incl. 120 Morgen Wiesen, in N.-Schl., mit großer Brennerei und Ziegelei, 1000 St. Schafe, 70 St. Rindvieh, 12 Pferde, der Acker durchweg kleefähig, in bester Kultur. Preis 85,000 Thlr., Anzahlung 30,000 Thlr.
Das Weitere durch den Landwirth **Hörder** aus Trebnitz, von Montag ab in Breslau, Hotel de Saxe.

Ein Rittergut

wird von einem ernstlichen Selbstkäufer zu kaufen gesucht und zwar mit einer baaren Anzahlung bis 30,000 Thlr. Bedingung guter Boden und gute Gebäude. Hierauf reflektirende Besitzer, jedoch keine Agenten, bitte bei Versicherung strengster Diskretion sich mit mir in Verbindung setzen zu wollen. Adressen Nr. 93 Hotel Goldene Gans, Breslau. [1028]

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber ist ein in Frankenstein am Oberringe belegenes ganz neu erbautes massives dreistöckiges Haus nebst Nebengebäuden unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe eignet sich seiner vorzüglichen Lage wegen für jedes Geschäft; enthält ein Verkaufslokal nebst Ladenstube, 9 Wohnstuben und einen geräumigen trockenen Keller. In den Nebengebänden befindet sich eine große sehr bequem eingerichtete Bäckerei, 3 große Schuttböden und vier sehr schöne Remisen. Auf portofreie Anfragen wird nähere Auskunft zu geben die Güte haben
[600] Herr Rendant **Klinkert.**

Eine schöne Besitzung,

ohne Acker, sich eignend zu jedem Unternehmen, ist zu Ernsdorf, dicht an Reichenbach i. Schl., zu solidem Preise zu verkaufen; dieselbe bringt gegenwärtig einen Zinsertrag von 116 Thlr. Das Nähere beim Besitzer derselben zu Dorfbach per Wüstewaltersdorf.
[582] **C. F. Müller.**

Zwei ganz sichere Hypotheken zu 3000 und 4000 Thlr. auf hiesige Grundstücke, sind durch Cession zu verkaufen. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 62 im Gewölbe. [1046]

Niederschlesische Zweigbahn.

Gemäß § 19 des Gesetzes vom 9. November 1843 machen wir hierdurch bekannt, daß in Folge der in der General-Versammlung der Actionäre der Niederschlesischen Zweigbahn vom 30. Mai d. J. stattgefundenen Wahl die Direction resp. der Verwaltungsrath aus folgenden Mitgliedern besteht:

A. Direction.

I. **Wirkliche Mitglieder:**

1) **Lehmann,** Redacteur, Vorsitzender,
2) **Berndt,** Bürgermeister, Stellvertreter des Vorsitzenden,
3) **Lehfeldt,** Geh. Commerzienrath.

II. **Stellvertretende Mitglieder:**

1) **Kempner,** Commerzienrath,
2) **Heitemeyer,** Stadtrath.

B. Verwaltungsrath.

I. **Wirkliche Mitglieder,** die Herren:

1) Se. Excellenz, Graf **von Rittberg,** Wirkl. Geh. Rath und Appellations-Gerichts-Chef-Präsident, Vorsitzender,
2) Präsident **Hansemann,** in Berlin,
3) **Otto Philipsborn,** Banquier daselbst, [584]
4) **Germershausen,** Kaufmaun in Glogau,
5) **Herzfeld,** Rechts-Anwalt in Sprottau,
6) **Dannemann,** Regierungsrath, }
7) **Sahl,** Kaufmann, } sämmtlich in Glogau.
8) **W. Fritsch,** desgl., }
9) **v. Hoven,** Major a. D. }

II. **Stellvertretende Mitglieder:**

1) **Reisner,** Buchhändler, }
2) **Haack,** Rechts-Anwalt, } in Glogau.
3) **Dr. Klix,** Gymnasial-Director, }

Glogau, den 16. Juli 1863. **Die Direction.**

Constitutionelle Ressource im Weiß-Garten.

Mittwoch, den 22. Juli findet das **Ressourcen-Concert** in **Fürstens-Garten** zu Alt-Scheitnig statt. **Bei Regenwetter** wird das Concert jedoch im gewöhnlichen Ressourcen-Lokale, **Gartenstraße Nr. 16,** abgehalten. [587]
Der Vorstand.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Uebersichtliche Zusammenstellung der monatlichen Geschäftsergebnisse in den J. 1862 u. 1863.

Prämien-Einnahme.

	1862. Versicherungs-summe. Thlr.	1862. Prämie. Thlr.	Sgr.	Pf.	1863. Versicherungs-summe. Thlr.	1863. Prämie. Thlr.	Sgr.	Pf.
Vortrag aus den Vorjahren	616,336,110	888,561	1	11	683,438,793	1,015,273	10	3
im Januar	37,252,896	125,663	11	—	42,584,041	146,675	25	—
„ Februar	31,855,821	116,151	18	—	35,924,931	128,869	10	—
„ März	33,163,213	130,145	26	—	43,238,061	128,091	7	—
„ April	28,462,089	88,694	1	—	32,534,290	109,610	15	—
„ Mai	31,653,069	104,431	—	—	39,490,254	120,688	17	—
„ Juni	49,903,570	162,079	25	—	57,792,731	186,147	20	—
bis ultimo Juni	828,626,768	1,615,726	22	11	934,003,101	1,835,356	14	3
davon ab Rückversicher.-Prämie und Ristorni bis ult. Juni	147,066,635	463,085	22	—	179,466,668	636,938	8	—
Für eigene Rechnung also bis ultimo Juni	681,560,133	1,152,641	—	11	754,536,433	1,198,418	6	3

Es ist mithin im Jahre 1863 bis ultimo Juni
die Versicherungssumme Brutto um 105,376,333 Thlr.
für eigene Rechnung um 72,976,300 „
die Prämien-Einnahme Brutto um 219,629 „ 21 Sgr. 4 Pf.
für eigene Rechnung um 45,777 „ 5 „ 4 „
gegen das Vorjahr gestiegen.

Brandschäden.

	1862. Zahl der Schäden.	1862. Dafür sind Brutto in Reserve gestellt. Thlr.	1862. Für eigene Rechnung abzüglich der Rückversicherung wirklich bezahlt. Thlr.	Sgr.	Pf.	1863. Zahl der Schäden.	1863. Dafür sind Brutto in Reserve gestellt. Thlr.	1863. Solche kosten voraussichtlich für eigene Rechnung abzüglich der Rückversicherung. Thlr.
im Januvr	158	53,236	33,178	17	7	166	88,417	54,000
„ Februar	157	95,226	64,614	8	5	159	132,483	70,000
„ März	208	126,446	92,294	1	2	173	56,944	36,000
„ April	253	122,739	66,801	15	9	217	101,921	61,000
„ Mai	307	169,616	118,490	2	5	254	121,476	80,000
„ Juni	225	334,929	171,304	1	11	220	57,210	38,000
bis ultimo Juni	1308	902,192	546,682	17	3	1189	558,451	339,000

Die bis ultimo Juni eingetretenen Brandschäden kosten der Gesellschaft für eigene Rechnung, also voraussichtlich circa 220,000 Thlr. weniger als im Vorjahre. [591]
Magdeburg, den 15. Juli 1863.
Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Für den Verwaltungsrath: **M. Schubart.** Der General-Direktor: **Friedr. Knoblauch.**

Dresden und sächsische Schweiz.

Die 2. Vergnügungsreise findet am 8. August d. J. statt.
II. Klasse kostet die Reise 15 Thlr.,
III. „ „ „ „ 12 Thlr.
Anmeldungen werden bis zum **3. August** im **Annoncen-Bureau,** Karlsstraße 42, bei Herrn Kaufmann **Herrmann,** Teichstraße 2c., Herren **Gebr. Frankfurther,** Graupenstraße 16, Herren **Jenke u. Sarnighausen,** Albrechtsstraße 7, Herrn **August Kladzig,** Reuschestraße 65., Herrn **Karl Kosa,** Ohlauerstraße 12, in **Astel's Hotel de Rome,** Albrechtsstraße und bei Herrn **Speer u. Comp.,** Nikolaistraße 35/37, entgegengenommen, so wie ebendaselbst Programme unentgeltlich verabreicht.
[586] **Louis Stangen.**

Bei J. Ricker in Gießen ist soeben erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** in **Breslau** zu haben: [585]

Vorlesungen über den Menschen,

seine Stellung in der Schöpfung und in der Geschichte der Erde
von **Carl Vogt.**
Erste Lieferung. Preis: 24 Sgr.

Der Verfasser versucht in diesen Vorlesungen, eine gebildeten Laien verständliche Auseinandersetzung der Fragen über den Menschen zu geben, welche in neuester Zeit wieder in den Vordergrund getreten sind. Stets an der Hand der Thatsachen fortschreitend, bespricht der Verfasser die Grundsätze, welche bei dem naturgeschichtlichen Studium des Menschen maßgebend sein müssen; die Untersuchungen über den Bau des Schädels, des Gehirns, des Skelets und der übrigen Theile; die Vergleichung der auf diese Weise durch Maaß und Bild gewonnenen Resultate; die Unterschiede und Aehnlichkeiten, welche einerseits im Bau der verschiedenen Menschenracen, andererseits im Bau des Menschen überhaupt und der zunächst stehenden Thiere, der Affen, hervortreten. Die vielfältigen Streitigkeiten über den Bau des Gehirns der Menschenracen, der Idioten, der Affen; sowie über die Artberechtigung der Racen und die Stellung des Menschen in der Thierreihe finden auf vielfache Untersuchungen gestützte klare und lichtvolle Besprechung und auch meistentheils Erledigung. — Zahlreiche Holzschnitte dienen zur Erläuterung des Textes, über dessen Behandlung wir kein Wort beifügen, da der Name des Verfassers hinlänglich sowohl den Geist als die Art und Weise der Darstellung kennzeichnet. — Das Ganze wird aus vier Lieferungen bestehen und im laufenden Sommer vollständig erscheinen.

Avis.

Neben unserem **Engros-Geschäft** eröffnen wir heute einen **Detail-Verkauf**
imitirter und importirter Cigarren,
welche zu geneigter Beachtung bestens empfehlen. [605]
Breslau, den 21. Juli 1863.
Klos u. Eckhardt,
Albrechtsstraße 37, schrägüber der königl. Bank.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Lehmdamme Nr. 5b belegenen, auf 13,932 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 18. Februar 1864,
Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtgerichts-Rath Költsch im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.
Breslau, den 7. Juli 1863. [1102]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1101] **Bekanntmachung.**

Die den minderjährigen Geschwistern **Herrmann, Guido** und **Magdalene von Nimptsch** gehörigen Güter, nämlich:
a) Die vereinigten Rittergüter Jäschkowitz, Siebotschütz und Tschirne, im Breslauer Kreise, nach dem Creditwerthe 93,531 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf. (worunter streitige Ländereien 8125 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf.) landschaftlich und nach dem Subhastationswerthe 97,857 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzt;
b) die Erbscholtisei Nr. 1 zu Tschirne nach dem Creditwerthe 36,967 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. landschaftlich und nach dem Subhastationswerthe 40,987 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzt;
werden zur freiwilligen Subhastation gestellt und Kauflustige auf
den 3. August 1863, Vorm. 11 Uhr,
vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Schaubert im Notariatszimmer des königlichen Kreis-Gerichts zu Breslau hierdurch vorgeladen.
Die Taxen, Bedingungen und Hypothekenscheine sind in der betreffenden Registratur einzusehen.
Breslau, den 8. Juni 1863.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheil.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht zu Lauban.

Die sub Nr. 6 zu Mittel-Steinkirch belegene Mahlmühle nebst einer Brettschneide und einer Oelpoche, abgeschätzt auf 11,987 Thlr., so wie die sub Nr. 4 zu Ober-Steinkirch belegenen drei Ackerstücke von zusammen 15½ Scheffeln preußisch Maaß, abgeschätzt auf 680 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenscheinen in unserem Büreau III. einzusehenden Taxe sollen
am 23. October 1863,
Vormittags 9 Uhr, [647]
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihren Ansprüchen spätestens in diesem Termine zu melden.

Bekanntmachung. [1100]

Der über das Vermögen des Kaufmanns **Heimann Hiller** hierselbst eingeleitete Concurs ist beendigt.
Grünberg, den 16. Juli 1863.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Holzverkauf.

Montag, den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im Forstamtslokale zu Sausenberg circa 570 Stück entrindete Fichten-Brettklötzer aus dem diesjährigen Einschlage der dortigen Reviere öffentlich meistbietend verkauft werden. [580]
Klein-Althammer, den 19. Juli 1863.
Fürstlich Hohenlohe'sches Forst-Amt.

Auction. Freitag, den 24. d. M., Vorm. 11 und 11½ Uhr im 1. Stock des Stadtgerichtsgebäudes in der Asphaltfabrikant C. S. Sultz'schen und in der Kaufmann Sal. Hausmann'schen Concurs-Sache verschiedene außenstehende Forderungen im Gesammtbetrage von 2500 Thlr., versteigert werden. [597]
Fuhrmann, Auct.-Commiss.

Auction. Freitag, den 24. d. M., Vorm. 9 U. sollen im Stadtger.-Gebäude eine Partie Kämme, Portemonnaies, Cigarrenspitzen, circa 200 Pfd. Schuhmacher-Holzstifte, versteigert werden. **Fuhrmann,** Auct.-Commiss.

Gasthofs-Verkauf.

Ein ganz neu erbauter Gasthof I. Kl. in Schlesien, mit 23 Zimmern, in einer lebhaften Grenzstadt, ist für 8,500 Thlr. mit einer Anzahlung von 2,500 Thlr. zur sofortigen Uebernahme zu verkaufen. Näheres beim Gastwirth „zum Löwen" in Wartha zu erfahren. [546]

Haus-Verkauf.

In einem der besuchtesten Kurorte Schlesiens ist nahe dem Brunnen ein von Kurgästen stets sehr frequentirtes Haus mit Stallung, Remise ꝛc. aus freier Hand zu verkaufen. Nachweis: [607]
Hermann Schultz in Waldenburg.

In der besten Hütten- und Grubengegend des Beuthener Kreises OS. ist ein zweistöckiges massives **Haus,** worin ein seit mehreren Jahren bestehendes Waarengeschäft mit bestem Erfolge betrieben wird, wegen Veränderung des Geschäfts unter soliden Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten und von Neujahr oder Ostern k. J. zu beziehen. Kaufpreis 6000 Thlr. bei 500 Thlr. Einzahlung.
Näheres wird ertheilt auf frankirte Anfragen sub R. P. 21 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [578]

Selterwasser-Pulver

(Poudre Fèvre)
offerire ich in immer ganz frischer Packung
1 Carton zu 20 Flaschen für 12 Sgr.,
1 dto. „ 10 „ „ 6 „
und setze Wiederverkäufer in den Stand, zu denselben Preisen verkaufen zu können.
C. F. Capaun-Karlowa,
[32] am Rathhause Nr. 1.

Eine Partie gut gehaltener **Webestühle,** ⅝—⅞ Berl. Ellen breit, stehen billig zum Verkauf. Das Nähere ist zu erfahren in Brieg bei dem Werkmeister Hrn. **L. Holtz.** [55 2





Internationale Gesellschaftsfahrt



von **Wien** nach

Florenz, Rom, Neapel, Pompeji und Herculanum.

Durch Vormerkungen in Paris, Stuttgart und Frankfurt ist dieser Zug bereits gesichert und geht am 1. September um 6 Uhr Morgens von Wien (Südbahnhof) nach Italien ab; Dauer der ganzen Reise 24 Tage. Dieselbe wird größtentheils per Bahn und nur von Genua nach Civitavecchia mittelst Dampfboot (21 Stunden Seefahrt) zurückgelegt; Aufenthalt in den Hauptstädten Italiens 14 Tage. Es können des Comforts wegen nur 150 Personen theilnehmen. — Preis der Fahrkarte II. Klasse **mit ganzer Verpflegung von Wien ab 300 fl.**, von Pesth und Prag ab 310 fl., von Graz und Agramab 290 fl., und von Triest ab 280 fl. ö. W. in Banknoten. — Alles Nähere im Reiseprogramme der Unternehmung. — **Vormerkscheine und Programme** werden gegen à Conto Erlag von 50 fl. ö. W. ausgegeben in Wien bei der Unternehmung, in Pesth und Prag bei den Bahnkassen.

[581] **J. Neumeyer & Mihailovic,**

Begründer der Gesellschaftsfahrten mit ganzer Verpflegung, Stadt, Herrengasse 6.

Vierte und letzte diesjährige Gesellschaftsfahrt der Unternehmung.

Der naturgeschichtliche Unterrichtsstoff

des münsterberger Volksschullesebuchs.

Systematisch geordnet und für Lehrer bearbeitet von
C. Baenitz.
1ster Theil: Zoologie. 8 Sgr. 2ter Theil: Botanik. 8 Sgr. 3ter Theil: Mineralogie. 4 Sgr.
Alle 3 Theile zusammen geh. 20 Sgr.
Görlitz, Verlag von **C. Remer.**

Naturgeschichte für Volksschulen.

Mit Berücksichtigung des münsterberger Volksschullesebuchs.
Bearbeitet von **C. Baenitz.**
Ebendaselbst. Geh. 2 Sgr., gebunden 2½ Sgr. [595]

Berühmteste Mineralquellen, Ausgedehnte Promenaden, Hotels, Restauration.

Bad Wildungen,

Theater, Concerte, Feste, Bälle, Lese-Cabinet, Musik dreimal des Tages.

Station **Wabern** an der **Main-Weser-Bahn**, 1 Stunde von Cassel. [526]

Die Conversations-, Lese- u. Spiel-Salons des neuen Kurhauses sind täglich geöffnet.

Die **Bank** von **Wildungen** ist die **einzige**, an der man Roulette mit ½ **Zero** und **Trente et quarante** mit ½ **Refait** spielt, wodurch dem Pointeur ein Vortheil von **75%** gegen alle übrigen Banken geboten wird. — Bei Ankunft eines jeden Zuges in Wabern stehen Wagen zur Weiterbeförderung bereit. [526]

Großer Ausverkauf.

um schleunigst mit dem dem Sommer-Lager zu räumen.

Barège, sehr elegant .... von 2½—5 Sgr.
Mohair in Havanna und chamois .... " 5 —7½ "
Grenadine und **Barège** in schwarz .... " 4 —5 "
Batiste und **Cattune** .... " 4 —5 "
Barège- und **Grenadine-Shawls,** schwarz, " 1 —1⅓ "

6. Blücherplatz 6. **H. Goldstein,** 6. Blücherplatz 6. [424]

M. Spiegel. Artistisches Institut

PHOTOGRAPHIE-LITHOGRAPHIE-
Gravir-Liniir & Präge Anstalt-Conto Bücher
PAPIER- LAGER
Kaufmänische & Landwirthschaftl. Formulare
Ring 46 1te Etage
Photographien in Oelschwarz & farbig
VISITEN-PORTRAITS unter Garantie der sprechensten Aehnlichkeit
GROSSES LAGER elegantester PARISER & WIENER RAHMEN & ALBUM in Samt Baroque Steinpappo u. Bronce
Empfiehlt sich zur Anfertigung von SIEGEL & STEMPEL für BEHÖRDEN & PRIVATE
Credit & Darlehnsscheine Kassen-Anweisungen
BANKNOTEN sowie EHRENBÜRGERBRIEFE
WECHSEL & Circulaire
Rechnungen
Anzeigen-, Hochzeits-, Verlobungs-
VISITEN & ADRESSKARTEN
Carmin franz. Gold & Farbendruck
Mitglieds- & Ehren-Diplome in Ultramarin
Für Privat-Gesellschaften:
Für staatliche Gesellschaften: Actien Coupons Prämienscheine &
KREIS-OBLIGATIONEN FÜR CHAUSSEEBAUTEN etc.

Die fürstlich Pleß'sche **Steinkohlen-Niederlage** am Oberschl. Bahnhofe. **Platz Nr. 5,** erhält jetzt außer Emanuel-Segen-Kohle noch eine andere, hier noch nie am Markt gewesene, aber sehr beliebte Kohle, die wegen deren Leistungsfähigkeit sehr gesucht ist. [881]

F. W. Möhring, Niederlags-Rechnungsführer.

Die Frucht-Saft-Fabrik von Wilhelm Friedemann

in Hermsdorf unterm Kynast

empfiehlt: **Erdbeer-, Himbeer-, Kirsch-, Johannisbeer-, Stachelbeer-, Brombeer- u. Preiselbeer-Saft**

mit der Bitte, um geneigte baldige Aufträge, die auf das Pünktlichste ausgeführt werden.

Der alljährlich erweiterte Absatzkreis läßt es mir überflüssig erscheinen, noch besonders auf die Güte und Reinheit meiner Fruchtsäfte aufmerksam zu machen.

Ich vertraue dem Urtheil der Consumenten, welche die Güte meiner Fabrikate von **Anzeigen-Humbug** wohl zu unterscheiden wissen werden.

[592] **Wilhelm Friedemann.**

Frischen Silberlachs, frische Ostsee-Zander und Hechte

empfiehlt in größter Auswahl: **F. Lindemann,** Weidenstraße 29, Stadt Wien.
[1048]

---

100 Stück gesunde junge Hammel

verkauft das Dom. Althammer bei Kieferstädtel O. S. [583]



59. 59. Ohlauerstraße 59. 59.
Zum neuen pommerschen Laden.
Als vorzüglich fein im Geschmacke empfehle:

Holländische Jägerheringe,

außerdem neue Küstenheringe u. Fettheringe in diversen Sorten und Matjes-Heringe.
[1041] **F. Radmann,** a. Wollin i. P.



Zimmerfrottirung,

als der **eleganteste** Fußbodenanstrich seit vielen Jahren anerkannt, wird von mir in **mahagonibrauner, nußbrauner** und **ockergelber** Farbe à Pfund (ausreichend für circa 300 QF.) für 20 Sgr.; **Fußboden-Glanzlack** in **mahagonibrauner** und **gelbbrauner** Farbe, à Pfd. 10 Sgr.; dazu gehörige **Grundirung** à Qrt. 10 Sgr.; **Fußbodenbeize** für Treppen und Corridore, à Quart 10 Sgr., empfohlen. **C. F. Capaun-Karlowa,**
[33] am Rathhause Nr. 1.

Korrens-Roggen

auf hiesiger Herrschaft unter der Direction des Herrn v. Elsner selbst eingeführt und langjährig rein fortgebaut, empfiehlt zur Saat; — 5 Sgr. pro Scheffel über höchste Notiz **franco Gogolin** — die Herrschaft Zyrowa per Dzieschowitz. [555]

Neue saure Gurken

bei **Wilhelm Jacob,** Fr.-Wilhelmstr. 64.

Hrn. Kr.-R. M. in Falkenberg.
Kotschik das **Vieh** ist nicht mehr.
Tunk und **Pik** trauernde Hinterbliebene.
Krappitz. [593]

Die seltensten [606]

Briefmarken

zu billigsten Preisen.
Verzeichnisse à 7½ Sgr.
Briefmarken-Albums,
à ⅓, ⅔, 1⅔ und 2⅔ Thaler.
Aufträge erbitte franco.
Leopold Priebatsch,
Ring Nr. 14. Breslau. Ring Nr. 14.

Magdeburger Cichorie

von allen Sorten und Packungen,

hellen und dunklen Leim,

sehr guter Qualität, zu 4 bis 6 Sgr. à Pfd.,

beste türkische Pflaumen

empfiehlt im Ganzen und Einzelnen zu den billigsten Preisen [589]
die **Niederlage** bei
C. W. Schiff,
Reuschestraße 58/59.

Beste türkische Pflaumen

empfiehlt billigst: [590]
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.



Bade- und Sitzwannen engl. **Water-Closets,** sind in größter Auswahl stets vorräthig bei **Julius Ehrlich,** Klemptnermstr., Schmiedebrücke 1. Auch werden Badewannen verliehen.

Zu kaufen werden gesucht:
gebrauchte, noch in gutem Zustande befindliche 6sitzige Wagen, welche sich zu Omnibussen eignen. Adressen gef. abzugeben beim Haushälter in Stehr's Hotel, Altbüßerstraße 61.

Sechs Stück ein-, zwei- und dreijährige **Stiere,** echt holländischer Race, sind gegenwärtig wieder zum Verkauf. [576]
Heinrichau b. Münsterberg, 18. Juli 1863.
Das Wirthschafts-Amt.

Einen **fetten Stier** und vier **fette Kühe** verkauft die Herrschaft Zyrowa per Dzieschowitz. [556]

Die Milchpacht

auf dem Dom. Simsdorf bei Breslau, ganz nahe an der Trebnitzer Chaussee, ist sofort zu vergeben.

In einer belebten Garnisonstadt der Provinz ist die **Conditorei** mit Wein- und Bierhalle — die einzige am Orte — sofort unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Näheres wird die Cigarrenhandlung, Ohlauerstraße im weißen Adler, zu ertheilen die Güte haben.

Ein **Neufoundländer Hund** ist zu verkaufen, Stockgasse 31, par terre. [1050]

Ein Meerschaumkopf

mit Abguß, noch ganz neu, Prachtstück, ist zu verkaufen Ohlauer Stadtgraben Nr. 18. Früh bis 9 Uhr zu sprechen. [1044]

Eine Quantität von einigen 50 Bündeln blaue Meiersche **Strick-Baumwolle** 8/10, sämmtlich gangbare Nummern, sind zu einem zeitgemäß sehr billigen Preise abzulassen. Gefällige frankirte Anfragen werden von der Expedition der Breslauer Zeitung unter der Chiffre A. B. 12 entgegengenommen.

Wie zur **Wallnußseife,** so verdanken wir auch zu einer ganz vortrefflichen

Haarwuchs-Essenz

das Recept dem verstorbenen Sanitäts-Rath Dr. **Nega.** Für alle Fälle, **wo das Haar nur ausgeht, oder noch Wurzeln vorhanden,** ist sie nicht genug zu empfehlen, und darum **echt** fortwährend in Flacons à 12½ Sgr. bei uns zu haben. [261]
Ohlauerstr. Nr. 14. **Piver & Co.,** **Ohlauerstr Nr. 14.**

Eine erfahrene Französin
sucht bald oder 1. September eine Stelle als Bonne durch **A. Drugulin,** Agnesstr. 4a.

Eine erfahrene Gouvernante,
welche fertig Englisch und Französisch spricht, sucht eine Stelle als Erzieherin oder Gesellschafterin durch **A. Drugulin,** Agnesstr. 4a.

Eine gebildete alte Dame, welche ganz allein ist, sucht, um nicht so vereinsamt zu sein, einen Anschluß an eine gebildete kleine Familie, die in stiller Zurückgezogenheit lebt, und woselbst sie gegen eine nur sehr mäßige Entschädigung freundliche Aufnahme fände; dagegen aber gern einige selbst. Thätigkeiten in der Häuslichkeit übernehmen will. Näheres unter B. C.D.3 Breslau, poste restante. [1036]

Rechnungsführer.

Ein gewandter Rechnungsführer mit guter Handschrift wird gesucht. Bewerber wollen ihre Gesuche mit curiculum vitae und Abschrift der Zeugnisse unter der Adresse A. Z. R. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco senden. [588]

Ein **Oekonom,** militärfrei, über 5 Jahre beim Fach, sucht Termin Michaelis d. J., nach Umständen auch eher, einen Posten als Beamter (Rechnungsführer, Hofverwalter oder dergl.) unter Leitung des Prinzipals. Auch würde derselbe jeden für ihn passenden Posten in einer anderen Branche annehmen. Frank. Offerten sub N. N. 70 mit Gehaltsangabe übernimmt die Expedition der Bresl. Ztg.

Als **Inspector und Rechnungsführer** wird für eine bedeutende Bierbrauerei ein umsichtiger Fachmann, ebenso gern aber auch ein Oekonom oder Kaufmann zu engagiren gewünscht. Die Stellung ist eine dauernde, mit einem Jahres-Einkommen von mindestens 800 Thlrn. verbunden.

Auftrag: **Joh. Aug. Goetsch.** in Berlin, Neue Grünstrasse 43.

Ein junger Kaufmann, welcher seit vier Jahren in einer großen Fabrik als Buchhalter und Kassirer thätig, der doppelten italien. Buchführung vollkommen mächtig ist und gute Zeugnisse über seine Brauchbarkeit aufzuweisen hat, sucht zum 1. Oktober d. J. oder 1. Jan. k. J. eine ähnliche Stellung. Gefällige frankirte Offerten unter Adresse C. G. Hirschberg, befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [577]

Ein junger Mann, im Tüll- und Weißwaaren-Geschäft eingearbeitet, auch im Reisen nicht unbekannt, findet Engagement bei **Bhrd. Münsterberg,** in Breslau.

Ein bestens empfohlener junger Mann, welcher eine lange Reihe von Jahren einem Spezerei- und Eisen-Geschäft, so wie einem Mühlen-Etablissement als Buchhalter und Expedient vorgestanden hat, sucht per 1. Octbr. d. J. ein anderweitiges derartiges Unterkommen und ist bereit, erforderlichen Falles Caution zu stellen. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre A. Z. 10 an die Expedition der Breslauer Zeitung franco erbeten. [231]

Für die obere Leitung und Betriebsführung 2c. auf einer ländlichen ausgedehnten Besitzung (Landwirthschaft nebst Dampfbrennerei) findet ein erfahrener tüchtiger **Oeconom,** verheirathet oder ledig, einen dauernden, mit bedeutendem Gehalte nebst freier Wohnung 2c. dotirten selbständigen Posten. Auch kann ich einem jüngeren Oeconomen einen mit 100 Thlr. Gehalt, freier Station und Reitpferd dotirten angenehmen Posten auf einem adligen Rittergute unweit Berlin nachweisen. [560]

J. Holz, Berlin, Fischerstr. 24.

Ein **Werkmeister,** der in wollen, halbwollen, Schnitt-, Maschinen- und mechanischen Webereien 11 Jahre gearbeitet hat, und besonders praktisch ist, sucht eine dauernde Stellung. Anfragen sind an die Expedition des „Oderblattes" in Brieg zu richten. [561]

Feldmesser-Gehilfen

werden gesucht und finden dauernde Beschäftigung. Näheres auf frankirte Adressen unter P. B. an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Geübte Cigarren-Arbeiter
finden bei gutem Arbeitslohn dauernde Beschäftigung Wallstraße Nr. 12, im Hofe drei Treppen. [1023]

Ein kräftiger Junge mit der nöthigen Schulbildung wird sofort als Lehrling gesucht in das Destillations-Geschäft von [603]
J. N. Berliner in Leobschütz.

Für mein Manufakturwaaren-Engros-Geschäft suche ich einen Lehrling. [1038]
Marcus Hausdorff.

Ein Commis,

gewandter Verkäufer, der nächst der deutschen Sprache auch polnisch spricht und mit guten Zeugnissen versehen ist, findet mit dem 1. October d. J. ein Unterkommen in der Tuch- und Modewaarenhandlung des
Simon Dresdner in Beuthen OS.

[1021] **Die erste Etage**
Ring, Riemerzeile Nr. 22, zu einem Geschäfts-Lokal oder Comptoir zu vermiethen.

Das **Lohnstein'sche Comptoir,** Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12 par terre, ist mit und ohne Wohnung, auch Remise, vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres bis 7½ Uhr Morgens daselbst, den Tag über Schweidnitzer-Straße Nr. 19, 2 Treppen im Comptoir. [1032]

Karlsstraße 47 ist der 3te Stock, ein Gewölbe und Lagerkeller zu Mich. zu verm.

Zwei anständige Herren finden Logis bei **W. Borsig,** Schweidnitzerstr. 9. [1022]

Werderstraße 18 [1020]
ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Tauenzienstraße Nr. 59, III. Etage, sind zwei sehr schöne und helle Wohnungen von 70 und 80 Thlrn. von Michaeli ab zu vermiethen. Näheres par terre. [1029]

Werderstraße 24,
in der Zucker-Raffinerie,
sind **Wohnungen** von 3 und 2 Stuben, nebst Küchen und Beigelaß, zu vermiethen. Das Nähere ist im Comptoir daselbst zu erfragen. [877]

Riemerzeile Nr. 24
ist die erste Etage als Geschäfts-Lokal zu vermiethen und bald zu beziehen. [910]

Eine **herrschaftliche Wohnung** im besten Zustande, bestehend aus 8 Piecen, nebst Zubehör, am Blücherplatz im 1. Stock gelegen, ist zu vermiethen. Näheres bei Hrn. Kaufmann **S. Weigert,** Ecke Ring und Nikolaistraße. [983]

[1045] **Wohnungs-Gesuch.**
In einem freundlichen Stadttheile Breslaus wird eine Wohnung, bestehend in 5 Zimmern nebst Beigelaß, mit oder ohne Gartenbenutzung gesucht. Adressen beliebe man mit Nr. 20 versehen, an die Expedition der Breslauer Zeitung zu senden.

Tauenzienstr. Nr. 27 ist die Hochparterre-Wohnung mit Pferdestall, Wagenremise und Kutscher-Wohnung zum 2. Januar 1864, oder auch zu Michaelis d. J. zu vermiethen, resp. zu beziehen. Näheres beim Wirth des Hauses, wohnhaft Bahnhofstraße Nr. 7b. 2 Treppen.

Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstr. 37, in Berlin, die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen. [861]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 20. Juli 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	83— 85	81	75—78	Sgr.
dito gelber	82— 83	80	74—78	"
Roggen	55— 56	54	52—53	"
Gerste	40— 41	39	36—37	"
Hafer	32— 34	31	29—30	"
Erbsen	50— 52	48	44—46	"
Raps	230	224	216	Sgr.
Winterrübsen	226	220	212	"
Sommerrübsen	—	—	—	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 16 Thlr. bez.

§ Privatbericht.
Winterraps 216—224—230 Sgr. } pr. 150
Winterrübsen 212—220—226 Sgr. } Pfd. Br.

18. u. 19. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	327'''55	328'''12	329'''82
Luftwärme	+ 10,2	+ 8,0	+ 11,8
Thaupunkt	+ 7,5	+ 3,1	+ 2,8
Dunstsättigung	80pCt.	65pCt.	37pCt.
Wind	N	W	W
Wetter	trübe	heiter	wolkig

19. u. 20. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330'''92	331'''17	330'''34
Luftwärme	+ 10,2	+ 10,8	+ 17,4
Thaupunkt	+ 4,8	+ 2,4	+ 1,3
Dunstsättigung	64pCt.	49pCt.	26pCt.
Wind	W	S	S
Wetter	trübe	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 12,7

Breslauer Börse vom 20. Juli 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.			Bresl. St. Oblig.	4½	—	B.-S.-F. Litt. D.	4½	101 G.
Amsterdam	k. S.	142⅚ G.	Posen. Pfandbr.	4	—	dito Litt. E.	4½	101 G.
dito	2 M.	142 bz.	dito dito	3½	—	Köln-Mindener	3½	—
Hamburg	k. S.	151⅚ G.	dito neue	4	97⅚ B.	dito Prior.	4	94 B.
dito	2 M.	150½ bz.	Schles. Pfandbr.			Glogau-Sagan	4	—
London	k. S.	—	à 1000 Thlr.	3½	95 11/12 B.	Neisse-Brieger	4	95¼ B.
dito	3 M.	6. 20½ bz.	dito Litt. A.	4	101 11/12 B.	Oberschl Lit. A.	3½	160½ B.
Paris	2 M.	79 1/12 bz.	Schl. Rust. Pfdb.	4	101 11/12 B.	dito Lit. B.	3½	144¼ B.
Wien öst. W.	2 M.	—	Schl. Pfdbr. C.	4	101 11/12 B.	dito Lit. C.	3½	160½ B.
Frankfurt	2 M.	56. 22 G.	dito B.	4	101⅝ B.	dito Pr.-Obl.	4	98⅛ B.
Augsburg	2 M.	—	dito dito	3½	—	dito Lit. F.	4½	101⅝ B.
Leipzig	2 M.	—	Schl. Rentenbr.	4	100⅜ B.	dito Lit. E.	3½	85⅛ B.
Berlin	k. S.	—	Posener dito	4	98 B.	Rheinische	4	—
Gold- und Papiergeld.			Schl Prov. Obl.	4½	—	Kosel-Oderbrg.	4	65½ G.
Ducaten	—	95¼ G.	**Ausländische Fonds.**			dito Pr.-Obl	4	—
Louisd'or	—	110¼ B.	Poln. Pfandbr.	4	91½ B.	dito dito	4½	—
Poln. Bank-Bill.	—	92 7/12 B.	dito neue Em.	4	—	dito Stamm	5	—
Oester. Währg.	—	90⅚ B.	dito Sch.-O.	4	—	Oppeln-Tarnw.	4	66½ B.
Inländische Fonds.			Oest. Nat.-Anl.	4	74⅛ B.			
Freiw. St.-Anl.	4½	—	Italienische Anl	—	—	Schl. Zinkh.-A.	—	—
Preus. Anl. 1850	4	99¼ B.	**Ausländische Eisenbahn-Actien.**			Genfer Credit	—	—
dito 1852	4	99¼ B.	Warsch.-W. pr.			Minerva	5	—
dito 1854	4½	102⅛ B.	Stück v. 60 Rub.	Rb.	78 B.	Schles. Bank	4	102 B.
dito 1856	4½	102⅛ B.	Fr.-W.-Nordb.	4	—	Disc.-Com.-Ant	—	—
dito 1859	5	106⅞ B.	Mainz-Ludwgh.	—	—	Darmstädter	—	[bz.B.
Präm.-Anl. 1854	3½	130¼ B.	**Inländische Eisenbahn-Actien.**			Oesterr. Credit	—	85¼ ⅛ ¾
St.-Schuld-Sch	3½	90⅞ B.	Brsl.-Sch. Frb.	4	137¼ B.	dito Loose 1860	—	90½ - ¼
Bresl St.-Oblig	4	—	dito Pr.-Obl.	4	98 B.	Gal. L. B. Slb. Pr.	—	[bz.B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. (In Vertretung Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.